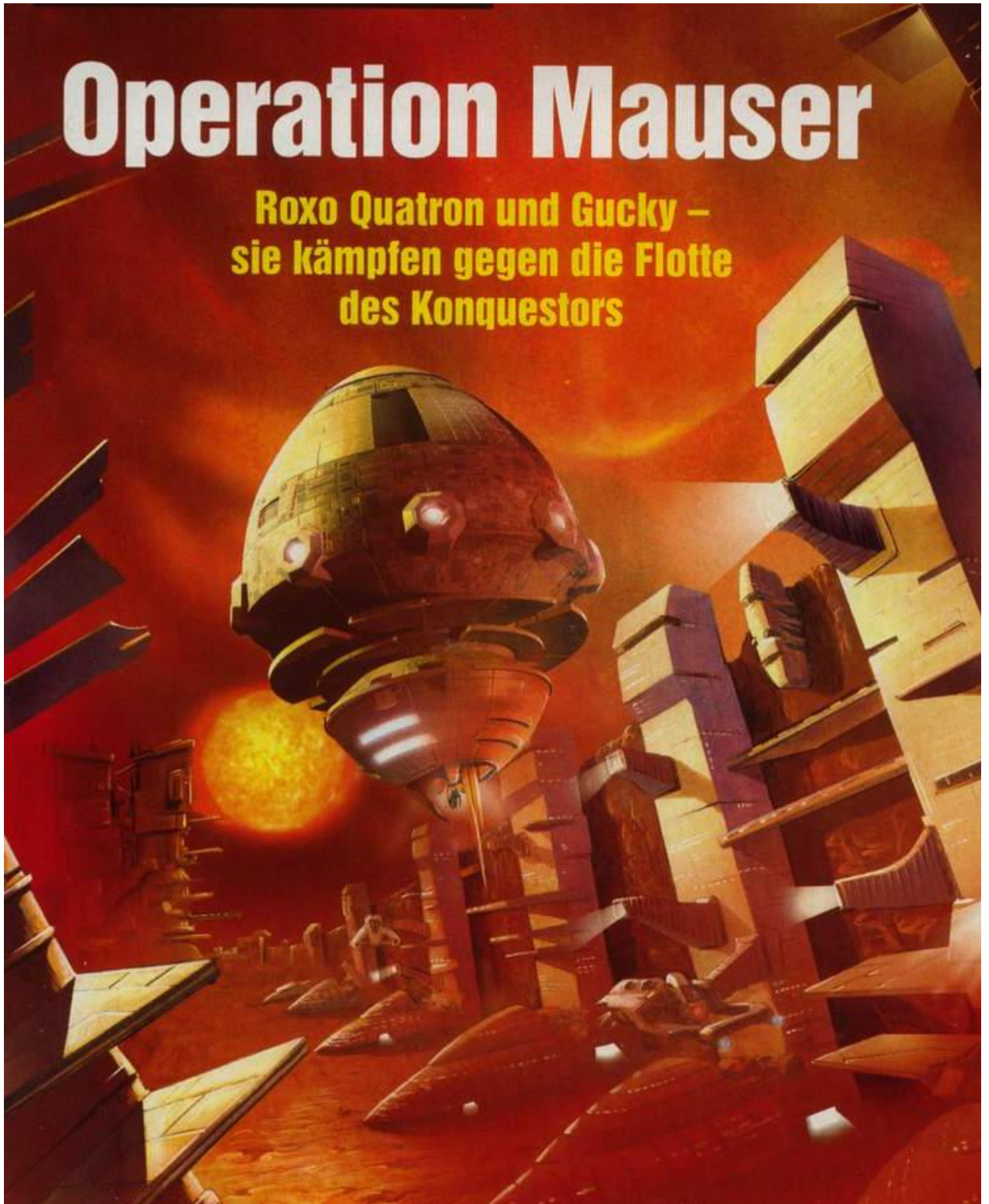


Operation Mauser

**Roxo Quatron und Gucky –
sie kämpfen gegen die Flotte
des Konquestors**



Perry Rhodan

Zyklus 32: Das Reich Tradom

Heftromannr.: 2137

Operation Mauser von Leo Lukas

Die Hauptpersonen des Romans:

Roxo Quatron – Der Jankaron entwirft einen verwegenen Plan und lernt eine besondere Dusche kennen.

Gucky – Der Mausbiber ist offensichtlich wieder - fast - der Alte.

Zim November – Der junge Emotionaut brilliert auch ohne SERT-Haube.

Trah Zebuck – Der Konquestor hat vor, sich nicht bluffen zu lassen.

Ouvertüre

Zim November spürte eine Hand auf seiner Schulter.

»Nicht jetzt, Schatz«, sagte er. »Ich bin im Dienst. Ich fliege die LEIF ERIKSSON. Ich bin die LEIF ERIKSSON.«

»Aber natürlich«, flüsterte ihre Stimme in sein Ohr. »Deine Augen sind eine Maxim-Orter-Ringphalanx, deine Nervenenden sind Tiefenraumsensoren. Umso besser kannst du mich fühlen, nicht wahr?«

Ihre Lippen berührten seinen Nacken.

Positronengewitter entluden sich auf seiner Haut, Hyperstürme jagten durch seine Eingeweide.

»Hör doch auf, mein Engel, bitte!«, flehte er unter der SERT-Haube hervor. »Das ... das dürfen wir nicht! «

Eine blonde Haasträhne kitzelte seinen Hals. »Deine starken Arme sind Transformkanonen, deine breiten Schultern Paratronschirme ... deine muskulösen Beine Gravojet-Triebwerke, deine schlanken Zehen Teleskoplandestützen ... Und hier«, sie bückte sich und lachte, hell und klar wie die Metallplättchen eines Windspiels, »hier fährt gerade ein Nugas-Schwarzschild-Reaktor hoch ... «

Er versuchte, sie sanft, aber bestimmt wegzuschieben. Doch er schaffte es nicht, konnte nur hilflos stammeln: »Ich ... ich bin Emotionaut - im Einsatz, ich muss Perry Rhodans Flaggschiff steuern, ich ... wir ... du ... Du kannst doch nicht mit ... mit einem Raumschiff ... !«

»Es gibt immer einen Weg«, sagte Julie weich.

In die Vibrationen, die den Unterbauch der LEIF ERIKSSON - nein: seinen - in Aufruhr versetzten, mischte sich ein schriller, unangenehm unpassend wirkender Piepston.

Eine Fehlfunktion?

Himmel! Gerade jetzt, in diesem äußerst kritischen Augenblick?

Nein, schlimmer ...

Immer lauter piepste es. Das Wummern seiner Triebwerke hingegen schwoll ab, verklang, erlosch, entschwand ... Zim wühlte sich tiefer in die Polster, versuchte verzweifelt, den Traum festzuhalten. Doch der Kabinenservo war stärker.

»Guten Morgen, Zim«, flötete die perfekt modulierte und gerade dadurch haarsträubend seelenlose Stimme. »Es ist neun Uhr am 26. Dezember 13 11 Bordzeit, welche der Neuen Galaktischen Zeitrechnung entspricht. Du hast bis Mittag frei, wolltest aber geweckt werden, weil du mit Klyna Valerys im Freizeitpark Nord verabredet bist.«

Ächzen, Grunzen, Stöhnen und Decke-über-den-Kopf-Ziehen halfen so wenig wie immer, also atmete Zim schließlich tief durch, spannte ruckartig seine Muskeln an und schlug die Augen auf.

»Sind sie ... sind die Katamare noch da?«, fragte er missmutig, obwohl er die Antwort zu kennen glaubte.

»Ja. Unverändert seit dem 9. Dezember. Auch sonst keine besonderen Vorkommnisse.«

Zim seufzte, streckte sich, gähnte ein letztes Mal und sprang aus dem Bett.

*

Den siebzehnten Tag hielten die 21.500 Schlachtschiffe des Reiches Tradom nun schon die Blockade über den Kugelsternhaufen Virginox aufrecht.

Dass fast zweieinhalb Wochen der erzwungenen Untätigkeit im unterirdischen Versteck an den Nerven der Besatzung zerrten, war auch im Freizeitpark Nord schwerlich zu übersehen. Dabei hatte der Bordpsychologische Hilfsdienst hier mit viel Liebe und Kunstschnee einen »Original Antikdeutschen Christkindmarkt« aufgebaut. Doch der Geruch von Bratwürsten, die Lametta-Holografien und das »Ho-ho-ho! « der Weihnachtsmann-Roboter hoben Zims Stimmung ebenso wenig wie die der anderen Besatzungsmitglieder, die in kleinen Gruppen an den Tischen vor den Spielzeughütten lümmelten und lustlos am alkoholfreien Punsch nippten.

»Schlecht geträumt, Bub?«, fragte Klyna. »Du siehst ziemlich zerknittert aus, wenn ich das so sagen darf.«

»Du weißt genau, dass du hier an Bord alles sagen darfst, was du nur willst, Tante Klyna«, antwortete Zim mürrisch.

Und das stimmte: Die Zweite Pilotin galt trotz ihrer nur 1,32 Meter als »Grande Dame« des Schiffs. Bei aller Wertschätzung für Pearl TenWafer, ihre Kommandantin, wandten sich die Mannschaftsangehörigen lieber an Klyna, wenn es private Probleme gab.

»Ehrlich gesagt habe ich eher ... zu schön geträumt«, setzte Zim zögernd fort.

»Also wieder einmal von Julie?«

»Ja. Nein. Auch. Ach Tante Klyna ... « Zim rang nach Worten. »Verstehst du, ich hätte nie gedacht, dass mich eine Situation wie diese so fertig machen könnte. Ich meine, ich habe mich im Rahmen meiner Ausbildung schon locker drei Monate lang ununterbrochen an Bord ein und desselben Raums aufgehalten - und der war noch dazu viel kleiner als unsere ERIKSSON!«

»Jaaa ... aber das ist doch nicht das Gleiche.«

Die angeblich letzte Marsianerin strich mit den Fingern durch ihre langen, pechschwarzen Haare. »Hier sind wir auf einem Planeten. Nur, wir können trotzdem nicht hinaus aus der LEIF, dürfen uns nicht hinauf an die Oberfläche wagen -. weil wir nicht Gefahr laufen wollen, von den Katamaren oder ihren Ortersonden als Bewohner der Milchstraße identifiziert zu werden. Glaub mir, das zermürbt viel mehr, als wenn sich rings um unser Schiff nur Leerraum befände.«

Zim nickte, ballte unwillkürlich die Hand zur Faust.

Und dazu diese elende Ungewissheit! Niemand von ihnen vermochte auch nureinigermaßen abzuschätzen, wie fein sich die Aufnahmegeräte der feindlichen Schlachtschiffe justieren ließen oder wie akribisch ihre Besatzung Jankar und die anderen Planeten des Systems ausspähte. Vor allem aber wie lange noch ...

Eigentlich wissen wir auch nach mehr als sechs Wochen in der fremden Galaxis erbärmlich wenig über die Kriegsflotte dieses obskuren Reiches Tradom, dachte der gerade erst neunzehn Jahre alte steht Emotionauten-Praktikant. Fest steht bloß, dass ihre Technik der unseren in fast allen Belangen überlegen ist.

Laut sagte er: »Wir dürfen kein Risiko eingehen, klar. Schon allein aus Rücksicht auf unsere Gastgeber, die Jankaron. Trotzdem, Klyna - wir können doch nicht einfach Däumchen drehen und auf bessere Zeiten warten, oder?«

Die Zweite Pilotin schnitt eine Grimasse. »Tja, es sieht leider ganz danach aus.«

Zim verdrehte die Augen. Und vollführte vor Schreck einen Luftsprung, weil ihm einer der rot und weiß verkleideten Roboter sein dummes »Ho-ho-ho! « direkt ins Ohr gebrummt hatte. Als wollte er ihn verhöhnen!

Die Umstehenden lachten. Das konnte Zim schon gar nicht leiden. Wütend versetzte er dem Weihnachtsmann einen Tritt. »Ojojoo-o-hojoooo ... «, eierte die Maschine von dannen.

»He! Nun mach mal halblang, Bengel!«, erklang eine dünne, hohe Stimme vom Nebentisch. Sie gehörte Szam-Soon, dem Stellvertretenden Leiter der Abteilung Bordmaschinen. »Halt dich ein bisschen zurück, ja? Der Blechtrottler kann ganz sicher nichts dafür.«

Zim spürte, wie ihm das Blut in den Kopf schoss. Verlegen winkte er ab., »tschuldigung«, stieß er hervor.

Und dachte sich: *Na bravo. Zeig, dich vor den Technikern als psychisch instabil - das ist garantiert der beste Weg dazu, nie als vollwertiger Pilot akzeptiert zu werden. Und ausgerechnet von einem Swoon einen Anschiss verpasst zu bekommen, dazu gehört schon was. Bravo, Zim, toll gemacht, hundert Punkte!*

Klyna, Valerys klopfte auf den Stehtisch. Obwohl sie kaum über dessen Platte sehen konnte, hatte sie sofort aller Aufmerksamkeit.

»Reißt euch zusammen, meine Lieben! Uns alle plagen dieselben Sorgen. Wir sind über 300 Millionen Lichtjahre von zu Hause entfernt" unendlich viel weiter, als wir uns überhaupt vorstellen können, und Perry, der mit einem winzigen Stoßtrupp aufgebrochen, ist, benötigt vielleicht schon längst unsere Hilfe - doch die Katamare nageln uns auf Jankar fest. Also lasst uns lieber unsere Energien darauf verwenden, wie wir jemals wieder von hier wegkommen.«

Betroffenes Schweigen folgte ihren Worten. Die Raumfahrer an den Tischen ringsum senkten zustimmend die Köpfe.

Da löste sich aus dem Grüppchen um Szam-Soon ein schlanker Humanoider, auf dessen Schultern der Kopf eines Raubvogels saß.

Er hatte anscheinend gerade ein Spielzeug-Akkordeon erworben, und während er mit den Klauen seiner vierfingrigen Hände die Tasten zu malträtieren begann, rief er vergnügt: »Begrüße das! Übrigens, wir Jankaron ermuntern einander in solchen Fällen mit einer speziellen Heldenballade. Wenn ihr gestattet, werde ich selbige nun zum Vortrag bringen.«

Er räusperte sich und -hub mit schauerlich krächzender Stimme an: »*Wir lagen vor Raksagadam und hatten die Post an ...*«

In diesem Moment gellte der Alarm durch die LEIF ERIKSSON.

»Oho. Hätte nicht gedacht, dass sich die Qualität meiner Sangeskünste schon so weit herumgesprochen hat«, sagte Roxo Quatron trocken.

Dann warf er das Musikinstrument beiseite und sprintete los, Richtung Antigravschacht.

*

Die Anspannung in der Hauptzentrale ließ sich mit Händen greifen.

Zim, der nur wenige Schritte hinter Roxo eingetroffen war, eilte zum Platz des Piloten. Wortlos deutete Rock Mozun, Zims Ausbilder und der außer ihm einzige Emotionaut an Bord, auf die Hologramme.

Die fünf Katamare hatten Fahrt aufgenommen, verließen, das Jan-System und entmaterialisierten!

Aller Augen wandten sich ruckartig der Kommandantin zu. Würde Pearl TenWafer den Startbefehl geben?

Siebzehn Tage hatten sie auf diesen Augenblick gewartet, in ständiger Bereitschaft. Siebzehn Tage lang hatten sie täglich aufs Neue diskutiert, was sie in diesem Fall tun sollten. Weiter warten - und damit eventuell die einzige Chance, die sich ihnen auf lange Zeit bieten würde, verpassen?

Oder hasardieren - die gigantischen Maschinen anwerfen, die Abdeckungen über dem fast acht Kubikkilometer großen, mit Desintegratorstrahlern aus der Kruste des Planeten Jankar gefrästen Hangar zur Seite schieben lassen und einfach losfliegen, in der Hoffnung, die für den Eintritt in den Hyperraum benötigten 45 Prozent der Lichtgeschwindigkeit erreichen zu können, bevor sie bemerkt wurden?

Sie hatten sich die Münder fusselig geredet. Kein Argument, das nicht von allen Seiten beleuchtet, zerpfückt, widerlegt und dann doch wieder aufgegriffen worden wäre. Niemand, der oder die sich in diesen siebzehn Tagen nicht unentwegt den Kopf darüber zerbrochen hätte. Jeder und jede hatte mit - so schien es ihnen zumindest - jeder und jedem von den insgesamt 3700 Mann der Stamm-, und Beibootbesatzungen immer wieder darüber debattiert, gestritten, geflucht, gebrütet:

Doch jetzt, in diesen Sekunden, traf nur eine einzige Person jene Entscheidung, die für sie alle - und die 3,3 Milliarden Intelligenzwesen im Jan-System Tod oder Leben bedeuten konnte: Pearl TenWafer.

Zim zwang sich, die Epsalerin nicht länger anzustarren. Wie weggetreten, als ginge ihn selbst das alles nichts an, fixierte er stattdessen die Schweißperlen, die sich, eine nach der anderen, im unter der SERT-Haube sichtbaren Nacken seines Vorgesetzten bildeten.

Ein einziger Gedanke des Ersten Piloten würde die LEIF ERIKSSON auf Kurs bringen, würde sie alle in die Freiheit führen - öder aber ins Verderben.

Ein einziger Gedanke.

Ein einziger Befehl.

Die Zeit schien, eingefroren. Sogar Roxo Quatron hielt den Schnabel.

Unbeweglich wie eine urzeitliche Statue stand Pearl TenWafer vor ihrem Spezialsessel. Dann schloss sie die Augen.

Und drehte ganz, ganz gemächlich den Kopf nach links... nach rechts ... und wieder zurück.

»Nein«, sagte sie. »Wir bleiben.«

Ein Hauch von Enttäuschung begann sich in der Zentrale breit zu machen.

Doch einen Lidschlag später sprachen die Orter an. Sie meldeten unverwechselbare, Strukturerschütterungen: Zwei Katamare materialisierten und bezogen den Posten, der für kurze - zu kurze - Zeit verwaist gewesen war.

Zim November atmete hörbar aus. Er war beileibe nicht der Einzige.

*

Noch eine halbe Stunde danach zitterten ihm die Knie.

»Puh«, meinte Zim zu Roxo Quatron, der ihm in die Automaten-Cafeteria an der Rückwand der Hauptleitzentrale gefolgt war, »meine Mutter würde sagen: Wir sind dem Tod noch einmal von der Schaufel gehüpft.«

Der Jankaron keckerte. »Lustig", fast genau dieselbe Redensart benutzen wir ebenfalls.« Er nahm einen Becher mit dampfender Flüssigkeit aus dem Automaten und führte ihn an seinen Schnabel. »Auch euer Putschtee schmeckt gar nicht mal so übel. Ihr kennt nicht zufällig ein schwarz gefärbtes Kaltgetränk, das praktisch nur aus Zucker und Kohlensäure besteht? Lässt sich auch hervorragend als Rostlöser einsetzen.«

Zim hob die Schultern. »Klingt irgendwie nach grauer Vorzeit. Ich war, ehrlich gesagt, nicht sehr gut in prägalaktischer Geschichte. Aber unsere Ahnen sollen ja ein Faible für ungesunde Ernährung gehabt haben.«

Gemeinsam stiegen sie die Treppe hoch, die zur umlaufenden Galerie und, der quasi »hinter« der Kommandosektion gelegenen Kommunikations- und Ortungszentrale führte. Hier waren Lauter Broch't und sein Team zugange.

Von allen Technikern bewunderte Zim diese Spezialisten am meisten. Orten, ohne dabei selbst geortet zu werden - das erschien ihm nach wie vor wie eine Art höherer Zaubertrick, und jedes Mal, wenn er das Konzept logisch zu verstehen versuchte, schwirrte ihm der Schädel.

Wie hatte schon sein Dozent, der gute alte Burnd Hebich, immer genuschelt: »Besser nicht zu genau darüber nachdenken ... «

Voll Ehrfurcht verharrte Zim deshalb im Hintergrund, während die Hypefunk-Analytiker ein unter Aufbietung größter Vorsicht erlaushes Datenpaket nach dem anderen in sich permanent verfeinernden Algorithmen hochrechneten.

Roxo aber trat respektlos an den Cheforter heran, stupste ihn in die Seite und fragte: »Du weißt schon, dass ihr das auch billiger haben könnt?«

Lauter Broch't schnellte herum. Die Augen in seinem dunklen, breiten Gesicht flackerten. »Bitte?«

»Ich nehme an, ihr wollt gerade ein Bild der allgemeinen Lage im Kugelsternhaufen zeichnen, oder?«

Der 61-jährige Plophoser fuhr sich über die schwarzen Stoppelhaare. »Ja, sicher. Wir haben auch schon einen ziemlich eindeutigen Trend. «

»Ich will euch wahrlich nicht den Spaß verderben«, sagte Roxo Quatron, »aber hört doch zwischendurch einfach mal diese Frequenz ab.« Er beugte sich vor und berührte einige Sensorfelder. »Zwar sind die Jungs nicht die Schnellsten, wegen der vielen Relaisstationen. Inzwischen müsste jedoch ein erster Überblick vorliegen.«

Für einen Sekundenbruchteil machte Broch't seinem Spitznamen »Frettchen« alle Ehre: Er sah drein, als wolle er dem Jankaron auf der Stelle sämtliche Federn ausrupfen.

Dann entspannte er sich, dehnte seine Schultern und grummelte: »Ich gebe ja normalerweise nichts auf Informationen aus zweiter Hand, Meister. Aber das ist deine Heimat. Wenn du glaubst, denen trauen zu können ... ?«

»Im Detail, oh, Oberster des Orternests«, krächte Roxo verschmitzt, »würde ich mich allemal eher an den Ergebnissen *eurer* Nachforschungen orientieren. Doch im Großen und Ganzen lügen die Maschiten nicht. Sie schwätzen zwar furchtbar umständlich herum, aber ... Ach, lass doch einfach hören.«

Mit spitzen Fingern, als könne er sich daran verbrennen, drückte Lauter Broch't auf die Taste.

*

»Täterätää ... täterätää ...

Dies ist die Überlichtschnelle Überlichtwelle von Me'dshik Masch'rum, dem Absolut Unabhängigen Nachrichtendienst von Virginox.

Wie die hochmächtige, grundgütige und grenzenlos weise Kommission von Bressül soeben verlautbart hat, wurden ihre diplomatischen Bemühungen um einen Abzug der Truppen des Reiches Tradom aus unserem Kugelsternhaufen geradezu schlagartig von Erfolg gekrönt.

Der überwiegende Großteil der AGLAZAR-Schlachtschiffe hat Virginox bereits verlassen. Nur jeweils zwei Raumer der wohlwollenden Ordnungsmacht bleiben bis auf weiteres in jedem der bewohnten Sonnensysteme stationiert. Dies stellt keine Bedrohung unserer Zivilisationen dar, sondern dient, wie der kürzlich rehabilitierte Präsident der Börse von Mascha, Prinz Renny Hornblatt Edler von Masch'anzga, in einem Pressegespräch betonte, einzig und allein der Abwendung übergebührlicher außergalaktischer Zuwanderung.

>Ein jeder ehrliche und anständige Fremde ist bei uns sowieso herzlich willkommen<, so Prinz Hornblatt wörtlich, >solange er eine gewisse Bereitschaft zeigt, unsere überlegene Kultur und Sprache zu erlernen. Chaoten, Umstürzler, Nestbeschmutzer und Kritikaster je doch brauchen wir garantiert nicht, und die werden wir darum auch mit Freuden unseren Freunden vom Reich Tradom ausliefern!<

Gewöhnlich gut informierten Kreisen zufolge soll für zweckdienliche Hinweise auf den Verbleib untradomischer Elemente in Virginox eine beträchtliche Belohnung ausgesetzt worden sein. Eingaben sind zu richten an die Handelsvertretung des Reiches Tradom unter Schirmherrschaft der Shuflarz.

Wie Prinz Hornblatt weiter ausführte, habe ein Sprecher Trah Zebucks, des Oberkommandierenden Konquestors der Schutztruppen, ihm gegenüber die - ohnehin verhältnismäßig geringen - Kollateralschäden bedauert, die im Zusammenhang mit den unvermeidlichen Vorbeugungsmaßnahmen entstanden sind. Die Schuld dafür sei natürlich keineswegs beim Reich Tradom gelegen, sondern in Fehlreaktionen der jeweiligen Planetenregierungen begründet gewesen.

In diesem Zusammenhang betonte der neue Kommissär für Weltallwirtschaft und Umweltschutz, Herr Wixelhirnz, gestern am Rande eines Festbanketts zur Eröffnung des modernisierten Personentransportsystems am Raumhafen von Masch'kan, dass dem zuletzt stark erhöhten Aufkommen von Raumschiffswracks in Virginox insoweit Folge getragen werde, als die Kommission von Bressül zusätzliche Subventionen für Abfallbewirtschaftung und Wiederverwertung bereitgestellt hat. Entsprechende Anträge können, so Wixelhirnz, ab sofort bei der Salzverwaltung eingereicht werden.

Sie hörten die Überlichtschnelle Überlichtwelle von Me'dshik Masch'rum, dem Absolut Unabhängigen Nachrichtendienst von Virginox.

Täterätää... täterätää ... «

*

Angewidert verzog Lauter Broch't das Gesicht. »*Kollateralschäden!* Igitt, ist das eklig. Na, bist du jetzt zufrieden, du Quälgeier?«

»Quälgeier, das ist gut, das merk ich mir«, antwortete Roxo Quatron. »Oh ja, ich bin sehr zufrieden. Es ist immer schön zu erfahren, dass alte Bekannte sich's wieder einmal gerichtet haben.«

»Zwei Katamare pro bewohntes Sonnensystem... Das deckt sich mit unseren Ergebnissen«, meinte der Ortungschef. »Bleiben also insgesamt 246 Schlachtschiffe. Leider immer noch eine gewaltige Übermacht. Was hältst du vom Rest des Geschwafels?« ' '

Nachdenklich tippte sich Roxo an den blassgelben Schnabel. »Ich glaube nicht, dass es tatsächlich einen diplomatischen Austausch zwischen Mascha und der Reichsflotte gegeben hat. Hornblatt und Konsorten wollen sich bloß wichtig machen und den Abzug der Katamare als ihren Erfolg verkaufen. An der Belohnung dürfte allerdings etwas dran sein.«

»Da gebe ich dir Recht, Quälgeier. Den Namen des Konquestors - Trah. Zebuck, richtig? - werden sie sich wohl kaum aus den Fingern gesogen haben.«

Erstmals mischte sich Zim ins Gespräch ein: »Mit anderen Worten, jetzt jagen uns nicht nur die Doppelrumpf-Raumer, sondern auch sämtliche Schurken des Kugelsternhaufens.«

»So ist es. Besonders die Shuftarr dürften reges Interesse an ein wenig Wirtschaftshilfe haben«, erinnerte Roxo. »Schließlich wurde das Gros ihrer Flotte zerstört und die halbe Oberfläche ihres Heimatplaneten.«

Nervös trommelte Lauter Broch't mit den Fingern auf seinem Instrumentenpult. »Jedenfalls sitzen wir weiterhin fest. Und jetzt würde ich gern bitte schön wieder in Ruhe das tun, wofür ich bezahlt werde.«'

»Nicht mal ein klitzekleines Heldenballädchen zum Abschied? Läppische 32 Strophen?«, fragte Roxo unschuldig.

Hastig zog ihn Zim weiter.

*

Zwei Katamare, dachte er, während sie das Halbrund der Galerie entlangschlenderten. *Jeder fast dreieinhalb Kilometer lang und über zwei Kilometer breit. Ausgestattet mit Waffen und Schutzschirmen, denen selbst die mächtige LEIF ERIKSSON nicht gewachsen ist.*

Schön, mit sehr viel Glück könnten Rock oder ich sie vielleicht so lange ausmanövrieren, bis wir die nötige Eintauchgeschwindigkeit erreicht haben. Aber auch wenn wir davonkämen, müssten die Jankaron mit Sicherheit bitter dafür büßen, dass sie uns Unterschlupf gewährt haben.

Und das würde Rhodan auf gar keinen Fall gutheißen.

»Zwei Katamare«, fauchte Roxo, der offenbar ähnliche Gedanken wälzte. »Das ist leider auch für den CoJito-Planetenjäger mindestens einer zu viel. Selbst wenn wir mit einem Trick nahe genug an den ersten herankämen, um den Paradim-Panzerbrecher einsetzen zu können - der zweite würde uns entweder gleich selbst abschießen oder ganz gemütlich Verstärkung rufen.«

»Die bei deren Überlichtwerten in wenigen Sekunden eintreffen würde.«

»Eben. So oder so wäre Jankar aufgefliegen. Mist! «

»Du sagst es. Wir können's drehen und wenden, wie wir wollen, es kommt immer nur Schrott heraus.«

»Wir brauchen halt nicht bloß einen CoJito-Jäger, sondern Dutzende davon.«

»Tja. Die standen auch auf *meinem* Wunschzettel ganz oben«, sagte Zim sarkastisch, »aber das Christkind hat sie leider nicht gebracht.«

Der Emotionaut lachte bitter. »Man müsste die Katamare irgendwie aus dem Jan-System fortlocken. Aber das ist leichter gesagt als getan. Wenn dieser Trah Zebuck seinen Posten nicht in der Lotterie gewonnen hat, rechnet er garantiert , mit einem Ablenkungsmanöver. Oder was meinst du, Roxo? - Roxo?«

Der Jankaron schien mit seinen Augen Löcher in die Luft brennen zu wollen. Sein Schnabel zerbiß unsichtbare Körner.

»Roxo, träumst du?«

»Pst!«

Erschrocken hielt Zim sich den Mund zu. Roxo starrte weiter ins Leere, mahlte" mümmelte, murmelte Wortfetzen in Jannik, seiner Muttersprache. Erst nach mehreren Minuten blinzelte er, drehte sich zu Zim und sagte gedehnt, nun wieder auf Interkosmo: »Ich glaube, mein Freund, du hast mich da auf eine Idee gebracht ... «

1. Akt 29. Dezember 1311 NGZ

Itchi Cultega war nicht amüsiert.

Roxo konnte es ihr nachfühlen. Die nach terranischem Maß, das zu verwenden sie sich inzwischen angewöhnt hatten - 165 Zentimeter kleine Ex-Raureiterin hasste nichts mehr, als wenn ihr Kapitän ganz offensichtlich etwas ausbrütete, sie aber partout nicht in seine Pläne einweihen wollte.

»Ist schon recht, Herr Roxo, ist schon recht«, schnabelte sie beleidigt. »Mit mir kannst du's ja machen. Verschlucken sollst du dich an deinen Geheimnissen und ersticken daran, alter Quälgeier! «

Sieh an, der Beiname schien ihm zu bleiben ...

In den letzten drei Tagen hatte Roxo sich aber auch wirklich als Leuteschinder betätigt.

Zuerst hatte er Vett Burmer mit SzamSoon zusammengespant. Die zwei so ungleichen Wesen verstanden einander auf Anhieb prächtig. Kongeniale Ingenieure durch und durch, sprudelten sie sich schon nach wenigen Minuten Formeln und Zahlenketten in einer Geschwindigkeit zu, dass es Roxo, der technisch gewiss nicht unbeleckt war, im Kopf ganz schwummerig wurde.

Bald zog er sich unauffällig zurück.

Aber die beiden hätten seinen Abgang_ wohl auch nicht registriert, wenn er ihn mit Porran, Harphon und einem 44-köpfigen Balladenchor untermalt hätte, so vertieft waren sie in ihre Aufgabe.

Kiv, seinen Waffenmeister und InfoBroker, hatte er mit einem Handelsraumer des Großen Nestes Aaterstam auf Spritztour nach Mascha geschickt. Auch der »Totenvogel« hatte keine Fragen gestellt, sondern sich nur wortlos die Themenbereiche notiert, über die er am grauen Nachrichtenmarkt der Transparenten Stadt Masch'kan unauffällig Material besorgen sollte: Physiologie der Bewohner von Tatas-II (insbesondere Atmung und Toxinanfälligkeit); aktuelle Schiffsbewegungen im Dshankiyaad.System (vor allem Raumer zweier ganz bestimmter Typen); und allerlei Kleinkram mehr.

Vor wenigen Stunden war Kiv Aaterstam zurückgekommen, um etliche CE-Tradicos ärmer, doch mit sehr zufrieden stellenden Ergebnissen auf die Info-Schieber der »Freiwache« war Verlass. Obwohl ihm die Müdigkeit anzusehen war, hatte Roxo seinen ehemaligen Nahkampflehrer sofort weiter in eines der Chemielabors des Nestes Quatron geschickt. Schlafen konnten sie, wenn sie tot waren, noch lange genug.

Er selbst hatte unter anderem den Umbau der KELTAMMER vorangetrieben.

Es tat ihm im Herzen weh, das elegante Design und die ausgewogene innere Struktur des Eiraumers brutal zu zerstören, und ihn schauderte bei der Vorstellung, wie Itchi auf die Verunstaltung ihres geliebten Schiffs reagieren würde. Aber was sein musste, musste sein. Auch die Arbeiter der Werft auf Iog verfluchten ihn mit Sicherheit wegen der Überstunden und des Tempos, das er ihnen abverlangte.

Itchi schließlich hatte er Steuer- und Navigationssysteme diverser Völker von Virginox büffeln lassen, wozu er die Informationen aus der Raumfahrtakademie PERUZ besorgt hatte.

»Was soll ich mit dem veralteten Zeug?«, protestierte sie zum vierundsechzigsten Mal. »Und warum muss plötzlich alles husch, husch gehen? Erst verstecken wir uns wochenlang, und dann gönnst du uns kaum eine Stunde Ruhe. Was hast du vor, Roxo Quatron?«

Aber Roxo schwieg eisern. Einen derart verwegenen Plan wie den, der langsam vor seinem geistigen Auge Gestalt annahm, wagte er nicht auszusprechen, bevor nicht jedes Mosaiksteinchen an seinem Platz war. Das brachte Unglück.

Er kröpfte leise auf. Insgeheim fand er diesen Aberglauben selbst lächerlich, und doch ... Man sollte das Schicksal nicht unnötig herausfordern, lieber der Vorsehung Respekt erweisen.

Freilich, gestand er sich ein, bereitete es ihm auch eine gewisse diebische Freude, die so neugierige Itchi noch ein wenig zappeln zu lassen.

Itchi ...

Roxo war sich bewusst, dass er die hektische Aktivität der letzten Tage wohl auch deshalb so begeistert losgetreten hatte, weil ihm auf diese Weise keine Zeit blieb, weiter über sein Verhältnis zu ihr zu grübeln. Weil er dadurch eine Entscheidung, die er unweigerlich demnächst einmal fällen musste, noch ein wenig länger hinausschieben konnte.

Du willst dich doch nicht etwa drücken, Roxo Quatron?

Dich in ein Abenteuer mit mehr als zweifelhaftem Ausgang stürzen, nur um dir nicht über deine Gefühle klar werden, zu müssen?

Ach Quatsch!

Hier ging es nicht um eine verliebte Henne und einen verwirrten Gockel, der ihr wider besseres Wissen den kalten Flügel zeigte, sondern um das Wohl und Wehe des ganzen Sternhaufens, ja mehrerer Galaxien!

Er blickte auf sein Chronometer. »Pack deine Sachen zusammen, Wunderküken!«, krächte er, vielleicht eine Spur zu aufgekratzt. »Höchste Zeit, zum Raumhafen zu fahren. Die KELTAMMER muss jede Minute ankommen.«

*

Auf dem Landefeld von Kischario herrschte ganz normaler Betrieb, wie überhaupt das Leben auf Jankar wieder seinen gewohnten Gang nahm.

Zumindest an der Oberfläche.

Roxo blickte mit zusammengekniffenen Augen in den Himmel, aus dem sich gerade der eiförmige Leib der KELTAMMER herniedersenkte.

Irgendwo da droben waren auch die beiden AGLAZAR-Schlachtschiffe. Wenn ihre Kapitäne es wollten, konnten sie den 120 Meter durchmessenden Eiraumer so mühelos und beiläufig vernichten wie Roxo eine Federwanze.

Doch glücklicherweise passierte kein Zwischenfall. Butterweich setzte »Schleifer« Namor, den Roxo im Pilotensitz wusste, die KELTAMMER auf..

Die Binnenflugmanöver der virginoktischen Völker schienen die Katamare nicht zu kümmern. Die riesigen Doppelrumpfschiffe erweckten den Eindruck, als ignorierten sie die - für tradomische Verhältnisse sicherlich armselig kleinen und technisch weit unterentwickelten Transitionsraumer gänzlich.

Roxo vermutete jedoch, dass sie gleichwohl alle Starts und Landungen innerhalb der überwachten Systeme genau dokumentierten und daher ständig über sämtliche Flugbewegungen auf dem Lauf enden waren. Er zumindest hätte das so gehandhabt, und er hielt den gegnerischen Oberkommandierenden keineswegs für dümmer oder unerfahrener.

»Bedeutend gemütlicher ist es in der KELTAMMER durch den Umbau nicht gerade geworden, zumal wir auf deine Anweisung hin fast doppelt so viel Personal an Bord genommen haben«, berichtete Roxos Cousine Sjsi Quatron wenig später im Kommandonest »Aber auf die innere Statik gibt es keine negativen Auswirkungen. Wir haben 48 Crash-Tests simuliert, alle negativ.«

»Begrüße das.«

Roxo sah es Itchi an, dass sie vor Neugier fast zersprang. Er konnte sich vorstellen, wie es in ihrem Hirn arbeitete: *Umbau? Erhöhte Mannstärke?*

Aber sie tat, als wäre ihr das alles eins, gab keinen Pieps von sich, auch wenn sie sich dabei fast die Zunge abbiss.

»Da kommt unsere Ladung.« Roxo deutete mit dem Schnabel auf einen der Bildschirme.

Vier überschwere Zugmaschinen schleppten auf einer Transportplattform ein Gebilde heran, das an Hässlichkeit kaum zu überbieten war. Zahlreiche rostige Container unterschiedlicher Größe waren neben- und übereinander gestapelt und mit Ketten und Stahlbändern zu einem bizarren Klumpen verbunden worden, der über alles etwa 50 mal 40 mal 30 Meter messen mochte.

»Heiliger Jankarandaghan«, entfuhr es Namor, der nicht gerade für Zurückhaltung und Wortkargheit berühmt war, »was bitte, beim Kreditrahmen meiner Hausbank, ist das für eine Scheußlichkeit?«

»Schrott«, sagte Roxo trocken.

»Schrott?«

»Yep. Wir steigen ins Schrottgeschäft ein. Das hat derzeit Hochkonjunktur. Habt ihr keine Nachrichten gehört?«

Sjsi, die in Abwesenheit ihres Cousins das Kommando über die KELTAMMER innehatte, starrte ihn an, als zweifle sie an seinem Verstand. »Du hast ohne Rücksicht auf Verluste Decks, Schotten und Trennwände herausreißen lassen, um Schrott an Bord zu nehmen?«

»Es war praktisch geschenkt. Eine Mezzie. Ich musste einfach zugreifen.«

Fassungslos schüttelte Sjsi den Kopf. »Da fliegt mir doch das Blech weg.«

Namor zoomte das Bild des Containerhügels näher heran, bis einzelne vorstehende Maschinenteile erkennbar wurden. »Das sind Triebwerke und Kanonen aus den Piratenwracks, richtig?«

Roxo klopfte dem Piloten anerkennend auf die Schulter. »Schlaues Kerlchen. Ihr könnt euch vorstellen, wie groß momentan der Bedarf an Schro.... ich meine, äh, ausgesuchten Gebrauchtgeräten ist, die sich mit etwas Geschick restaurieren lassen. Die Nachfrage steigt stündlich.«

Während er sprach, beobachtete Roxo aus den Augenwinkeln mit großem Vergnügen Itchi Cultega. Sie hatte die Augenlider halb geschlossen und den Schnabel zu einem Anflug von Spott verzogen.

Dachte ich mir's doch, dass du mir das nicht abnehmen würdest, Wunderküken. Auch Vett und Kiv könnte ich damit wohl nicht bluffen. Doch der Rest der Mannschaft scheint es zu schlucken, und darauf kommt's an. Wer nichts weiß, kann nichts ausplaudern, ganz gleich ob absichtlich oder unabsichtlich.

Als hätte sie ihn verstanden, neigte Itchi den Kopf ganz leicht in seine Richtung. Roxo spürte, wie wohlige Wärme in ihm hochstieg. Flugs wandte er seine Gedanken wieder dem Wesentlichen zu.

Tatsächlich ergab die Sache mit dem Schrott einen gewissen Sinn.

Vor fast genau fünfzig terranischen Tagen hatten mehrere Konvois der gefürchteten Red-Chy-Piraten Jankar überfallen. Ascari da Vivo, die arkonidische Admiralin, die mit Perry Rhodan durch das Sternenfenster gekommen war, hatte den Angriff nicht nur zurückgeschlagen, sondern die fliehenden Freibeuter zu deren Heimatwelt Muti-Zyq verfolgen lassen. Dort hatte sie deren Basis in Schutt und Asche gelegt und den Raumhafen gründlich umgepflügt.

Perry Rhodan, erinnerte sich Roxo, war mit ihrer gnadenlosen Vorgehensweise damals ganz und gar nicht einverstanden gewesen. Aber immerhin war seither die Piratengefahr weitgehend gebannt, die »Pest von Virginox« bis auf wenige versprengte Raumschiffe und die planetare Bevölkerung beseitigt.

In den Tagen nach der Schlacht um Jankar hatten Techniktrupps aller acht Großen Nester die im System verbliebenen Wracks der Red Chy ausgeschlachtet und hernach in die Sonne Jan stürzen lassen.

Ein Teil der dabei von der Quatron-Sippe requirierten Aggregate wurde soeben von Traktorstrahlen in den vergrößerten Lagerraum der KELTAMMER bugsirt.

»Aha. Verstehe. Kombiniere messerscharf: Unser Ziel liegt im DshankiyaadSystem«, krächte Namor, dessen größter Ehrgeiz war, seinem Kapitän, wie man auf Jankar sagte, »die Würmer aus dem Schnabel zu ziehen«.

»Wirklich, Schleifer«, sagte Roxo. »Manchmal fürchte ich mich fast vor der Schärfe deines Intellekts.«

Namor, dem die Ironie entgangen war, plusterte geschmeichelt sein Kopfgefieder auf. Roxo blickte zu Itchi. Erstmals seit Tagen grinste sie.

Begrüße das.

»Wann willst du losfliegen?«, fragte Sjusi.

»Das steht noch nicht fest«, antwortete Roxo wahrheitsgemäß. »Vielleicht in wenigen Stunden, vielleicht erst in einigen Tagen. Wichtig ist, dass wir jederzeit startbereit sind. Also verstaue unsere wertvolle Fracht gut und dann ruht euch aus. Aber bleibt an Bord, auch wenn's eng ist. Falls euch das tröstet: Es wird später unter Garantie noch enger werden.«

Die Besatzung des Zentralnests keckerte. Das war ihr Kapitän, wie sie ihn kannten: ein Quälgeier, für den sie sich bedenkenlos in Stücke hauen lassen würden.

Itchi begleitete ihn zur Bodenschleuse. »Und du?«, fragte sie leise. »Wann schläfst du endlich?«

»Bald. Ich muss davor nur noch rasch einen Krankenbesuch machen.«

Itchi sah ihm forschend in die Augen. »Roxo - weißt du wirklich, was du da anfängst?«

Er senkte seinen Blick. »Ja. Ja, Itchi, ich ... ich, glaube schon.«

*

Der Topf mit dem Zanahory-Strauch, den er vor sich hertrug, behinderte seine Sicht, sodass er sich zweimal in den Gängen der Mannschaftsquartiere der LEIF verlor, bis er endlich vor der richtigen Kabine stand.

Roxo atmete tief durch, dann betätigte er mit dem Ellbogen den Summer und nannte seinen Namen. Die Tür glitt zur Seite.

Er brauchte einige Zeit, um das Bett zu finden, so überfüllt war das Zimmer mit Mitbringseln und gar nicht so kleinen Aufmerksamkeiten.

Rings um die Liegestatt wogte ein wahrer Dschungel aus Pflanzen, die allesamt verdächtig Roxos Zanahorya ähnelten: grüne, fein gefiederte Blätter an dünnen Stängeln und darunter schlanke, orangerote, zwischen zehn und dreißig Zentimeter lange, knackig wirkende Wurzeln.

Oje, die Idee war wohl nicht besonders originell.

»Mach dir nichts daraus«, sagte Gucky munter. »Und ja, du kannst die Schuhe ruhig anlassen. Stell das Gemüse zu den anderen und nimm Platz. Willst du etwas naschen? Ich habe ungefähr 33 verschiedene Sorten von Möhren-Konfekt. Passt hervorragend zu den etwa 77 Litern Karottensaft im Kühlschrank. Oder lieber ein Stück von einer der 55 selbst gebackenen Herrentorten? Da sind ausnahmsweise auch Nüsse drin.«

Roxo lehnte dankend ab, setzte sich auf den angebotenen Stuhl neben dem Bett und, betrachtete den Patienten, wobei er sich krampfhaft bemühte, keine mitleidigen Gefühle in sich aufkommen zu lassen.

»Schon gut, entspann dich, ich schnüffle nicht länger in deinen Gedanken herum.« Der Mausbiber ließ sich zurücksinken. Sein schwächlicher Körper versank fast zur Gänze zwischen Polstern und Tuchenten.

»Wie geht es dir?«, fragte Roxo und griff nun doch in eine der Bonbonschachteln auf dem Nachtkästchen.

»Soll ich dir eine ehrliche Antwort geben? Es geht mir besch.... nein, besser. Nein, im Ernst, ich bin eigentlich geheilt. Ich strotze geradezu vor Gesundheit. Seit dem kleinen Rückfall kurz nach Rhodans Aufbruch besteht Doc Marpsin allerdings darauf, dass ich mich schone. Bäh! Schonen, wie das schon öd klingt. Aber auf mich hört ja keiner.«

»Schmeckt gar nicht übel. Angenehm, äh ... karottig«, meinte Roxo verlegen.

Gucky gegenüberzutreten fiel dem Jankaron gar nicht leicht. Sie hatten zwar zusammen das perfide Gift-Attentat auf den Handelsherrn Kattisch Melchya aufgeklärt, doch dabei hatte ihn der Mausbiber mit seinen erstaunlichen Fähigkeiten dermaßen überrollt, dass Roxo diese gar nicht so richtig hatte realisieren können.

Von Zim November hatte er später schier unglaubliche Wunderdinge über den Ilt erfahren. Der kleine, fast kindlich harmlos wirkende Kerl war in Wahrheit eines der ältesten und mächtigsten, ja *gefährlichsten* Geschöpfe, denen Roxo je begegnet war.

»Worauf du einen lassen kannst, wie ein gewisser Freund von mir sagen würde. Oops, I did it again. Verzeihung, das war Altterranisch für:. Soll nicht mehr vorkommen.«

Zumindest Guckys telepathische Fähigkeiten funktionierten ganz offensichtlich wieder tadellos.

Roxo bemerkte erst jetzt, dass ihm alle Federn am Leib zu Berge standen. Er war es einfach nicht gewohnt, sich mit jemandem zu unterhalten, der in seinen innersten Gedanken zu lesen vermochte wie in, einem offenen Buch. Schon Itchis Einfühlsamkeit war ihm manchmal unheimlich, aber das ...

Er räusperte sich. »Ist doch schön, wenn man sieht, wie beliebt man ist, nicht wahr?« Mit einer ausladenden Armbewegung umfasste er den von Geschenken und Stapeln mit Genesungswünschen überquellenden Raum.

»Oh ja. Schön anstrengend. - Nein, Scherz beiseite, ich freue mich wirklich über jeden einzelnen Brief. Schau, ich zeig dir was.« Gucky kramte in einer Schublade und holte eine kleine Mohrrübe heraus, die aus lauter winzigen Glasperlen gebastelt worden war, komplett mit Stängel und Grün. »Ist das nicht süß? Von Moni gekriegt, einer jungen Technikerin. Wahnsinn, gell?«

Roxo stimmte zu und griff sich ein weiteres Stück Konfekt. In den letzten Tagen und Nächten hatte er, wenn er dem Knurren seines Magens trauen konnte, das Essen wohl eher vergessen.

»Es gäbe auch noch Möhrenpüree, Möhrenkonfitüre, Möhrenlikör, Möhr im Hemd ... Aber ich nehme an«, sagte der Mausbiber in plötzlich verändertem Tonfall, »du bist nicht gekommen, um dich mit mir über *Daucus carota* zu unterhalten.«

»Nein. - Darf ich die aufessen?«

»Von Herzen gern.«

»Begrüße das.«

Roxo verschlang auch noch den Inhalt zweier weiterer Schachteln, während er vor Gucky die Grundzüge seines Plans entwarf. Der Ilt hörte ruhig und konzentriert zu und redete kein einziges Mal dazwischen.

»Das Wichtigste ist also«, schloss Roxo, »dass eine glaubhafte falsche Fährte gelegt wird. Sonst ist das Ablenkungsmanöver einfach zu leicht als solches durchschaubar. Dazu benötige ich aber jemand, den die Reichstruppen eindeutig als zur LEIF ERIKSSON gehörig identifizieren. Zim November - du kennst ihn?«

»Natürlich. Der Emotionauten-Azubi.«

»Yep. Zim also hat sich angeboten und auch bereits mit meiner Hilfe Pearl TenWafers Erlaubnis erbettelt, an einer Sondermission teilzunehmen.«

»Was nicht einf ach gewesen sein dürfte. Hut ab, wenn dir das gelungen ist.« Der Ilt hatte sich im Bett aufgesetzt und musterte Roxo mit wachsender Sympathie. Alle Müdigkeit war aus seinen Kulleraugen verschwunden.

»Och, ich kann manchmal ganz schön hartnäckig sein.«

»Das glaube ich gern. Aber ich habe dich unterbrochen.«

»Kein Problem. Jedenfalls, mit Zim, habe ich einen waschechten Terraner, den ich im richtigen Moment aus dem Hut zaubern kann. Doch ich fürchte, das reicht nicht. «

»Darf ich raten? Ohne telepathisches Schummeln, Ehrenwort! «

Roxo kröpfte belustigt auf. »Bitte.«

»Du brauchst jemanden, bei dessen Anblick den Valenterhirschen und ihren Oberaffen sofort die Alarmglocken schrillen. Jemand, der bei ihnen aktenkundig ist, weil mit ihm einige ihrer Leute schon mal richtig Ärger hatten.«

»Ich hätte es nicht eleganter formulieren können.«,

»Mit anderen Worten«, Gucky grinste breit, sodass sein einziger Zahn aufblitzte, »du brauchst mich.«

*

Etwa zur selben Zeit betrat ein auffällig gewandeter Mann mittleren Alters die Kommunikations- und Ortungszentrale. Während die überwiegende Mehrheit der Besatzung in diesen Tagen entweder leichte Bordkombinationen oder, wohlmeinend ausgedrückt, »saloppe« Freizeitkleidung trug, war dieser Terraner in feinstes Tuch ebenso zeit- wie sinnlosen Zuschnitts gehüllt: Bundfaltenhose, Gilet, Zweireiher, getupfte Krawatte, ebensolches Stecktüchlein in der Brusttasche. Kurz, er wirkte ein wenig deplatziert, war sich dessen vielleicht auch bewusst, überspielte diese Unsicherheit jedoch, durch betont forsches Auftreten.

»Darf ich kurz um eure Aufmerksamkeit bitten? Danke! «, rief er, obwohl sich niemand von den Technikern zu ihm umgedreht hatte, im Gegenteil sich alle noch tiefer über ihre Schaltpulte duckten.

»Zuerst einmal hallo und einen wunderschönen guten Tag. Mein Name ist Gangolf W, Kerzen, und ich soll für den Bordpsychologischen Hilfsdienst eure Meinung zu den geplanten Silvesterfeierlichkeiten erheben. Hat jemand prinzipielle Einwände?«

Keine Reaktion. Nur eine junge Funkanalytikerin an einem der hinteren Pulte begann hektisch, ihre Holomatrix neu zu konfigurieren.

»Recht so!«, deklamierte Gangolf und notierte etwas auf seinem syntonischen Klemmbrett. »Wir wollen nämlich verhindern, dass es wieder zu Sachbeschädigungen kommt wie beim Original Antikdeutschen Christkindlmarkt. Obwohl der O.A.C. an sich ein großer Erfolg war.«

Die junge Technikerin lehnte sich zurück und schüttelte ungläubig den Kopf, dann rief sie eine andere Programmversion auf.

»Doch, doch«, versicherte Gangolf in ihre Richtung. »Wir bekamen 82 Prozent Zustimmung zur Idee als solcher, 45 Prozent zur Ausführung und immerhin noch acht Prozent zur Qualität des Weihnachtspunsches. Was nun Silvester betrifft, so hatten wir an Traditionell Oxtornisches Bleigießen gedacht.«

»So was hab ich ja überhaupt noch nie ge ... «, murmelte die Technikerin.

»Ja, originelle Idee, gell?«, rief Gangolf W Kerzen begeistert. »Man erwärmt dabei das Blei in der Hand und ... «

»Ach, sei doch endlich still!«, schnauzte die junge Technikerin. »Lauter! Kommst du mal? Da ist was ... «

Der Abgesandte des Bordpsychologischen Hilfsdienstes blickte Hilfe suchend auf sein Klemmbrett. »Wie jetzt«, fragte er und ruckelte irritiert an seinem Krawattenknopf, »lauter oder still?«

Aber der Chefoter war schon aufgesprungen und hatte ihn, nicht wirklich unsanft, jedoch mit Nachdruck, hinaus auf die Galerie geschoben.

»Gieß dir dein Blei, wohin du willst«, knurrte er, »aber jetzt mach die Fliege! Und tschüs!« Dann eilte er zum Pult der Funkanalytikerin.

»Ich glaube, ich habe da etwas sehr Seltsames«, sagte sie. »Erst dachte ich, es sei ein Fehler. Es ist nur ganz schwach, und ich kriege es nicht richtig rein, siehst du?«

Lauter Broch't hockte sich neben sie. Gemeinsam bearbeiteten sie das Signal, bis der Plophoser leise durch die Zähne pfiß. »Ich werd verrückt«, sagte er.

Der Mann im Zweireiher stolperte dieweil die Treppe hinunter. »Fliege? Statt Krawatte?«, brabbelte er vor sich hin. »Na ja ... wäre vielleicht mal was anderes ...«

*

Roxo Quatron hatte den Bestand an Karottentorten deutlich dezimiert. Auch Gucky griff kräftig zu. Der Appetit des Jankaron war ansteckend.

»Wegen Perry mach dir mal keinen Kopf«, sagte der Mausbiber mit vollen Backen, »der ist das seit Jahrtausenden gewohnt, dass ich seine Anordnungen etwas, hm, frei interpretiere.«

Sorgen bereitet mir etwas anderes, dachte Roxo. Du erweckst zwar einen erfreulich guten Eindruck, Kleiner, aber ob du wirklich so fit bist, wie du tust ...

Im nächsten Moment spürte er, wie ihn eine unsichtbare Kraft um die Mitte fasste, hochhob und mit einem Ruck Richtung Decke transportierte. Wenige Zentimeter darunter kam er zum Stillstand.

Hilflos mit den Armen rudern, gackerte er: »He-e-eee! Obacht, mein Freund! Ich stamme zwar von Vögeln ab und finde Fliegen super, doch das mit dem Landen hat unsereins im Lauf der letzten Jahrmillionen verlernt. Also, wenn du mich jetzt bitte wieder ganz, ganz sanft, absetzen könntest ... «

Gucky tat nichts dergleichen, sondern führte mit einer gezielten Bewegung, den kleinen Finger abgespreizt, ein Möhrenbonbon zum Mund und schabte seelenruhig und genüsslich mit dem Nagezahn die Schokolade ab.

»Wie meinten Herr Quälgeier?«, fragte er scheinheilig. »Noch etwas Kuchen wäre angenehm? Aber gern! «

Drei, vier, fünf der Torten, jede davon mit reichlich Sahne verziert, schwebten hoch und, wie in einem lautlosen Reigentanz umeinander kreisend, auf Roxos Gesicht zu.

»Es reicht. Ich hab's kapiert!«, schrie dieser.

»Bier? Zur Herrentorte? Na ja, wenn du darauf bestehst ... Cerxtro hat mir ein leichtes Möhrenpils vorbeigebracht, von ihm höchstpersönlich gebraut. Wenn du mich fragst, eine Spur zu aufdringlich im Abgang, aber das ist natürlich reine Geschmackssache ... Ah, da haben wir's ja.«

In den Reigen der Torten gesellte sich eine altertümliche Bierflasche, die eine Handbreit vor Roxos Augen wie von Zauberhand geöffnet wurde und ihren schäumenden Inhalt über sein Kopfgefieder ergoss.

Langsam begann der Jankaron zu realisieren, worauf er sich da eingelassen hatte.

Der Servo piepste. »Ein Anruf für dich aus der Funkzentrale, Überall-zugleich-Töter! «

»Entgegennehmen!«

»Hallo, Einzahn, hier Broch't. Könntest du bitte bei Gelegenheit zu uns runterkommen? Ich hätte gern, dass du dir etwas ansiehst.«

»Bin in fünf Sekunden bei euch.«

Roxo wedelte mit allen vieren. »Öhm ... du vergisst mich auch nicht versehentlich? Aaargh! «

An Stelle einer Antwort wurde er fallen gelassen, knapp über dem Boden aufgefangen und dann sanft abgestellt. Auch Torten und Bierflasche landeten auf dem Abstellisch. Dafür öffnete sich die Tür des Kleiderschranks, und die Teile eines eindeutig maßgeschneiderten Raumanzugs flogen heraus, um sich in atemberaubendem Tempo über Guckys Extremitäten zu stülpen. In null Komma nichts war der Ilt fertig angezogen.

»Soll ich dir was sagen, Großer? Das hat richtig Spaß gemacht.«

»Freut mich«, krächzte Roxo noch etwas wackelig.

Der Ilt aber rief: »Hojo ... toho! « und ergriff die Hand des Jankaron. »Erzittere, Tradom - der Retter des Universums reitet wieder! «

Dann teleportierte er.

*

Roxo kannte den Entstofflichungs- und Rematerialisierungsschmerz der Transition und seit kurzem auch das seltsame Gefühl beim Durchgang durch einen Materietransmitter.

Teleportieren mit Gucky war ähnlich und doch ... anders.

In diesem unendlich kurzen Moment des Sprungs - oder kurz danach? - war Roxo völlig klar, dass er allein, ohne Guckys instinktive Führung, hier verschollen ginge, nie mehr zu sich, seinem Körper, seinem Universum zurückfände. Gleichzeitig fühlte er sich merkwürdig geborgen und sicher.

»Den Quälgeier hat aber niemand bestellt«, sagte Lauter Broch't statt einer Begrüßung.

»Schon gut, Frettchen, der gehört zu mir. Was gibt es?«

Der Cheforter führte sie zu einem großen Holoschirm. »Wir haben etwas angemessen. Also eigentlich Monique.«

»Hallo, Moni!«, sagte Gucky erfreut. »Bist du befördert worden?«

»Auf Probe«, antwortete die junge Frau schnell.

»Ich hab dann nur ein wenig daran herumgetrickst«, berichtete Lauter Broch't weiter, »um es deutlicher darstellen zu können. Wie auch immer, wir glauben, es ist eine Schmerzwechte. Und sie bewegt sich auf uns zu.«

*

Täuschte sich Roxo oder schwankte der Mausbiber leicht? Auf dem Planeten Pombar war Gucky von den abscheulichen Messerwerfern lebensgefährlich verwundet worden.

Dort hatte man auch erstmals von jenen spezifischen hyperphysikalischen, Phänomenen der Galaxis Tradom gehört von jenen Gebilden, die im hiesigen Idiom Schmerzwechten genannt wurden.

Mit bekannten Begrifflichkeiten ließen sich die Schmerzwechten kaum beschreiben. Sie trieben nach einem nicht nachvollziehbaren Muster durch die Sterninsel, welche deutlich größer als die »Milchstraße« genannte Galaxie war, aus der die Terraner, Arkoniden, Swoons und übrigen Mitglieder von Perry Rhodans Expedition stammten.

Was - oder wen? - die Wechten darstellten, entzog sich sowohl ihrem als auch Roxos Wissen.

»Wir haben zwar bei unseren Erkundungen in der Galaxis auch etwas über die Hyperspektralmuster erfahren, Einzahn, aber ich denke, es ist trotzdem besser, wenn du es dir selbst ansiehst.« Der Ortungschef schnüffelte und warf Roxo einen kritischen Blick zu. »Sag mal, duscht ihr komischen Vögel mit Bier?«

Roxo überging die Frage nonchalant und richtete seine Aufmerksamkeit auf Gucky, der sich mittlerweile wieder gefangen hatte.

»Ich denke, ihr liegt richtig«, sagte der Mausbiber heiser. »Das sieht wirklich so aus, wie man uns auf Pombar erzählt hat.«

Alarmiert beugte sich Roxo zu den anderen. »Besteht eine Gefahr für Jankar?«

»Nach unseren Berechnungen: nein«, antwortete Lauter. »Obwohl die Wechte ziemlich knapp an eurer wunderbaren Welt vorbeiziehen wird. Nämlich in weniger als einer Lichtminute Abstand.«

Fieberhaft überschlug Roxo den Umrechnungsfaktor. Die Geschwindigkeit des Lichts war natürlich überall im Universum - in diesem Universum - die gleiche, nicht aber die Zeitrechnung. Ein Jan-Jahr betrug nur 285,6 terranische Tage zu 23,7 Stunden, der Umrechnungsfaktor also 1,9248. Was bedeutete ...

Erleichtert wischte sich Roxo den Schweiß aus den Augenfedern. Das hätte schlimmer kommen können.

»Wann?«, fragte er knapp.

»Du meinst den geringsten Abstand zu Jankar? Grob gesagt, in vier Tagen, am 2. Januar 1312 NGZ. So weit wir das bislang beurteilen können, ist dieses ... Etwas mit ziemlich genau halber Lichtgeschwindigkeit unterwegs.«

Roxo und Gucky starrten einander an.

»Ganz deiner Meinung, Großer«, sagte der Ilt. »Wir haben einen Termin.«

*

Kiv, Vett, Zim und Szam-Soon zu verständigen und sie mitsamt ihren jeweiligen Utensilien in der KELTAMMER unterzubringen war eine Frage von nicht einmal einer Stunde.

Etwas länger dauerte es, bis Pearl TenWafer einigermaßen überzeugt war, dass Perry Rhodan seinen alten Freund Gucky eigentlich genau deswegen am 13. Dezember nicht mit in den Einsatz genommen hatte, damit dieser, erholt und vor allem ausgiebig geschont, nun mit Roxo losziehen konnte.

Nicht, dass die Kommandantin der LEIF den Multimutanten, wenn es hart auf hart gegangen wäre, daran zu hindern vermocht hätte: Der Aufbau eines Paratronschirms, den der Ilt nicht einmal per Teleportation durchdringen konnte, verbot sich wegen der Ortungsgefahr von selbst. Aber es waren letztlich alle Beteiligten froh, dass der Form Genüge getan worden war.

Roxo erklärte noch rasch Klyna Valerys und Rock Mozun, wie diese sich verhalten sollten, wenn alles so gelang, wie er es sich vorstellte. Dann fiel offiziell der Startschuss zur »Operation Mauser«, wie sie das waghalsige Kommandounternehmen getauft hatten.

Kurz vor Mitternacht hob die KELTAMMER ab und verließ, unbehelligt von den beiden Katamaren des Reiches Tradom, das System der roten Sonne Jan.

Als Sjsui, Itchi und Namor die erst Transition einleiteten, schlief Roxo bereits tief und fest.

2. Akt

3 0. Dezember 1311 NGZ

Plofre fühlte sich gut und auch wieder nicht so gut. »Gucky« so hatten sie ihn genannt, als sie ihn noch für ein possierliches Haustier hielten, und ungeniert weiter über all die Jahrhunderte.

Einerseits fühlte sich Plofre wie neugeboren. Roxos Elan gab ihm zweifellos viel von seiner ursprünglichen, bei den Terranern geradezu sprichwörtlichen Unbeschwertheit zurück. Vielleicht war ja der jankarische Draufgänger genau der Partner, der ihm in den letzten Jahren gefehlt hatte.

Andererseits - was würde spätestens in wenigen Jahrzehnten, von ihm übrig bleiben? Ein Haufen langsam, aber unaufhaltsam verrottender Federn.

Denn die biologische Uhr des Jankaron tickte unerbittlich, während seine eigene künstlich angehalten worden war. Der »Chip« - eine bessere Bezeichnung dafür war nicht einmal Myles Kantor eingefallen -, den die Superintelligenz ES in seine Schulter implantiert hatte, stoppte seinen Zellverfall. Er war wenn nicht unverwundbar, so doch unsterblich.

Zu ewigem Leben verdammt. Genau genommen: eine Art Zombie.

Plofre verspürte ein Würgen im Hals, aber er weinte nicht. Er hatte lange schon keine Tränen mehr.

Doch er nahm sich vor, in jenem Leben, das ihm nach der um ein Haar tödlichen Verwundung durch die schrecklichen, psionisch aufgeladenen Messer der Kreaturen von Quintatha neu geschenkt worden war, alles Mögliche zu machen, nur eines nicht:

Sich zu *schonen*.

Ha! Was wusste schon Doc Marpsin!

Oder dieser Zim November, mit dem Plofre wegen der Überbelegung an Bord der KELTAMMER die winzige Kabine teilte. Noch so ein wandelndes Ablaufdatum mit ein bisschen Persönlichkeit dran. Ein netter Kerl, freilich, und unzweifelhaft hoch talentiert. Sprühend vor Abenteuerlust. Klar, mit 19 Jahren hatte er das ganze Leben vor sich.

Noch ...

»Ist was mit dir?«, fragte Zim.

Plofre gab sich innerlich einen Stoß und schaltete auf Gucky um. Also: Sorgenfalte weg, Nagezahn raus. »Nein, wieso? Ich döse nur ein wenig vor mich hin. Solltest ebenfalls versuchen, dich zu entspannen. Die Action wird in Bälde losgehen.«

Zim lächelte verschämt. »Ich glaube, ich bin zu aufgeregt dazu. Wenn mir das jemand vor fünf Jahren erzählt hätte, dass ich einmal mit dir in einen Risikoeinsatz gehen würde ... Unfassbar! «

Wie oft habe ich das schon gehört, und zwar wortwörtlich? Wie viele Generationen von euch glutäugigen Burschen sah ich schon die ersten zaghaften Schritte in den Weltraum tun, dachte Plofre, zu Männern reifen, abgeklärt werden, ermüden und schließlich sterben?

Gucky aber sagte: »Also bitte! Nach dem, was du am Sternfenster geleistet hast, Zim-Boy ...Dass wir überhaupt nach Tradorn gelangt sind, war fast ausschließlich dein Verdienst.«

Der Nachwuchs-Emotionaut öffnete den Mund, um zu widersprechen, da begannen Boden und Wände zu vibrieren. Das Maschinengeräusch, ohnehin nicht gerade dezent im Hintergrund, schwoll zu einem zornigen Brummen an. Zim hielt sich unwillkürlich am Stockbett fest.

»Na, ist das nicht etwas beklemmend für dich, statt in der LEIF nun in dieser fliegenden Eierschale zu stecken?«, fragte Gucky.

Zim lachte unsicher. »Und wie! Als ob man eine Space-Jet gegen einen Drachenflieger eingetauscht hätte. Und diese Transitionen zehren ganz schön an der Substanz. Aber ich würde keine Sekunde davon missen wollen. Wie oft hat unsereins schon Gelegenheit, die Anfänge der überlichtschnellen Raumfahrt am eigenen Leib nachvollziehen zu können?«

Gucky legte den Kopf schief und esperte. »In wenigen Minuten wieder«, erklärte er seinem Zimmergenossen. »Die Jankaron bereiten gerade die letzte Etappe vor. Wollen wir es diesmal im Führerstand genießen?«

Zim November nickte begeistert.

»Na, dann gib mal Pfötchen, Junge! «

Die Zentrale war hoffnungslos überbelegt, ebenso wie die ganze KELTAMMER. Neben der Dienst habenden Besatzung, also Sjsi und ihrer Crew, waren auch die »Unschlagbaren Vier« Roxo, Itchi, Kiv, und Vett anwesend, dazu einige Mitglieder der Reserveschicht.

»Hallo, Hühnerstall!«, grüßte Gucky. »Wusstet ihr übrigens, dass die Pilotenkanzeln antiker terranischer Flugzeuge Cockpit genannt wurden, was eigentlich Hahnengrube bedeutet? Mixgetränke wiederum hießen sinngemäß Hahnenschwänze. Interessant, nicht wahr?«

Er bemerkte Itchis tadelnden Blick und hauchte: »Oh Pardon, bin schon still! «

»Begrüße das«, sagte Roxo. »Wir wären nämlich so weit. Schleifer, leg los! «

Hurtig nahmen Gucky und Zim auf den letzten beiden freien Notsitzen Platz. Der Ilt spürte die Aufregung des Jungen, eine Mischung aus Faszination, unterdrückter Todesangst und aufrichtiger Bewunderung dafür, wie präzise das Zusammenspiel der Jankaron funktionierte.

»Semi-Manifestation prästabilisiert.«

»Strukturfeld-Konverter bereit.«

»Strukturfelder stehen.«

»Sechzig Prozent Licht erreicht.«

»Triebwerksleistung konstant.«

»Transition eingeleitet.«

»Und - Sprung! «

*

Plofre kam als Erster wieder zu sich. Logisch, dank des Zellaktivators waren seine Körperfunktionen denen normaler Sterblicher überlegen.

Beachtlich, dass nur wenige Sekunden später auch Roxo wieder das Bewusstsein erlangte. Am längsten brauchte Zim: Als er die Augen auf schlug" hatten die Jankaron längst ihre neue Position bestimmt.

Die Transition über zehn Lichtjahre, was 80 Prozent der maximalen Sprungweite eines jankarischen Eiraumers entsprach, war erfolgreich verlaufen. Sie standen am Rand des Dshankiyaad-Systems.

Und dort, ging es ganz schön zu.

Besonders am Asteroidengürtel zwischen dem fünften und sechsten Planeten drängten sich Schiffe unterschiedlichster Bauweisen. Kaum ein raumfahrendes Volk von Virginox, das hier nicht mit wenigstens einem Raumer vertreten gewesen wäre.

»Zwei extra protzige Sportyachten der Fpoler, dreizehn lummerländische Knopflocks, sieben Kreuzer und ein Silbertaler von Gg'Ööde drei jifirische Minipulks zu 2059, 2102 und 2118 Segmenten ... « Unaufhörlich ratterte Vett Burmer die Zahlen und Ursprungsplaneten herunter.

»Herrn Wixelhirnzens Worte sind für einmal auf fruchtbaren Boden gefallen«, konstatierte Roxo.

»Tendenz steigend«, ergänzte Kiv Aaterstam in seiner charakteristischen, abgehackten Sprechweise: »Daher unsere Anwesenheit hier wie erhofft unverdächtig.«

»Begrüße das.«

Gucky hätte es gereizt, die Gedankenströme der zahlreichen Intelligenzwesen in den Räumen zu sondieren, doch Plofre fand nichts daran.

Was soll sich in deren Hirnen schon groß abspielen? Zank, Hader, Eifersucht, Schwierigkeiten mit Vorgesetzten und/ oder Untergebenen, Neid, Habgier, Boshaftigkeit, Größenwahn und zugleich Minderwertigkeitskomplexe ... Alles bereits tausendundeinmal zu oft mitgeföhlt. Windhauch. Windhauch.

»Alles in Ordnung bei dir, Gucky?«

Falte weg, Zahn heraus. »Aber immer, Großer.« Der Mausbiber trommelte tatendurstig mit seinem Schwanz auf den Boden. »Haben wir schon ein Zielobjekt?«

»Noch nicht«, sagte Itchi Cultega, die auf den Zehenspitzen stand, um über Namors Schulter sehen zu können. »Sollte aber demnächst auftauchen, Wenn Kivs, Informanten ihr Geld wert waren. Unsere Freunde vom Reich Tradom sind jedenfalls präsent. «

Sie pickte mit dem Schnabel in Richtung zweier hellrot hervorgehobener Symbole auf dem Bildschirm. Die AGLAZAR-Schlachtschiffe hielten sich abseits des emsigen Treibens, das sich um den, größten der Asteroiden konzentrierte. Auch hier schien die Besatzung der Katamare am Tagesgeschäft der Virginokter nicht interessiert.

»... neun TeDi-Boote von Gurud und Dalad, ein zaranischer Kombi-Skipper, drei Tanker aus Akhool ... Bei Yabaal diese Flaschen schlingern aber nicht schlecht ... Fünf Laf -Mie-Tender von Indegett-0 ... Da!«

Soeben hatte ein weiteres Symbol auf geleuchtet: Ein walzenförmiges, über 400 Meter langes Schiff war innerhalb des Systems erschienen.

»Orternest!«, krähte Roxo. »Können wir den Neuankömmling identifizieren?«

»Wir arbeiten daran«, bekam er zur Antwort. Und kurz darauf: »Sieht gut aus, Kapitän. Kivs Dekoder-Konstrukte machen sich bezahlt. Achtung, soeben funkt die Walze den großen Asteroiden an. Wir legen's euch ins Kommandonest.«

Sofort trat angespannte Stille ein. Alle hielten den Atem an - bis auf Vett, dessen Litanei erst verstummte, nachdem ihm Kiv einen freundschaftlichen Stups versetzt hatte.

Aus der Lautsprecherbox drang eine leicht verzerrte, knackende Stimme.

»... Frachtschiff WUUSTA, von Tatas kommend. In Namen und Auftrag der Shuflarz erbitten wir Landeerlaubnis auf Masch'intilt.«

Itchi hieb so fest auf Namors Schulter, dass dieser unterdrückt aufstöhnte.

»Die können sich gar nicht vorstellen, wie sehr wir das begrüßen«, sagte Roxo grimmig. Und drehte sich zu Gucky. »Dein Auftritt, Herr Kollege.«

*

Der Ilt materialisierte in völliger Dunkelheit. Telekinetisch hielt er sich in der Schwebel, während er esperte. Niemand in der Nähe.

Gut.

Sein leichtes Schwindelgefühl verging, sobald er den Scheinwerfer des, SERUNS eingeschaltet und sich orientiert hatte. Ein Frachtraum, mittelgroß, leer, ganz so, wie es Kiv ihm anhand seiner auf Mascha beschafften Unterlagen geschildert hatte.

Er vergewisserte sich nochmals telepathisch, dass derzeit keiner der Shuftarr an Bord den Gedanken hegte, die Frachtsektion der WUUSTA aufzusuchen, dann holte er der Reihe nach Roxo, Itchi, Vett und die Swoons.

Nachdem er die sechs nur rund 30 Zentimeter kleinen, begnadeten Mikrotechniker von Swoofon zusammen mit einer umso größeren und schwereren Ausrüstungskiste abgesetzt hatte, fühlte sich Gucky erschöpft. Er hätte eine Pause vertragen können.

Plofre jedoch biss alles zusammen, was er an Zähnen besaß, und sprang zurück zur KELTAMMER.

*

Zim November und Kiv Aaterstam fixierten die Leuchtgrafik, die für die Shuftarr-Walze stand, als versuchten sie, sie mit ihren Blicken zu behexen.

Einstweilen deutete glücklicherweise nichts darauf hin, dass das Eindringen des Stoßtrupps bemerkt worden wäre. Wie das Orternest berichtete, hatten die Shuftarr Landeerlaubnis erhalten. Jetzt bewegten sie sich in behäbiger Unterlichtfahrt auf den von Raumschiffen umschwirrten Asteroiden Masch'intilt zu, wo sie in einigen Stunden eintreffen würden.

Durch ein knappes Kopfnicken gab Kiv Sjsi das Zeichen, dass sie nun ebenfalls Kontakt aufnehmen sollte.

Im selben Moment kam der Mausbiber zurück. Er machte zwei, drei torkelnde Schritte bis zu einem Wandschrank, an dessen Griff er sich schwer atmend anklammerte. Zim sah, dass eine Ader an Guckys Schläfe wie wild pochte. Der Emotionaut wollte gerade den Mund öffnen, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, als ihn Guckys Blick traf.

Fast hätte Zim seine Zunge verschluckt. Rasch schaute er zu Boden. Doch das dunkle Lodern in den beiden großen, runden Augen würde er für lange Zeit nicht vergessen können.

3. Akt 31. Dezember 1311 NGZ

Als sie den Asteroidengürtel erreichten, war laut Zims Chronometer, das die Bordzeit der LEIF ERIKSSON anzeigte, ein neuer Tag angebrochen: Silvester.

Ob Julie heute Nacht wohl Walzer tanzen wird? Und ... mit wem?

Ärgerlich wischte er den nutzlosen Gedanken beiseite. Der terranische Jahreswechsel besagte hier gar nichts,... Was zählte, war nur, dass in drei Tagen, wenn, die Schmerzwechte das Jan-System durchquerte, ihre »Operation Mauser« erfolgreich zum Abschluss kam.

Noch immer hatte Roxo Quatron keinen von ihnen - bis auf Gucky natürlich, vor dem kaum jemand ein Geheimnis bewahren konnte - darüber aufgeklärt, wer dabei eigentlich Federn lassen sollte und wie. Der Jankaron weihte jeden immer nur so weit ein, wie für den nächsten Schritt unbedingt nötig war.

Zim fand das ein bisschen übertrieben, wenngleich er Roxos Sicherheitsfimmel verstehen konnte. Es ging schließlich in erster Linie um seine Heimat. Ihr fühlte er sich vor allem anderen verpflichtet umso mehr, als Roxo selbst es gewesen war, der die LEIF ERIKSSON und in Folge die tödliche Bedrohung in Gestalt der Reichstruppen nach Virginix gebracht hatte.

Er will sich Optionen offen halten für den Fall, dass etwas danebengeht. Sein offensichtlich sehr komplexer Plan enthält mit Sicherheit kritische Momente, bei denen jemand in Feindeshand fallen könnte. Solange diese Person auch unter der schlimmsten Folter nur gewisse Details verraten kann, verbleiben Roxo vielleicht noch Improvisationsmöglichkeiten. - Wenn es freilich ihn selbst oder Gucky erwischen sollte

Der Mausbiber hatte sich, nach einigen eher bemüht wirkenden Scherzchen, in ihre gemeinsame Kabine zurückgezogen. Zim saß mit Kiv Aaterstam in einem kleinen, an die Zentrale anschließenden Besprechungsraum. Der Waffenmeister hatte ihn wortlos in die enge, stickige Kammer gewinkt, die im Grunde nicht viel mehr als eine Art begehbaren Kasten darstellte, und wühlte nun schon minutenlang in seinen Unterlagen.

Aaterstam, 1,75 Meter groß, sehnig, fast dürr, machte auf Zim einen verhärmten, um nicht zu sagen gebrochenen Eindruck. Er war der mit Abstand Älteste der »Unschlagbaren Vier«; sein graues Gefieder wies mehr als eine kahle Stelle auf.

Die wirklichen Narben aber, vermutete Zim, saßen tiefer, viel tiefer.

»Masch'intilt«, sagte Kiv unvermittelt. »Der Name wird sowohl für größten Ästeroiden verwendet als auch für ganzen, Gürtel. Kein autochthones intelligentes Leben im Dshankiyaad-System. Wurde vor 35 Jankar-Jahren - das sind etwa 27 Sonnenumläufe eurer Erde - in Besitz genommen von dem da.«

Er zeigte Zim die Abbildung eines offenbar von Amphibien abstammenden, entfernt an einen aufrecht stehenden Ochsenfrosch erinnernden Wesens in einer prunkvollen, über und über mit Kordeln, Epauletten und handtellergroßen Orden geschmückten Uniform.

»Ein, Maschite?«, fragte Zim.

»König Dsherilolla.«

»König? Ich dachte, Mascha ist eine Union demokratischer Staaten?«

Der Meinung, erläuterte Kiv, seien die Maschiten auch. Alle außer Dsherilolla. Der rief sich selbst zum Weltherrscher aus, wenngleich mit eher mäßigem Erfolg. Als er einsehen musste, dass ihm niemand Anerkennung zollen wollte, schon gar nicht Tribut, verließ er mit einigen Getreuen und einer Flottillie schrottreif er Raumer das Maschanti-System und schuf sich dort, wo sein stolzes Flaggschiff endgültig den Geist aufgab, seine eigene Welt: Masch'intilt.

»Typ spinnt«, sagte Kiv bündig. »Verrückter als Legespiel nach Erdbeben.«

Immerhin überlebten die Auswanderer, und im Lauf der Jahre entwickelten sie, der Not gehorchend, ein gewisses Geschick im Wiederverwerten anderswo längst ausgemusterter technischer Gerätschaften.

Das wiederum begann sich herumzusprechen. Me'dshik Masch'rum, der maschitische Nachrichtendienst, hatte immer schon gern über Dsherilollas Kapriolen berichtet; Leute, die ihr Ego derart bedenkenfrei aufblasen konnten, sorgten nun einmal überall im Universum für hohe Einschaltquoten.

Dsherilolla nannte sich inzwischen »Gottkönig«, und selbstverständlich machten die Medien »Schrottkönig« daraus. Nicht zuletzt durch diese Publicity wurde der Asteroidengürtel des Dshankiyaad-Systems nun aber wirklich zu einem, nein: dem Umschlagplatz für technische Gebrauchsgüter.

Langsam begann Zim November zu begreifen.

»Klar?«, fragte der Waffenmeister. »Jetzt, nach den vielen Raumschlachten der letzten Wochen, ist hier natürlich die Hölle los. Weil: Preise für neue Raumschiffe in ganz Virginox höher denn je. Reparaturwerften auf Monate überlastet. Ersatzteile Mangelware. Also wo liegt für viele letzte Chance?«

»Auf Dsherilollas Schrotthalden.«

Kiv berührte Zims Nase mit der Krallen seines Zeigefingers: »Gutes Küken.«

*

Wie allen Jankaron seiner Generation war Roxo Quatron die Furcht vor- den Shuftarr quasi ins Ei gelegt worden.

Wenn du nicht brav bist, kommt die Shufarz und holt dich.

Dass die Herrscherin des Insektenvolkes, wie Roxo später lernte, ihren Bau so gut wie nie verließ, tat wenig zur Sache. Ihre Arbeiterinnen und Soldatendrohnen geisterten durch die Märchen seiner Kindheit und die Horrorfilme seiner Pubertät: wahre Monster, über eineinhalb Yabaal - oder knapp drei Meter - groß, die langen Fühler noch gar nicht mitgerechnet.

Ungefähr in der Zeit, in der Roxo sein Bestes versuchte, sich mit Rauschdrogen zugrunde zu richten, begann seine Sippe, das Große Nest Quatron, zaghaft Geschäfte mit den Shuftarr-Fürsten abzuwickeln. Doch ausschließlich über Zwischenhändler und die Börse von Masch'kan - kein Jankaron hätte gewagt, einem dieser Schreckgespenster leibhaftig unter die Facettenaugen zu kommen.

Oder gar eines ihrer Raumschiffe zu betreten.

Bei der Vorstellung, dass es wenige Decks über ihnen von Shuftarr geradezu wimmelte, war Roxo und sicherlich auch Itchi äußerst mulmig zumute.

Nur Vett Burmer schien überhaupt nicht zu registrieren, wo er sich befand. Heiter vor sich hin glucksend, als forme er in einer Schotterkiste kleine Kükennester, baute er zusammen mit SzamSoon und seinem Team den abgelegensten Lagerraum, den sie gefunden hatten, zu einem veritablen Brückenkopf aus.

Dabei verrannen die Stunden wie im Flug. Buchstäblich: Wenn die WUUSTA erst einmal auf Masch'intilt gelandet war, würden sie hier drin gewiss nicht länger unbehelligt bleiben.

Zum x-ten Mal patrouillierte Roxo, seine Koma-Kralle entsichert im Anschlag, zum Antigravschacht. Jedes Ächzen der Wanten ließ ihn zusammenzucken. Doch davon abgesehen war alles ruhig.

Zurückgekehrt, flüsterte er: »Wie sieht's aus, Wunderküken?«

Itchi Cultega seufzte. »Es geht nicht schneller, auch wenn du noch so oft fragst, Quälgeier. Die Energieversorgung haben wir angezapft, ohne dass Alarm ausgelöst wurde, das ist schon mal was.«

»Begrüße das. Der Transmitter ... «

»... ist aufgebaut, angeschlossen ' und abgeschirmt. Die Verbindung steht in Bereitschaft, du magst jederzeit auf die KELTAMMER wechseln. Wie du mir selbst gesagt hast, können die Katamare die terranischen Excalibur-X7-35-5 aller Wahrscheinlichkeit nach nicht anmessen.«

»Und wer soll hier auf euch aufpassen? Was ist, wenn doch ein Shuftarr herunterkommt?«

»Roxo. Bitte. Die Swoons hacken sich gerade durch das Intranetz des Schiffes. Schwirr ab oder bleib, aber halt den Schnabel, du nervst.«

Hast ja Recht, dachte Roxo. Außerdem mag ich das, wenn du so energisch bist...

Szam-Soon drehte sich zu ihm um, schüttelte die dünnen, äußerst feingliedrigen Finger seiner vier Hände aus und blinzelte.

»Ich kann dich beruhigen«, sagte der Zweite Maschinist der LEIF ERIKSSON. »Das interne Alarmsystem befindet sich seit kurzem unter unserer Kontrolle, inklusive aller Kameras, Lichtschranken und sonstiger Sensoren. Die Übernahme wurde vom Bordcomputer nicht bemerkt. Übrigens waren die von euch zur Verfügung gestellten Shuftarr-Konstruktionspläne dabei eine große Hilfe.«

»Wie lange noch bis Masch'intilt? Das müsstet ihr doch über die Kameras in der Zentrale eruieren können.«

Szam-Soon hüpfte auf seinen kurzen Stummelbeinen näher, »Haben wir bereits, Roxo. Ungefähr eine Stunde. Das ist zu schaffen. Allerdings ... «

»Ja?« Roxo schwante Übles.

»Leider nicht allein von hier aus. Um auch in die Funkanlage und die Steuerung eingreifen zu können, muss ich an den zentralen Knotenrechner herankommen. Die nächst gelegene Schnittstelle, von der aus das möglich ist, befindet sich drei Decks höher. Ich wäre dankbar, wenn du mich begleiten könntest.«

Aber ... das ist mitten in den Mannschaftsquartieren.

Da sind Shuftarr

Viele!

»Gehen wir«, sagte Roxo.

※

Im Unterschied von der WUUSTA steuerte die KELTAMMER nicht den größten Asteroiden an, sondern einen viel kleineren, abgelegenen.

Von Kiv wusste Zim, dass Dsherilollas »Königshof« nicht nur als Recycling-Unternehmen florierte. Der selbst ernannte Gott betätigte sich auch als Makler oder, unfeiner ausgedrückt, Hehler. Sjusi hatte ihm eine detaillierte

Liste mit den technischen Daten aller »Bastlerstücke« übermittelt, die das Große Nest Quatron zum Verkauf feilbot.

Die Antwort des Schrottkönigs war. kurz und unwirsch: Man werde - was zu erkennen es wohl keines Adlerauges bedürfe - derzeit von Kundschaft geradezu gestürmt, sei daher hoffnungslos überlastet und könne erst in frühestens ein, zwei Wochen die Waren der Jankaron in Augenschein nehmen. Es bliebe der KELTAMMER selbstverständlich unbenommen, bis dahin im Dshankiyad-System zu warten, allerdings werde dafür eine tägliche Anwesenheitsabgabe berechnet.

Die genannte Summe sorgte für große Heiterkeit im Kommandonest. »Respekt vor so viel Frechheit«, meinte Namor. »Meine Hausbank wird fürwahr von Halsabschneidern betrieben, aber so was würden nicht einmal die sich zu verlangen getrauen.«

Sie danke für die großmütig angebotene Gastfreundschaft, funkte Sjsui zurück, doch lasse der Flugplan der KELTAMMER einen derart langen Aufenthalt bedauerlicherweise nicht zu.. Man werde also wohl unverrichteter Dinge nach Hause fliegen.

Mit solchen Botschaften ging es eine Weile hin und her.

Schließlich einigte man sich darauf, dass die Jankaron ihre Fracht auf einem der kleineren Asteroiden, die als Depots dienten, absetzen sollten. Dafür hob Dshirilolla zwar ebenfalls Liegegebühr ein, doch beträchtlich weniger. Sjsuis Liste würde etwaigen Interessenten via elektronisches Nachrichtenbrett zugänglich gemacht werden. Sollte sich ein Käufer finden, würde der Königshof den Erlös einstweilen für die Jankaron aufbewahren, natürlich abzüglich der hierorts üblichen Spesenpauschalen.

»Es ist eine Freude, mit Seiner Göttlichen Impertinenz Geschäfte zu machen, nicht wahr?«, feixte Sjsui hinterher, während der unförmige Containerberg ausgeladen und am zugewiesenen Lagerplatz vertäut wurde.

»Mit anderen Worten, wir haben ihm das Zeug mehr oder minder geschenkt«, sagte Namor fassungslos. »Und deswegen ließ Roxo unsere schöne KELTAMMER verschandeln? Ich pack's nicht! «

»Abwarten! « Kiv sprach nur das eine Wort. Damit war die Diskussion beendet.

Wenig später machten sie sich auf den Rückweg.

Kurz bevor sie in gemächlicher Unterlichtfahrt den großen Asteroiden passierten, suchte Zim seine und Guckys Kabine auf.

Der Mausbiber half ihm in den SERUN. Danach streifte er ihm ein dunkelgrünes, weit geschnittenes Kleidungsstück über, eine Art Mischung aus Kutte und Burnus, mit angenähter Kapuze. Gucky verummte sich selbst in gleicher Weise, dann ergriff er Zims Hand und teleportierte.

*

Roxo hatte nichts gegen Insekten. Er schätzte sie sogar, wenn sie etwa einen Finger lang und knusprig gebraten waren, als Delikatesse.

Drei Meter groß hingegen musste er sie. wirklich nicht haben, oh nein, vielen herzlichen Dank auch.

Einmal in Prinz Hornblatts Luftburg Masch'ndrodzon, hatten Kiv und er schon gegen einen Shuftarr gekämpft und ihn mit vereinten Kräften besiegt. Das war unangenehm genug gewesen.

Hier jedoch, im von kalten Leuchstoffröhren erhellten, einem riesigen Wartesaal gleichenden Mannschaftsquartier der WUUSTA, lungerten gleich Dutzende davon herum.

Was sie genau taten, erschloss sich Roxo nicht. Manche hielten keine Sekunde still, sondern wuselten hin und her, kreuz und quer, teilweise unter- und übereinander, mit wippenden Fühlern und ruckartigen, staksigen Bewegungen der ledrigen Gliedmaßen.

Allein das Klickern und Knacken ihrer Chitinpänzer machte Roxo wahnsinnig.

Andere wiederum hatten sich, seit Szam-Soon und er über die Notrampe den Eingang zu dieser Halle erreicht hatten, noch kein einziges Mal bewegt. Stocksteif wie Statuen standen sie. Auch in den riesigen Facettenaugen war nicht zu erkennen, ob sie schliefen oder wachten. Schaudernd betrachtete Roxo die nach hinten abgeknickten Sprungbeine, die beiden Armpaare, die durchsichtigen, verkümmerten Flügel, die dreieckigen, an der Unterseite in scharfe Greifzangen ,auslaufenden Köpfe.

Die Shuftarr ihrerseits konnten Roxo und seinen Begleiter nicht sehen. SzamSoon hatte einen Deflektorschirm so eingestellt, dass er auch den Jankaron umschloss, der den Swoon in einer Art Kükensack vor der Brust trug.

Der untergeordnete Knotenrechner, über den Szam-Soon Zugang zu den sensibelsten Bereichen des Schiffsnetzwerks finden wollte, befand sich ungefähr in der Mitte dieser Ebene. Es handelte sich um einen Nahrungsausgabe-Automaten, der mit einer medizinischen Diagnosestation und einem allgemeinen Info-Terminal gekoppelt war. Unmittelbar dahinter lag die Krankenstation. Von da aus wollte Szam-Soon in den Knotenrechner eindringen.

Guter Plan, dachte Roxo. Nur müssen wir davor unbemerkt durch diese Alptraumszenerie kommen.

Das Problem war die seltsame Bewegungsweise der Shuftarr, die sehr oft und völlig unvermittelt die Richtung änderten. Sosehr sich Roxo auch anstrebte, er konnte kein Muster darin erkennen. Es erschien ihm völlig unmöglich, einen Weg durch den lang gestreckten Raum zu finden, ohne versehentlich mit einem der Insektoiden zusammenzuprallen.

Mit Hilfe von Szam-Soons Anzug-Antigrav einfach obendrüber zu fliegen verbot sich ebenfalls. Dazu war die Halle ,nicht hoch genug. Logisch, im Raumschiffbau ging es um jeden Kubikzentimeter. Die Fühler der Shuftarr gingen teilweise bis zur Decke und bewegten sich auch bei still stehenden Wesen wie verrückt hin und her.

Also was tun? Roxo blickte zu dem Swoon hinunter. Der breitete die dünnen Ärmchen aus und runzelte in einer sehr terranisch wirkenden Grimasse die grügelbe Stirn.

Klick-knack, machten die Chitinpanzer ohne Unterlass, klicketi-knack ...

Und nur noch etwa eine Dreiviertelstunde, bis die WUUSTA landet!

*

Zim und Gucky materialisierten am Rand einer absonderlichen Stadt.

Wie eine Ansammlung gigantischer Müllhaufen mit Fenstern und Verbindungsgängen, dachte Zim entgeistert. Wenn sie das einigermaßen luftdicht halten können, dann alle Achtung.

»In 27 Jahren kommt schon was zusammen«, hörte er die Stimme des Mausbibers in seinem Raumhelm. »Mal sehen ... Nach Kivs Beschreibung müsste das da Dsherilollas Königssitz sein.«

Gucky zeigte auf den höchsten der Hügel aus ineinander verkeilten Wrackteilen, den ein bizarres Bauwerk krönte: ein windschief es Schloss mit unzähligen Erkern, Zinnen und Türmchen, die früher einmal Pilotenkanzeln, Flügel und Bugspitzen diverser Luft- und Raumfahrzeuge gewesen waren.

»Der nackte Wahnsinn«, kommentierte der Ilt. »Neuschwanstein aus Schrott.«

Er schüttelte ungläubig den Kopf. »Na ja, wer's mag ... Aber da haben wir vorläufig nichts verloren. Siehst du die lang gestreckte Müll-Düne am Fuß des Schlossbergs?«

Zim folgte seinem, Blick und nickte. »Halbmondförmig, gleich dahinter ein Landefeld mit Schiffen, die gerade ausgeschlachtet werden ... Ja, das ist wohl das ASYL, von dem Aaterstam gesprochen hat.«

Schlagartig änderte sich für die beiden die Umgebung.

Zim griff sich erschrocken ans Herz. Er zitterte am ganzen Körper. »Huch! Könntest du bitte nach Möglichkeit Bescheid geben, bevor du teleportierst?«, schnaufte er. »Für mich ist das nämlich noch nicht so selbstverständlich, weißt du. Ich leide auch ohne derartige Schocks nicht unter Mangel an Adrenalin.«

Gucky zeigte seinen Nagezahn und klopfte ihm aufmunternd auf den Po. »War nicht böse gemeint, Jungchen.«

Sie befanden sich in einem Raum, der wohl die Funktion einer Toilette und Hygienezelle für Angehörige unterschiedlichster Völker erfüllte. Diverse kleinere, im wahrsten Sinn des Wortes notdürftig zusammengeflackte, über und über verdreckte Apparaturen nahmen die Rückwand ein. In der Mitte des Bodens gähnte ein etwa zwei Handbreit durchmessender Abfluss, aus dem es Unheil verheißend gurgelte.

An den Wänden mischten sich farbenprächtige Schimmelkulturen mit schleimigen Substanzen, deren genaue Beschaffenheit Zim lieber nicht erforschen wollte.

Er las die Anzeigen, die sein SERUN einblendete: *Schwerkraft 0,4 Gravos, Temperatur drei Grad Celsius, atembares Sauerstoffgemisch mit hohem Anteil von Sumpfgas und Schwebestoffen ...* Schlimmstenfalls hätten sie hier ohne ihre Einsatzanzüge überleben können, wenngleich unter nicht gerade komfortablen Umständen.

»Bereit?«, fragte Gucky.

Zim nickte tapfer.

»Wie gesagt - immer schön Acht geben aufs Umschalten zwischen Funk und Außenlautsprecher«, erinnerte der Mausbiber ein wenig oberlehrerhaft, »und wenn ich dich telekinetisch in die Wade zwicke; heißt das, du hast Sendepause. Okay?«

»Okay.«

»Schön. Nach dir, mein Liebster.«

Vorsichtig öffnete Zim die Tür und trat in einen spärlich beleuchteten Gang hinaus. Unter seinen Stiefeln knarzte, knisterte und quatschte es, als bestünde der Untergrund aus einer Mischung von Alteisen, Glassplittern und zähem Schmierfett.

Gewisse Zweifel begannen Zim zu beschleichen, ob er nicht doch besser an Bord der LEIF geblieben wäre.

*

Klick-knack ... klicketi-knack ...

Wahre Führungsqualität zeigt sich in der Fähigkeit, delegieren zu können, zur rechten Zeit die rechte Person am rechten Platz zu positionieren, vermeinte Roxo Quatron die Stimme seiner Großglucke Aodi zu hören. Sowie, auch wenn es dem Selbstbewusstsein nicht schmeichelt, sich eingestehen zu können, wenn man falsch entschieden hat, sodann rechtzeitig umzudrehen und die Fehlbesetzung auszuwechseln - selbst wenn es sich beim falschen Mann um einen selbst handelt.

Theoretisch klang das gut und sinnig. In der Praxis schmerzte es Roxo dennoch, unverrichteter Dinge zu ihrer Operationsbasis zurückeilen zu müssen und an seiner Stelle Vett Burmer erneut mit Szam-Soon loszuschicken.

Nur noch vierzig Minuten ...

Auf einem kleinen, doch gestochen scharfen Holo verfolgte er zusammen mit Itchi, die die Überwachungskameras steuerte, den Weg der beiden nach oben. Ein spezieller, von den Swoons vorgeschalteter Filter ermöglichte, dass sie das ungleiche Gespann trotz des Deflektorschirms sehen konnten. Mehrmals hielten sie den Atem an, als Vett auf der steilen Rampe ausrutschte, das Gleichgewicht verlor und sich unbeholfen am für ihn viel zu hohen Geländer festhielt.

Roxo presste seinen Schnabel so fest zusammen, dass es knirschte.

»Keine Sorge, der schafft das«, sagte Itchi, legte ihm beruhigend die Hand aufs Knie und ließ sie dort liegen.

Roxo zwang sich mit aller Kraft, seine Aufmerksamkeit wieder auf den Bildschirm zu lenken.

Das nicht sehr dynamisch wirkende Duo hatte den Eingang zur Halle mit den Shuftarr erreicht. Vett verhielt, nahm die für ihn gewiss ebenfalls horrible Szenerie minutenlang in sich auf.

Roxo kannte seinen Bordingenieur, als ob sie aus demselben Gelege stammen würden. Er wusste, dass Vett zählte, pausenlos, alles, was ihm unterkam. Sein Verständnis der Welt war auf Zahlen aufgebaut, ja, sie bestand für ihn fast ausschließlich aus Zahlen. Und Formeln, von denen viele wohl nur er verstand.

Vett ging los.

Er machte drei Schritte geradeaus, bog dann scharf nach links.

Keinen Lidschlag später drehte eines, der Insektenwesen den Kopf so, dass seine Fühler genau dorthin pendelten, wo Vett sich befunden hätte, wäre er geradeaus weitergegangen.

Jetzt steuerte er in schnellem Trab auf ein wahres Knäuel von Leibern zu, drohte schon in sie hineinzurennen, da rührten sich sechs, sieben, acht Insektoide gleichzeitig, und vor Vett und Szam-Soon entstand ein schmaler Durchgang, der sich unmittelbar hinter ihnen auch schon wieder schloss.

Vett verlangsamte seinen Schritt, blieb stehen, drehte sich einmal um die eigene Achse. Schob sich trippelnd links, rechts, links an zwei kleineren Gruppen vorbei. Sprang vor, zurück, zur Seite und wieder vor ...

Mehrere Dutzend Shuftarr, Dutzende Bewegungsvektoren für jeden Einzelnen von ihnen. Dazu der Zeitfaktor: Dutzende individueller Rhythmen, jeder aus Dutzenden motorischen Abläufen bestehend. Welch unglaubliche Kapazität muss ein Gehirn besitzen, das die Geschehnisse in diesem Raum hochrechnen und für zwanzig, dreißig Sekunden oder mehr nahezu exakt vorhersagen kann?

»Es grenzt an Zauberei, nicht wahr?« Unwillkürlich war Itchi ins Flüstern verfallen.

Roxo legte seine Hand auf die ihre und drückte sie.

Wie ein Schlafwandler in einem Labyrinth, dessen Wände niemand außer ihm zu sehen vermochte, tappte Vett in sich ständig änderndem Tempo durch die Halle. Als der Weg zum hinteren Ausgang für kurze Zeit gefahrlos offen schien, lief er dennoch nicht darauf zu, wie es Roxo mit Sicherheit getan hätte, sondern trat im Gegenteil einen Schritt zurück - und wich so zwei Shuftarr aus, die mehrere Meter weit gesprungen waren und nun unmittelbar vor Vett ihre oberen Armpaaren aneinander rieben.

Roxo konnte sich nur allzu gut vorstellen, was für ein Ekel erregendes Geräusch dabei entstand: klick-knack ... klicketikknack ...

*

Plofre fühlte sich zutiefst abgestoßen.

Frustration und Aussichtslosigkeit dominierten die Gedanken der Lebewesen im ASYL, niedere Gelüste nach Rache und Vergeltung.

Abschaum, dachte der Ilt angewidert, nachdem er eine erste Sondierung der Insassen des weitläufigen, dennoch übervollen Speisesaals hinter sich gebracht hatte. Das hier ist der Bodensatz von Virginox - in gewisser Weise genauso Müll wie alles andere auf diesem von sämtlichen guten Geistern verlassenem Gesteinsbrocken.

Kurz: genau, was wir suchen.

Gucky hätte sich niemals derart herablassend, ja verächtlich über andere Intelligenzen geäußert. Aber Gucky war weich und dadurch verletzbar, wie sich auf Pombar überdeutlich gezeigt hatte. Gucky war jemand, der sich und andere *schonte*.

Sogar gesellschaftlichen Auswurf wie das, was in dieser grindigen Kaschemme kreucht und fleucht.

Ob geschuppt, gefiedert, behaart oder mit Knochenschilden bedeckt, die allermeisten. waren Schiffbrüchige, gestrandete Existenzen im doppelten Sinn. Viele hatten ihre ramponierten Vehikel mit letzter Kraft nach Masch'intilt gebracht, waren jedoch nie mehr wieder von hier weggekommen, weil ihre finanziellen Mittel für die nötige Reparatur nicht ausreichten.

Manche waren auch Leidtragende jenes in Virginox allgemein akzeptierten Gesetzes, das einem Kapitän, welcher einen anderen aus Raumnot rettete, zum Lohn dessen Schiff zusprach. Die Jankaron verzichteten

üblicherweise auf diesen Rechtsanspruch; nicht so Dsherilolla und seine Gefolgsleute in den Abschleppendern - deren »Kunden« mussten froh sein, wenn sie mit dem nackten Leben davonkamen.

Unter Angehörigen so vieler verschiedener Völker fielen Plofre und Zim in ihren Überwürfen nicht weiter auf. Der Ilt esperte zwar den einen oder anderen neugierigen Gedanken, aber sonderlich interessiert war niemand zu erfahren, wer oder was unter den grünen Kutteln steckte. Die Sorge darum, womit man morgen Kost und Logis bezahlen sollte, ging eindeutig vor.

Endlich hatten sie sich zur Bar durchgedrängt. Dahinter hantierte ein achtarmiger Molluskoider.

Er hieß, wie Plofre seinen Gedanken entnahm, Pri Sching und hatte üble, Laune. Zwar umringten die Gäste seine Theke in Dreierreihen. Doch die meisten waren so knapp bei Kasse, dass der Umsatz, von dem Pri Sching nur einen sehr geringen Prozentsatz behalten durfte, zu wünschen übrig ließ.

Andererseits hatte er für sein winziges Schlafaquarium eine hohe Miete ans ASYL zu berappen. Auf diese Weise wurden seine Schulden bei Dsherilolla von Tag zu Tag mehr anstatt weniger.

Plofre schaltete einfach auf leutselig um.

»Hallo, Pri, alter Teufelskrake!«, rief Gucky im Anguela-Idiom, als kenne er den Barkeeper schon ewig und einen Tag. »Gib uns zwei Antifylaktische Zehenkräusler und stell für dich einen dritten dazu.«

Das war das teuerste Getränk auf der Karte. Einige der Umstehenden wurden hellhörig. Gucky tat, als bemerke er nichts.

Der Molluskoider knallte drei randvolle Gläser auf die Theke.

»Anstoßen«, funkte Gucky an Zim, »aber auf keinen Fall trinken, klar?«

»Hältst du mich für blöd?«, kam es ein wenig verschnupft zurück. »Ich bin froh, wenn ich meinen Helm geschlossen lassen kann. Hier stinkt es wahrscheinlich wie im Katzenklo einer Pestgrube.«

Sie prosteten einander und dem Barkeeper zu, dann stellten alle drei die Gläser ab, ohne einen Schluck genommen zu haben.

»Hör mal, Pri, ich habe da ein kleines Problem«, sagte Gucky vertraulich, nun wieder über seinen Außenlautsprecher.

»Da bist du bei mir richtig, alter Kumpel.« Die Stimme des Molluskoiden hörte sich an, als bliese man mit einem Strohhalm Luft in ein Wasserglas. »Äh ... wie war doch gleich dein Name?«

»Wichtigwicht«, antwortete Zim rasch an Guckys Stelle. »Herr Wichtigwicht von Besserwiss.«

»Äh ... genau. Und das ...«, stellte nun Gucky seinerseits Zim vor, »das ist mein großer Bruder Leberwurst. Sein Vorname lautet Beleidigte.«

Pri Sching schlug sich mit drei Tentakeln an den birnenförmigen Kopf. »Na klar, Wichtigwicht und Leberwurst, wusste ich's doch. Also, was liegt an, Freunde?«

Sie seien, erklärte Gucky im Flüsterton, auf der Suche nach einem Schiff, das mit nicht allzu großem Aufwand wieder raumtütig gemacht werden konnte. Am besten wäre es, wenn Pri auch die zugehörige Zentralebesatzung vermitteln könne. Handlanger hätten Leberwurst und er genug, aber einige Offiziere würden nicht schaden.

»Es sollten allerdings Leute mit ein wenig ... Erfahrung sein. Wenn du weißt, was ich meine. Und mit einem gewissen, äh, Fingerspitzengefühl.«

»Erfahrung und Fingerspitzengefühl, verstehe«, blubberte der Barkeeper. »Keine Weicheier, eh?«

»Nein, definitiv keine Weicheier.«

Pri Sching kratzte sich an acht Körperstellen gleichzeitig. »Hmmm... Nun, du weißt ja, Wichtigwicht, dass gute Schiffe und ebensolche Leute heutzutage Mangelware sind, und schon gar beides zusammen ... «

Die Mimik des Molluskoiden war schwer zu deuten. Aber als Zim wie vereinbart den magischen Satz »Geld spielt übrigens keine Rolle« aussprach, wusste Gucky auch ohne Telepathie, welche Fanfaren hinter Pri Schings Stirn ertönten.

»Setzt euch auf die Veranda«, gluckste er, »an den Tisch mit dem *Reserviert*-tSchild. Es wird nicht lange dauern.«

Zim ließ so viele CE-Tradios liegen, dass der Barkeeper vollends überzeugt war, seine Pechsträhne sei endlich vorüber.

*

»Sie sind durch! Ich glaub's fast nicht, Vett hat es tatsächlich geschafft! «

Roxo und Itchi wollten einander schon vor Freude um den Hals fallen, schreckten aber im letzten Moment davor zurück. Verlegen klopfte Roxo auf die KomaKralle an seinem Gürtel.

»Jetzt liegt es an Szam-Soon«, sagte Itchi leise.

Roxo blickte auf sein Chronometer. Dem Swoon verblieben nicht einmal mehr fünfundzwanzig Minuten.

Die kleinen, immer freundlichen Wesen vom Planeten Swoofon mit den lang gestreckten, am unteren Ende in einen leicht nach hinten gebogenen Bürzel auslaufenden Körpern waren als Mikromechaniker und -elektroniker in der ganzen Galaxis Milchstraße berühmt. Ihre großen, hervorquellenden Augen verliehen ihnen die Fähigkeit, als »Ultraseher« selbst winzigste Gegenstände optisch wahrnehmen zu können.

Dazu besaßen sie zwei getrennte optalmische Systeme. Im Zentrum ihrer für das Alltagssehen verwendeten »Ordinärlinse« befand sich ein Stab aus hintereinander angeordneten, vielfach verstellbaren Einzellinsen, deren Krümmung und Abstände zueinander die Swoons willkürlich modifizieren konnten.

Zudem waren die Lichtbrechungseigenschaften des Linsenmaterials durch makromolekulare Modulation variierbar, sodass sich Brennweite und Schärfentiefe des Linsenstabs in einem weiten Bereich verändern ließen.

Die dünne Schicht, die den Linsenstab nach vorne abschloss, bestand aus hauchfeinen Filamenten, deren kristalline Struktur innerhalb von Sekundenbruchteilen bewusst umgestellt werden konnte.

Daher vermochte ein Swoon das Licht, das auf diesen Bereich fiel, nach Belieben in den Linsenstab oder den Saumbereich der Ordinärlinse zu lenken, so dass auch beim Alltagssehen das Zentrum des Blickfeldes ausgefüllt war. Die dem Linsenstab gegenüberliegende Netzhautzone wirkte aufgrund der großen Zahl außerordentlich kleiner Sehzellen und deren besonders dichter neuronaler Vernetzung extrem hochauflösend.

Etwas weniger präzise ausgedrückt: Szam-Soon und seine Artgenossen konnten wahlweise ganz »normal« sehen oder ,wie durch ein ziemlich gutes Mikroskop.

Da diese Ultraseh-Begabung über das große und stark gefaltete kortikale Sehfeld räumlich und funktional eng mit jenem Gehirnfeld verknüpft war, das die Feinmotorik ihrer Arm- und Fingerbewegungen steuerte, waren Swoons für eine Tätigkeit als Elektronik-Ingenieure geradezu prädestiniert.

Der 112 Jahre alte Szam-Soon galt selbst unter seinesgleichen als Genie. Darüber hinaus hatte er Vett Burmer zur Seite, der sich seit Wochen mit der Technik der Shuftarr vertraut gemacht hatte.

Es konnte eigentlich nichts schief gehen.

Wenn die Zeit reichte ...

*

»Tolle Aussicht! «

Ha, ha, ha! Ironisch bin ich selbst, dachte Plofre.

Zim und er saßen in der an den Speisesaal anschließenden, optimistisch »Veranda« genannten kleineren Dreckshöhle vor ihren Antifylaktischen Zehenkräuslern und glotzten durch, die verschmierte Fensterscheibe auf den von einigen wenigen Flutern in tristem Orange angestrahlten Raumhafen des ASYLS.

Endstation Sehnsucht. Ihr, die ihr hier gelandet seid, lasst alle Hoffnung fahren.

»Gucky?«

Augenbrauen runter, Mundwinkel hoch, Nagezahn raus.

»Ja, großer Bruder?«

Zim brachte seinen Kopf nahe an den des Mausbibers und hob die Kapuze an, um in sein Gesicht sehen zu können. »Du brauchst mir nichts vorzuspielen, Gucky. Ganz im Ernst: Bedrückt dich etwas? Du wirkst manchmal so ... eigen.«

»Eigen?«

»Ja. In dich gekehrt. Traurig. Melancholisch. Fast ... « Zim rang nach Worten, »... ja, fast böse. Womit ich dir keinesfalls zu nahe treten möchte.«

Der Ilt kicherte. »Sorge dich nicht. Du kannst mir nicht zu nahe treten, Zim November. Niemand kann das, außer vielleicht ich selbst. Aber warum sollte ich?«

Zim schob ihm die Kapuze wieder über den Helm, denn soeben trat eine Gestalt an ihren Tisch.

Sie war etwa so groß wie der Emotionaut. Reptiloid, mit feucht glänzender, grauvioletter Gesichtshaut; der Kopf eine Mischung aus Krokodil und Pferd. In der

kalten Luft schien es, als entwiche Dampf aus ihren Nüstern. In den Händen, zwischen deren Fingern sich bläulich blaue Schwimmhäute spannten, hielt sie einen Besen.

»Die Herren Wichtigwicht und Leberwurst?«, fragte sie zischelnd.

»Höchstselbst«, antwortete Zim, um Gucky Zeit zum Espern zu lassen.

Was er in den Abgründen ihrer Hirnwindungen fand, überzeugte Plofre binnen weniger Augenblicke davon, dass sie in ihr die ideale Ansprechpartnerin gefunden hatten: Hass, Hass und nochmals Hass erfüllte ihr Denken.

Hass auf den fremden, nicht, aus Virginox stammenden, weit überlegenen Konvoi, der ihr Schiff schrottreif geschossen hatte.

Hass auf König Dshirilolla, der ihre Notlage ausgenutzt und sie und ihre Kameraden zu demütigender Fronarbeit gezwungen hatte.

Und nicht zuletzt Hass auf die beiden unbekannten Geldsäcke, die sie wohl ebenfalls auszubeuten versuchen würden. Doch da sollten sie sich lieber vorsehen!

Ihr Schiff stand draußen auf dem Landefeld. Sie bezeichnete es ihnen; sehr viel davon ließ sich durch die beschlagenen Scheiben freilich nicht erkennen. Es war, da beschönigte sie nichts, ziemlich havariert. Doch mit der einen oder anderen mittelgroßen Investition konnte es, wenn genügend Hände anpackten, schon in ein, zwei Tagen wieder ins All aufbrechen. Wohin, war ihr grundsätzlich egal - Hauptsache, endlich weg von diesem elenden Asteroiden.

»Wir werden sehen, was sich machen lässt«, sagte der Ilt. »Wie können wir dich erreichen?«

»Hier. Wo sonst?«, antwortete die Reptiloide, deren Name nur aus Zischlauten bestand, und versetzte ihrem Besen einen wütenden Tritt.

»Und die anderen Offiziere?«

»Einer arbeitet in der Kläranlage. Die anderen beiden waschen Geschirr ab. Weit ist es mit uns gekommen! «

»Was kostet es, euch so weit freizukaufen, dass wir uns euren Kahn einmal ansehen können?«

Sie nannte eine Summe. Um den Schein zu wahren, feilschten sie eine Zeit lang herum. Nachdem sie sich geeinigt hatten, übergab Zim die CE-Tradicos.

Die Reptiloide pfefferte den Besen in die Ecke, als hätte er sie gebissen.

*

Die WUUSTA setzte zur Landung auf dem für hoch gestellte Sondergäste reservierten Teil des Raumhafens von Masch'intilt an.

Der shuftarrische Pilot machte seine Sache nicht schlecht. Dennoch juckte es Itchi sichtlich in den Fingern, leichte Korrekturen anzubringen, kleine Fehler unauffällig auszubessern, kurz: die Walze selbst zu fliegen.

»Untersteh dich«, warnte Roxo scherzhaft.

Möglich wäre es sicher gewesen. Zwei -Minuten vor Einleitung des Landemanövers hatte Szam-Soon aus dem Knotenrechner gemeldet, dass er sämtliche Steuerleitungen erfolgreich umgeleitet hatte.

Auch wenn es die Shuftarr noch nicht einmal ahnten: Die WUUSTA war vollkommen in der Hand des jankarisch-swoofonischen Einsatzkommandos. Wann immer sie es wollten, konnten Roxo und seine Leute jeden Befehlsimpuls aus der Kommandozentrale nach Belieben überlagern.

Alle, ausnahmslos alle Fäden liefen nunmehr in ihrem Brückenkopf zusammen.

. Umgekehrt existierte der Lagerraum, in dem sie ihre Operationsbasis installiert hatten, für den Rechnerverbund des Schiffes nicht mehr - genauso wenig wie die zur Krankenstation gehörige Abstellkammer, in der Vett und Szam-Soon zwischenzeitlich Zuflucht gefunden hatten. Beide Bereiche waren darüber hinaus mit holografischen Kulissen, von den Swoon modifizierten Deflektorfeldern, lückenlos abgeschirmt.

Nachdem sie gelandet waren und eine große Delegation der Shuftarr das Wazenschiff verlassen hatte, ließ sich Roxo vom Excalibur-Transmitter in die KELTAMMER versetzen.

»Bis jetzt läuft alles nach Plan«, verkündete er im dortigen Kommandonest. »Kiv, sind deine Leute fertig?«

»Längst.«

»Begrüße das. Na dann, Freunde, ab durch die Transmitter! Immer schön einer nach dem anderen ... «

*

Der Zustand der Zentrale war, technisch gesehen, relativ zufrieden stellend, was man von vielen anderen Sektoren des immerhin fast 200 Meter hohen, etwa 70 Meter durchmessenden Walzenraumschiffes, vor allem von den Maschinenräumen, beim besten Willen nicht behaupten konnte.

Irre, wie versifft hier alles ist, dachte Zim. Jeder einzelne Hebel klebrig. Was sind das bloß für Raumfahrer?

Wie sie ihre wracke Schaluppe intern nannten, hatte er nicht richtig verstanden. So weit reichten seine Kenntnisse des sowohl in Virginix als auch im ganzen Reich Tradom gesprochenen Anguela nicht. Irgendein Slang-Ausdruck, der mit Saufen zu tun hatte.

»Habt ihr hier so was wie Aufzeichnungsgeräte?«, fragte Gucky beiläufig.

»Na sicher«, grollte der größte der Reptiloiden, der von den anderen offenbar als Kommandant und Wortführer akzeptiert wurde. »Perfekt funktionstüchtig, erst vor wenigen Jahren gewartet. Wieso?«

»Unser Herr, in dessen Auftrag wir unterwegs sind«, sagte der Mausbiber, »würde euch gerne einmal in Aktion sehen, bevor er den Handel endgültig abschließt.«

»Wie, in Aktion?«, fragte der angebliche Bordfunker, ein gedrungener Typ, der entfernt einem dicken Olm ähnelte, doch mit sechs Armen und vier Beinen. »Ohne vorherige Reparatur rührt sich gar nichts. «

»Nein, ihr sollt einfach nur kurz zeigen, wie ihr euch im Einsatz verhaltet. Damit man eure überragende fachliche Kompetenz erkennen kann.«

»Auf Video? Nur so wie wenn?«

»Genau.«

»Nun, wer die Tradicos hat, darf befehlen.«

Die vier Schlagetots konnten zwar, ebenso wie Zim, wenig Sinn darin erkennen, doch stellten sie sich bereitwillig in Positur und taten, was ihnen der Ilt an Kommandos gab.

Besonders der Große, dessen Name Zim an Brechreiz erinnerte, war nach kurzer Zeit kaum mehr zu bremsen. Er brüllte Befehle, züchtigte dabei seine drei Kameraden grob, was diese jedoch nicht zu stören schien, und buckelte andererseits unterwürfigst vor Gucky und Zim.

Der erschrak nicht wenig, als der Mausbiber mittendrin plötzlich teleportierte.

Vor aller Augen!

»He! Wie hat er das gemacht?«, fragte die Pferdegesichtige, die ihre Schürze gegen eine verschlissene Tarnuniform getauscht hatte.

»Mit, äh, Geschwindigkeit und Spiegeln«, sagte Zim geistesgegenwärtig. Was war bloß in den Ilt gefahren?

Wenige Sekunden später kehrte der Kleine wieder zurück. »Nicht schlecht, gelle?«, schrie er keck. Seine Kapuze war verrutscht.

Gucky! Um Himmels willen, man kann dein Gesicht sehen!, dachte Zim intensiv.

Blitzschnell korrigierte der Mausbiber seine Verkleidung.

»Bitte zähme gefälligst deinen Übermut! «, sagte Zim, nun über den Helmfunk, mit kaum unterdrücktem Ärger.

»Was soll das ganze Theater überhaupt?«

An Stelle einer Antwort fühlte er sich telekinetisch in die Wade gezwickt. Zugleich verbeugte sich der Mausbiber, als ob er gerade auf einer Bühne einen Zaubertrick vorgeführt hätte.

Zögernder Applaus antwortete ihm. Auch Gucky klatschte in die Hände.

»Na wunderbar«, rief er, »das hätten wir im Kasten. Ich bin sicher, unser Herr wird von euch begeistert sein. Jetzt sollten wir zusehen, dass wir neue Waffen und Triebwerke auftreiben. Ich erinnere mich dunkel, am Nachrichtenbrett des Königshofs vor kurzem ein erfreulich günstiges Angebot gesehen zu haben ... «

*

Die Stunden verflogen.

Obwohl in Zim die Beunruhigung über Guckys befremdliches, ja geradezu verantwortungsloses Verhalten nagte, kam er vorerst nicht dazu sich mit dem Multimutanten auszusprechen.

So viel gab es zu tun, wenn sie dieses argmalträtierte Schiff bis übermorgen flottkriegen wollten!

Zim war von seiner Ausbildung her mit der Theorie des Transitions-Raumflugs vertraut, und einige Spezifika der in Virginox verwendeten Technologien hatte er sich in den vergangenen Wochen angeeignet. Was er ursprünglich nur als Versuch gesehen hatte, die Langeweile zu vertreiben, leistete ihm nun gute Dienste.

Und Gucky zeigte sich technisch verblüffend firm.

Warum auch nicht, rügte sich Zim in Gedanken für seine Vorurteile. Er hat fast alle Entwicklungen der Raumfahrttechnik hautnah miterlebt. Nur weil er so putzig aussieht und oft den Scherzkeks spielt, heißt das noch lange nicht, dass er schwach im Oberstübchen ist!

Nach außen hin traten sie beide nicht in Erscheinung. Offiziell wurden die Renovierungsarbeiten von den vier Reptiloiden geleitet, und diese machten durchaus gute Figur dabei. Sie wirkten zwar rüde, grobschlächtig und wenig vertrauenswürdig, verfügten aber unverkennbar über beträchtliche Erfahrung als Raumfahrer. Vor allem aber kannten sie ihr Schiff und wussten sehr genau, was zu reparieren war, wie und womit.

Schon nach kurzer Zeit begannen die ersten Ersatzteile einzutreffen und mit ihnen die Industrieroboter, die den Einbau vornahmen.

Die Frachttransporte innerhalb des Dshankiyaad-Systems wurden großteils mittels nicht überlichttauglicher Schleppkähne abgewickelt, die von Dsherilollas »Königshof« gechartert werden konnten - natürlich gegen harte CE-Tradicos. Man konnte auch Wucherpreise dazu sagen.

Zum Glück stellten die Finanzen das geringste Problem der »Operation Mauser« dar. Das Große Nest Quatron verfügte bei einem maschitischen Bankhaus, das auf Masch'intilt ebenfalls eine Filiale unterhielt, über etliche anonyme Nummernkonten. Ein besonders gut gefülltes davon hatte Roxo zur »Spesenkasse« erklärt.

»Was nützen uns goldene Eier, wenn die Nester untergehen?«, war sein Kommentar dazu gewesen.

Roxo Quatron. Was für ein Vogel!

Zim lächelte, rieb sich die Augen und gähnte herzhaft. Seit über 36 Stunden war er auf den Beinen. Gucky natürlich auch, aber der hatte seinen Zellaktivator ...

Die letzte Lieferung erwies sich als die umfangreichste: ein gewaltiger Klotz aus Blechboxen, fast so hoch wie das ganze ASYL. Als der große Reptiloide, den Zim insgeheim den Rülpsen nannte, einen ersten Blick in die äußeren Behälter geworfen hatte, brach er in einen Freudentanz aus, bei dem er Zim um ein Haar mit seinem meterlangen, muskulösen Schwanz erschlagen hätte.

»Zufrieden?«, fragte Zim aus sicherer Deckung.

»Und ob!«, brüllte der Rülpsen. »Was Besseres hätten wir uns gar nicht -wünschen können! Ich muss schon sagen - der Herr, in dessen Auftrag ihr unterwegs seid, hat schwer was drauf und du und Wichtigwicht sowieso.«

»Ihr seid auch aber nicht ohne«, gab Zim amüsiert das Kompliment zurück.

»Dass du das erkannt hast, Leberwurst, zeigt, was für ein kluger Kerl du bist. Allerdings, nur zu sechst werden selbst wir das Ding nicht fliegen können. Wann, sagtest du, wollte dein Herr mit dem Rest der Mannschaft eintreffen?«

Aha, daher weht also der Wind. Ja, wenn ich das bloß selbst wüsste!

»Bald«, sagte Gucky, der wie zufällig genau in diesem Moment zu ihnen getreten war. »Und das Geld, also die Kaufsumme und euren Lohn, wird er selbstverständlich mitbringen. In bar, wie ausgemacht.«

Zufrieden grollend machte sich der Rülpsen wieder an seine Arbeit.

*

Zim räusperte sich. »Gucky, wir müssen reden«, sagte er über Helmfunk. »Diese seltsame Einlage, die du dir bei der Besichtigung geleistet hast ... «

»Was ist damit?«

»Darf ich offen sein?«

»Ich bitte sogar darum, Bruder Leberwurst!«

»Ich ... ich befürchte, dass du krank bist, Gucky«, sagte Zim leise. »Ich bin kein Mediker oder Psychotherapeut, aber auch mir fällt auf, dass du starken Stimmungsschwankungen unterliegst. Mal bist du verschlossen, verbissen fast, mit einem harten Zug um den Mund; dann wieder überdreht, geradezu zwangslustig, wie ein Klischee deiner selbst. Man könnte auch sagen, himmelhoch jauchzend und dann zu Tode betrübt.«

Zim holte tief Luft. »Wahrscheinlich, nein, sicher ist das ein vorübergehender Zustand, aufgetreten vielleicht als Folge des Schocks deiner Verletzung. Immerhin warst du klinisch tot! «

Zim ruderte mit den Armen. »Herrje, was weiß ich, es ... es könnte sich genauso gut auch um eine Nachwirkung des psionisch aufgeladenen Quintatha-Messers handeln. Bei einer parapsychischen Ausnahmeerscheinung wie dir ... Aber wozu rede ich, du kannst das ohnedies alles in meinen Gedanken lesen.«

Gucky schwieg lange. Zim konnte sein Gesicht nicht sehen, weil es im Schatten der Kapuze lag; aber er bildete sich ein, den Kampf spüren zu können, der in dem Mausbiber tobte.

»Ich danke dir für die klaren Worte, Zim-Boy«, sagte der Ilt schließlich schleppend, »und für dein Mitgefühl. Nein, ich bin dir nicht böse für die Einmischung in meine persönlichen Angelegenheiten. Sei aber auch du«, und dabei drehte er sich so, dass Zim in seine Augen sehen konnte, die freundlich, hell und klar wie Bergseen waren, »nicht böse, wenn ich dir sage, dass dich das nichts angeht. Und dass ich, danke der Nachfrage, sehr gut allein damit fertig werde so, wie ich noch immer allein mit allem fertig geworden bin.«

*

Arglos und fröhlich blickte er zu Zim auf, mit einem spitzbübischen Grinsen, das augenblicklich ansteckend wirkte. »Okay? Und jetzt lass uns weitermachen. Wir sind ja nicht zum Vergnügen hier.«

Nachdem der Inhalt der meisten Kisten ins Schiff verfrachtet worden war, blieb nur noch ein großer, flacher Zylinder von 35 Metern Durchmesser und knapp zehn Metern Höhe übrig.

»Ebenfalls auspacken?«, fragte der sechsbarmige Funker, dessen Name für Zim wie eine gedämpfte Explosion klang.

. »Nein, das stellen wir, so, wie es ist, in, die große Ladebucht«, ordnete Gucky an. »Und danach ruht euch aus. Morgen ist auch noch ein Tag.«

Dankbar legte sich Zim unweit der Bodenschleuse in einen Haufen Dämmstoff und schlief auf der Stelle ein.

Die Reptiloiden begaben sich in ihre Quartiere. Erst wurde noch eine Weile gegrölt und wohl auch getrunken. Dann erstarben die Geräusche. Kurz darauf war vierstimmiges Schnarchen zu hören.

Nur Plofre blieb wach. Er teleportierte auf den höchsten Punkt des Schiffes.

Dort, fast 200 Meter über dem Erdboden, saß er im Schutz seines Deflektorschirms auf dem schrundigen Metall, mutterseelenallein, und starrte zu den Sternen empor.

4. Akt

1. Januar 1312 NGZ

»Du bist wahnsinnig, Quälgeier! Willst du uns jetzt zu Dosenfischen umschulen?«

Roxo kröpfte auf. »Es ist ja nicht für lange, Itchi. Außerdem kann körperliche Nähe durchaus ihre angenehmen Seiten haben. Au! «

Die Pilotin hatte ihm ihren Ellbogen in die Seite gerammt. »Untersteh dich!«, fauchte sie. »Schon mal was von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz gehört?«

Bereits die KELTAMMER war überfüllt gewesen. Doch der zum Brückenkopf umfunktionierte Lagerraum in der WUUSTA platzte aus allen Nähten. 56 Jankaron - und sechs Swoons, doch die fielen weniger ins Gewicht - drängten sich dicht an dicht.

Es ging nicht anders.

Die KELTAMMER hatte das Dshankiyad-System inzwischen verlassen. Sjusti, Namor und ihre Mannschaft würden auf dem Heimweg Blnbo-III anfliegen und ihre Handelsbeziehungen zum dortigen Obervogt pflegen. Der Eiraumer sollte nicht mehr in der Nähe von Masch'intilt sein, wenn der Tanz losging.

»Höchstens ein paar Stunden noch«, beruhigte Roxo die Mitglieder des Einsatzkommandos. »Da fällt mir ein, wir sind ja inzwischen optisch und akustisch vollkommen von der Umgebung abgeschirmt. Was also hindert uns daran, die eine oder andere zünftige Heldenballade anzustimmen?«

Im Nu waren Harphon und Porran hervorgeholt. Itchi gab den Ton an. Die anderen fielen' ein, so beherzt, dass die Swoons hastig die Lautstärke ihrer Anzugmikrofone herunterregelten:

*Nur vierundsechzig Wackere,
Dem kleinen Hikup gleich,
Die stemmten frech entgegen sich
Dem Tradomischen Reich.
Was niemand sonst vollbringen kann,
Wird zukünftig besingen man
Als Roxos größten Streich.
Ho, bei Yabaal
Als Roxos größten Streich!*

*

Die Reparaturarbeiten waren bereits wieder in vollem Gang, als Zim von einem lauten Knall geweckt wurde.

Er fühlte sich zerschlagen und mindestens so müde wie zuvor, dabei hatte er sechs Stunden geschlafen. Immerhin ...

Er fand Gucky, den Rülpsen und die Krokodilsköpfige in der Maschinenzentrale. »Wie sehen wir aus?«, fragte er.

»Nicht übel«, antwortete der Ilt mit ironischem Unterton. »Der erste Probelauf verlief, ähem, zu guter Hoffnung Anlass gebend.«

»He, ich kann nichts dafür, dass zwei der Aggregate nicht kompatibel waren, obwohl es so im Handbuch stand«, verteidigte sich der Rülpsen. »Und bei der Explosion ist eh kaum was passiert.«

»Das liegt nur an diesem verdammten Betriebssystem«, kam ihm seine Kumpanin zischelnd zu Hilfe. »Wie stellen die sich das eigentlich vor, Neustart - bei einem Raumschiff?«

Zim grinste. Es waren nun einmal nicht immer die besten technischen Lösungen, die sich wirtschaftlich durchsetzten. »Sind wir dadurch weit zurückgeworfen. worden?«

»Ach was!«, grollte der Rülpsen. »Bis auf die Feinabstimmungen sind wir so gut wie fertig. Eure Kumpels könnten schön langsam antanzen.«

»Jetzt weiß ich, was ich euch zu sagen vergessen habe«, rief Gucky in gespielter Verzweiflung. »Hach, mein Hirn wird aber auch von Tag zu Tag unbrauchbarer. Die sind ja bereits da!«

»Was?«

Zim ertappte sich dabei, dass er mit den beiden Reptiloiden mitgebrüllt hatte. In Gedanken schimpfte er: *Langsam geht mir diese Geheimniskrämerei wirklich auf den Säckel!*

Der Rülpsen beugte seinen mächtigen Schädel tief zu Gucky hinab. »Das nenne ich ja ganz hervorragende Neuigkeiten, mein lieber Wichtigwicht«, säuselte er, was bei ihm wie eine mittlere Gerölllawine klang. »Und wie viele, sagtest du, sind gekommen?«

»Vier.«

»Vier. Soso. Nun, das könnte ja trotzdem klappen. Und sind diese vier auch so ähnlich ... beschaffen wie du und dein Freund Leberwurst?«

»In etwa, ja. Vielleicht ein wenig dünner.«

»Hervorragend. Und, äh, haben sie das Geld mitgebracht?«

»Aber selbstverständlich. In bar, wie vereinbart. Mein Herr ist in solchen Dingen sehr korrekt.«

»Gut. Gut. Und wo, sagtest du, halten sie sich momentan auf?«

»In der großen Ladebucht. Ihr könnt gern hinuntergehen und alles, was den Verkauf des Schiffes und eure Heuer betrifft, mit ihnen regeln. Leberwurst und ich werden euch allerdings nicht begleiten, wir müssen zu einer wichtigen Verabredung aufbrechen.«

»Aha. Aaaa-ha! Tja, das ist schade, aber ... Wann, sagtest du, wolltet ihr wieder zurückkehren?«

Gucky nannte eine Zeitspanne, die etwa vier terranischen Stunden entsprach.

»Nun«, knurrte der Anführer der Reptiloiden, »bis dahin sollten wir mit euren Kumpels fertig, äh, ich meine handelseins geworden sein.«

»Mit Sicherheit!«, zischte seine Adjutantin.

»Na, dann ist ja alles in bester Ordnung«, sagte Gucky.

Und er nahm Zim, der viel zu überrascht war, um sich zu wehren, an der Hand, zog ihn auf den Gang hinaus, schob ihn um die Ecke und teleportierte.

*

Roxo, Itchi, Kiv und Vett saßen an der Oberkante des großen, scheibenförmigen Containers und starrten in die Dunkelheit der Ladebucht.

Sie hatten gerade erst die 127. Strophe der »Ballade von Yoon und Jocko« angefangen gehabt, als am Transmitter eine Anzeige aufgeleuchtet hatte: das Signal, dass die Gegenstation aktiviert worden und empfangsbereit war. Glücklicherweise, der Enge im Lagerraum der WUUSTA entfliehen zu können, hatten sie sich in den Transmitterbogen gestürzt.

Nun dehnten und streckten sie erleichtert ihre steifen Gliedmaßen.

»Achtung, ich glaube, sie kommen«, flüsterte Itchi.

Jetzt hörte auch Roxo die sich nähernden, schweren Schritte. »Begrüße das.«

Licht flammte auf.

Es erhellte vier wahrlich verwegene Gestalten, die schwere Waffen in ihren zahlreichen Händen hielten. Der Vorderste, ein saurierhaftes Echsenwesen, besaß drei Augen, von denen zwei allerdings durch Klappen abgedeckt waren. Die geschlitzte Pupille des gesunden Auges weitete sich abrupt, als der Reptiloide die vier auf dem Container erkannte.

»Das sind ja Ja ...«, stammelte er, »ja Jaja... Jankaron!«

»Kennen wir uns etwa?«, fragte Roxo.

*

Auch Zustscha konnte es kaum fassen.

Zweimal hatten sie in letzter Zeit mit den Vogelköpfen zu tun gehabt, mit verheerenden Folgen. Zuerst war Llurck das Kommando über den Piratenkonvoi entzogen worden, weil ihnen ein jankarischer Eiraumer durch die Lappen gegangen war.

Beim zweiten Mal hatten sie gar ihr Schiff, die stolze SPERRSTUNDE., eingebüßt und sich danach auf der wesentlich kleineren FLUCHTACHTEL verdingen müssen - degradiert zu einfachen Matrosen.

Die Schande!

Doch es war noch schlimmer gekommen.

Dass später auch die FLUCHTACHTEL beinah dran glauben musste, dafür zumindest konnten, soviel Zustscha wusste, die Jankaron nichts. Nie zuvor. Gesehene Kugelraumer waren plötzlich über Muti-Zyq aufgetaucht und hatten alles zusammengeschossen, was irgendwie nach Piratenschiff aussah.

Mit viel Mühe und Not war die FLUCHTACHTEL davon- und nach Masch'intilt gekommen. Die wenigen an-' deren Überlebenden der Besatzung arbeiteten seither auf den Schrotthalen verschiedener kleinerer Asteroiden.

Nur Llurck, Gavvum, Moolkwetz und sie waren in der Nähe des Schiff s geblieben, auch wenn sie dafür schlechtere Jobs in Kauf nehmen mussten.

»Irgendwann bietet sich eine Chance«, hatte Llurck gemeint. Und er hatte Recht behalten!

Eigentlich nett vom Schicksal, dachte Zustscha mit einer gewissen Befriedigung, während sie ihre gespaltene Zunge um die Nüstern spielen ließ, *dass es ausgerechnet Jankaron sind, die uns wieder zu einem einsatzfähigen Schiff verhelfen.*

Llurck deutete mit einer seiner eisenbeschlagenen Keulen in Richtung der vier auf dem Container.

»Kommt runter, ihr Fiederlinge!«, brüllte er. »Wenn ihr euch gleich ergebt, erspart ihr uns Zeit und euch eine Menge Prügel.«

»Jawo'!«, keifte Gavvum. »Und 'asst die Koh'e rüberwachsen, aber da'i!«

*

»Aaah!«, schrie Zim. »Du hast es schon wieder getan, ohne mich vorher zu warnen!«

Der Junge kann ja richtig schön wütend werden, dachte Plofre boshaft.

»Immerfort Rücksicht nehmen geht, einfach nicht«, sagte er kalt. »Das hier ist schließlich kein Kindergeburtstag.«

Mit Genuss sah der Ilt, wie es in Zim kochte. Recht so. Langsam wurde es Zeit, dass dieser Grünschnabel erkannte, wer hier der Unsterbliche war.

Wir haben lang genug Zeit und Kräfte damit verschwendet, so zu tun, als gäbe es keinen Unterschied zwischen euch und uns. Aus und vorbei!, dachte Plofre bei sich. *Ihr und wir müssen uns damit abfinden, dass es in diesem Spiel viele Nebenund nur wenige Hauptfiguren gibt. Bauern und Springer. Puppen und Puppenspieler. Normalsterbliche und von ES Auserwählte. Freundliche Nasenlöcher ändern daran gar nichts.*

»Du hast doch genau wie ich gemerkt«, versetzte Zim scharf, »dass die vier Haudraufs die Jankaron überfallen und ausrauben wollen.«

»Natürlich«, sagte Plofre kalt. »Und?«

*

»Und - Action!«

Zugleich, exakt in Formation, wie ein Quartett von Balletttänzern, sprangen die Jankaron vom Container herunter, federten ab und attackierten dann blitzschnell paarweise die beiden kleinsten Gegner.

Die geringe Schwerkraft wirkte sich eindeutig zu ihrem Vorteil aus. Der schwerfällige Riese mit der Keule hatte sich noch nicht mal halb umgedreht, da lagen seine Kumpane bereits flach..

Der vierte sprang Kiv von hinten an, wollte sich mit drei Armen auf ihn hängen und mit den Äxten, die er in den anderen drei Händen hielt, auf ihn einhauen.

Doch der »Totenvogel«, der die halbe jankarische Flotte im Nahkampf ausgebildet hatte, war viel zu schnell für ihn, drehte sich geschmeidig unter ihm weg, hieb ihm die Faust auf die Nüstern und brachte ihn mit einem Tritt zu Fall.

Itchi entwaffnete den Stöhnenden mit leichter Hand, setzte ihm dann seine eigene Axt an den Hals.

»Das macht Spaß, was?«, rief Roxo, während er der herabsausenden Keule des Großen auswich und diesen hernach, seinen eigenen Schwung gegen ihn einsetzend, aus dem Gleichgewicht hebelte.

Vett, der gerade die Zischelnde ins Reich der Träume geschickt hatte, sprang ihrem Anführer auf den Bauch und kickte ihm eine Waffe nach der anderen aus den Klauen: »Drei - zwei - eins ...«, zählte er dabei.

Bei »Null!« schlugen sie zu dritt zu. Langsam, wie in Zeitlupe, kippte der Saurier um.

»Verflix, das reicht jetzt, ihr verflixten Federviecher!«

Roxo wirbelte um seine Achse. Der am ältesten und fragilsten Wirkende der Reptiloiden war offenbar wieder zu sich gekommen und hielt eine Schusswaffe auf Itchi gerichtet.

Dabei hat Gucky, wie er uns in Empfang genommen hat, versichert, es gäbe keine Strahler oder dergleichen an Bord, dachte Roxo. Die Piraten hätten, sagte er, nur an Nahkampfaffen gedacht.

»Tja, der liebe Moolkwetz ist zwar schon verflix verbraucht, aber auch verflix schlau«, höhnte der Alte. »Und in seinem verflix lästigen Holzbein steckt eine verflix tödliche Kanone. Jetzt ergeht euch, ihr verflixten Hähne, oder eure verflixte Henne ist verflix noch mal Geschichte! Ich schieße nämlich verflix gut.«

»Ich auch«, sagte Roxo.

Zugleich erklang das zarte »Plopp!« der *Koma-Kralle*. Der augenblicklich paralysierend wirkende Bolzen zitterte in Moolkwetz' Unterarm. Seine Waffe polterte zu Boden, gleich darauf auch er selbst.

»Verfl ...«

*

»Gucky!«

Zim beugte sich zu seinem Partner hinab und rüttelte ihn an den Schultern.

Der Mausbiber blinzelte. Für einen Sekundenbruchteil trübten sich seine Augen, doch sofort war der eigenartige Schleier wieder weggewischt.

»Entschuldige, Zim-Boy. Ich habe nur kurz geespert. Kein Grund zur Beunruhigung. Wie erwartet hatten unsere Unschlagbaren Vier eine Riesengaudi mit den Red-Chy-Halunken.«

»Gucky.«

»Ja?«

»Bist du ... jetzt wieder du selbst?«

Der berühmte Nagezahn erschien als Mittelpunkt des berühmten Grinsens. »Na klar. Ich bin immer ich selbst, Zimmi. Wer sollte ich sonst sein?«

»Ich weiß nicht.« Zim richtete sich auf. Noch waren Ärger und Sorge nicht verscheucht. »Jedenfalls will ich jetzt endlich vorab informiert und in die Planung eingeweiht werden, sonst rühre ich keinen Finger mehr. Und nenn mich bitte .nicht Zimmi.«

»Gebongt.«

Zim drehte sich weg und sah sich erstmals seit dem Teleport-Sprung genauer um.

Sie standen im Eingang einer Art Höhle im Schrott, offenbar auf einer Anhöhe über der Stadt Masch'intilt, denn er konnte auf den halbmondförmigen Bau des ASYLS und das zugehörige, sich dahinter erstreckende Landefeld hinunterblicken.

Das bedeutete: Sie befanden sich am Hang von Dsherilollas Schlossberg!

Er wandte sich wieder dem Ilt zu. »Also? Ich warte.«

Gucky seufzte. »Es war wichtig, den Piraten, auf deren Mithilfe wir vorläufig angewiesen sind, gleich einmal kräftig Respekt vor unseren gefiederten Freunden einzubläuen. Das funktionierte am besten durch einen Kampf vier gegen vier. Wirklich danebengehen hätte dabei nichts können. Erstens standen acht weitere Jankaron, bestens bewaffnet, - als Eingreifreserve oben auf dem Container bereit. Und zweitens hätte natürlich auch ich jederzeit hinspringen können, wenn wirklich Not am Jank gewesen wäre, klar?«

»Verstehe«, sagte Zim knapp.

»Nun sei doch nicht gleich so eingeschnappt, Junge!« Der Mausbiber zwinkerte verschwörerisch.

Obwohl er sich rechtschaffen dagegen wehrte, musste Zim lächeln. Man konnte dem kleinen Kerl einfach nicht lange böse sein. »Und wir zwei statten dem Schrottkönig einen Besuch ab?«

»Du hast es erfasst.«

»Was wollen wir da?«

Gucky erklärte es ihm.

*

Der »Herr der Welt«, wie sich Dsherilolla von seinen Bütteln nennen ließ, wenn ihn seine übrigen Titel gerade langweilten, besaß viele Macken, aber einen ganz besonderen Tick: Er hielt sich für einen Gestaltwandler.

Er glaubte allen Ernstes, jederzeit nach Belieben andere Identitäten annehmen zu können, ohne dabei erkannt zu werden.

Wie sich das in der Praxis auswirkte, merkte Zim schnell.

Nachdem sie sich bei einer Art Gegensprechanlage angemeldet und eine Zeit lang in der Druckschleuse ausgeharrt hatten, gelangten sie in die Eingangshalle von Dsherilollas Schrottschloss.

Dort stand ein kleiner, fatter Maschite. Er trug nur eine Art Badehose am krötenartigen Leib und einen Gartenrechen in der in Saugnäpfe auslaufenden Hand.

Gucky warf sich zu Boden.

Zim tat es ihm nach. Um den Schrottönig günstig zu stimmen, empfahl es sich, auf seinen Spleen einzugehen, hatte der Ilt gemeint.

»Erzitterigt nur, Unwürdige«, .schnarrte der Maschite mit kehliger Stimme in merkwürdig verschnörkeltem Anguela. »Ihr betretiget den Hort der Macht, die Residenz der allumfassenden Weisigkeit, den Sitz und Fußschemel der universal versandten Erbschaft! «

»Gnade! Gnade, o fürchterlich anzusehender, unüberwindlich rasanter Ritter!«, flehte Gucky.

»Tut uns nichts, o mehrstöckiges Monstrum«, fügte Zim hinzu. »Lasst uns passieren, auf dass wir eurem Meister, dem Gottkönig, huldigen.«

Zim spürte, dass ihn der Mausbiber in die Rippen stupste. Unter der Kutte versteckt, zeigte ihm Gucky anerkennend den nach oben gerichteten Daumen, was Zim nicht wenig stolz machte.

Der Maschite blies seinen Kehlsack auf. »Zum Herrn der Welt wollt ihr, Nichtswertige, zum Großverwalter sämtlicher Imperien von Dshankiyaad?«

»In der Tat, o wahnwitzig wehrhafter Wächter. Kontrakte wollen wir abschließen mit Seiner Herrlichkeit, die geeignet sind, seinen ohnehin bereits unendlichen Reichtum noch weiter zu mehren.«

»Oho! Nun denn, so wartet hier und rühret euch nicht vom Fleck. «

Der Maschite verschwand. Um sofort wieder zurückzukommen, allerdings ohne den Rechen.

»Erhebet euch aus dem Staube«, sagte er mit genau derselben schmatzenden Stimme wie zuvor. »Ich bin es, Dsheriheliwel die Gertenschlanke, die Kammerzöfe Dsherilollas des Urgewaltigen. Folget mir alsogleich in seine Gemächer.«

Und in dieser Tonart ging es noch lange Zeit dahin.

Zim konnte sich mehr als einmal das Lachen kaum verbeißen, als sich ihnen Dsherilolla der Reihe nach als sein eigener Butler, Schlosskaplan, Hofkapelmeister, Tierbändiger, Oberst der Leibwache und so weiter vorstellte.

Dabei führte er sie durch zahlreiche Räume seines Schlosses, das sich als recht luxuriös entpuppte: Die Luft war feuchtwarm, die Schwerkraft von 0,88 Gravos den Verhältnissen auf Dsherilollas Heimatplaneten Mascha angepasst.

Zu guter Letzt landeten sie im Innenhof, der mit einer transparenten Kuppel überdacht war und zweifellos das Prunkstück des Gebäudes darstellte.

Inmitten eines üppig wuchernden Biotops mit Tümpeln, Dickichten und morastigen Grünflächen erhob sich ein Thron, nahezu drei Meter hoch und nicht, wie alles andere auf Masch'intilt, aus Schrott oder roh behandeltem Felsgestein, sondern aus Holz hergestellt, und zwar aus einem einzigen Stück.

Dsherilolla, diesmal mit einem schmutzigen Schal für seine Verhältnisse geradezu überreich verkleidet, nahm in pompöser Gemessenheit darauf Platz. Seine Gäste mussten stehen bleiben. Er legte die Saugnäpfe seiner Finger aneinander und schloß die Glubschaugen, als hätte er über die schwerwiegendsten Fragen des Universums zu meditieren.

Dabei zählt er wahrscheinlich nur langsam bis fünfzig.

Zim ermahnte sich, den Schrottkönig keinesfalls vorschnell als harmlosen Irren abzutun.

»Es wäre sicher falsch, ihn zu unterschätzen«, hatte Gucky gewarnt. »Niemand, der bloß eine Meise hat, regiert Jahrzehnte lang ein ganzes Sonnensystem - auch wenn es sich bei Dshankiyaad zugegebenermaßen nicht gerade um Arkon handelt. Vergiss niemals, Zim - das ist eine der kniffligsten Phasen unseres Plans. Wenn wir die versammeln, war alles andere vergeblich.«

Wie zur Bestätigung öffnete Dsherilolla die Augen und glotzte Zim an, als könne er durch seinen Umhang hindurchsehen.

»Ihr seid keine Hiesigen«, schnarrte er. »Ihr seid nicht von Virginox,. Ihr seid vielleicht nicht einmal aus Tradom.«

*

Im Walzenschiff der Shuftarr war alles ruhig, meldete Szam-Soon. Er hatte nun ebenfalls per Transmitter auf die FLUCHTACHTEL übersetzt, zusammen mit zweien seiner Artgenossen und einem Großteil des jankarischen Einsatzkommandos.

»Die Delegation der Shuflarz hat sich nach ihrem Besuch bei König Dsherilolla auf mehrere Depot-Asteroiden verteilt«, gab der Swoon wieder, was er dem Funkverkehr der Insektoiden entnommen hatte. »Wie wir vermutet haben, sind sie auf der Suche nach brauchbaren Geräten aus ihren eigenen oder kompatiblen Räumen. Sie rechnen damit, in etwa zwei Tagen so viel zusammengetragen zu haben, wie ihrer Frachtkapazität entspricht.«

Roxo klopfte Kiv Aaterstam auf die Schulter. »Kompliment«, lobte er. »Bis jetzt stimmen die Aussagen deiner Informanten zu hundert Prozent.«

»Gewisse Gefahr«, sagte Kiv ungerührt. »Was perfekt in einer Richtung, auch perfekt in die andere' .«

Roxo stimmte ihm zu. Er nutzte die Gelegenheit und feuerte die Mannschaft an, nur jetzt nicht in der Konzentration nachzulassen.

Dann suchte er Vett und Itchi in der Zentrale auf, wo sie mit Zustzsha, Moolkwetz und Gavvum die Feinabstimmung der alten Aggregate mit den neu eingebauten vornahmen. Auch sie lagen gut in der Zeit, sogar deutlich unter dem Plansoll.

Er zog Itchi beiseite. »Wie führen sich die Piraten auf?«, fragte er leise.

»Tadellos«, antwortete die Pilotin. »Ein wenig geknickt, aber sehr kooperativ. Sie haben eingesehen, dass sie gegen uns keine Chance haben. Und mit uns zu fliegen ist ihnen eindeutig lieber, als hier im Asteroidengürtel zu versauern. Auch wenn wir es sind, die bestimmen, wo's langgeht.«

Itchi kröpfte auf. »Nur den Großen, Llurck heißt er, glaube ich, mussten wir in einer Kabine einsperren. Seine unkontrollierten Schwanzbewegungen waren einfach auf Dauer für die Umstehenden zu gefährlich. «

»Hm. Lauter gute Nachrichten. Ich sollte das begrüßen. Aber ich weiß nicht, ich weiß nicht«, sagte Roxo Quatron. »Irgendwie läuft mir das alles fast ein wenig zu glatt.«

*

»Das stimmt«, sagte Gucky. Gleichzeitig spürte Zim eine unsichtbare Hand, die ihn sanft in die Wade kniff.

»Tatsächlich sind wir nicht von da, das hat Eure Weisheit messerscharf erkannt. Aber wen schert es, woher wir ursprünglich stammen, solange wir wissen, was sich hierorts gehört? Wir jedenfalls suchen ehrfurchtsvoll Kontakt zu den wirklich Wichtigen im Kugelsternhaufen ganz zum Unterschied von gewissen anderen Zugereisten, die sich neuerdings in Virginix herumtreiben.«

Der Schrottkönig räkelte sich geschmeichelt auf seinem Thron. »Wohl gesprochen, kleiner Fremdling. Nun, was ist euer Begehr?«

Der Herr, in dessen Auftrag sie unterwegs waren, erklärte Gucky mit zahlreichen blumigen Ausschmückungen, sei außerordentlich zahlungskräftig und interessiert an - Schrott.

Viel Schrott. *Sehr* viel Schrott.

Mindestens hundert, besser zweihundert Schiffe. Je mehr der Red Chy darunter waren, desto besser.

Man sei bereit, einen hohen Preis zu bezahlen, wenn dafür der Deal in äußerster Diskretion abgewickelt werde.

Kein Wunder, dass Dsherilolla auf horchte und erregt auf seinem Thron hin und her zu wetzen begann.

Was sein Meister, der Graf von Karrabas, mit all dem Schrott anzufangen gedenke, setzte Gucky fort, brauche den Großverwalter von Masch'intilt nicht weiter zu interessieren. Das Wichtigste war, dass die gesamte Geschäftsgebarung der allerhöchsten Geheimhaltungsstufe unterlag. Niemand durfte auch nur ein Sterbenswörtchen davon erfahren schon gar nicht gewisse Insktenabkömmlinge, welche notorisch ihre Greifzangen in Sachen steckten, die sie nichts angingen.

Eifrig versicherte Dsherilolla, darauf könnten sie jede beliebige Sorte Gift nehmen. Seine Verschwiegenheit wäre im ganzen Sternhaufen so sprichwörtlich wie der Personalstand seine Hofstaats.

Sie verblieben so, dass der Schrottkönig seine Schreiberin Dsheridsheriledi innerhalb der nächsten umgerechnet 20 Stunden eine genaue Aufstellung verfassen lassen würde, was er in welchem Zustand und zu welchen Bedingungen anbieten konnte.

Die Frage, wie und wo seine neuen Handelspartner in der Zwischenzeit erreichbar seien, beantwortete Gucky mit einem klassischen Zitat: »Ruf uns nicht an, wir rufen dich an.«

Dann wurden sie der Reihe nach von mehreren einander auffällig ähnlich sehenden Bediensteten hinausgeleitet.

»Mann, das war ganz große Klasse«, sagte Zim beeindruckt, als sie die Druckschleuse passiert hatten und wieder zurück in die FLUCHTACHTEL gesprungen waren. »Wie du den dicken Ochsenfrosch genau dorthin manipuliert hast, wo wir ihn haben wollten - Hut ab, Gucky!«

»Nicht der Rede wert, Zim. Linguide bin ich deshalb noch lang keiner. Aber du darfst mir glauben, dass ich im Lauf der Jährchen schon mit dem einen oder anderen aufgeblasenen Möchtegern zu tun hatte.«

»Eines noch: Was für einen Graf hast du da erfunden? Von Karrabas? Warum? Hat das etwas zu bedeuten?«

Gucky grinste. »Nicht erfunden. Der kommt in einem uralten terranischen Märchen vor, das mir zu meiner Rolle in diesem Spiel passend schien. Zerbrich dir nicht den Kopf darüber, mein Junge. Man muss nicht jede dumme Anspielung verstehen, okay?«

*

Auch Dsherilolla war der Graf von Karrabas herzlich egal.

Sogar, dass ihn das Pelzwesen, das offenbar Gucky hieß, einen »aufgeblasenen Möchtegern« schimpfte, ließ ihn ziemlich kalt.

Hoch oben in seinem mit aller Hightech, die er in Jahrzehnten hatte zusammenraffen können, bestückten Turmzimmer verfolgte er noch eine Weile aufmerksam, was die Wanze übermittelte und der Translator übersetzte. Er hatte den winzigen Spionsender dem größeren der beiden Fremden an den Umhang geheftet, während er sie als Mundschenk Dsheribrendi überschwänglich verabschiedet hatte.

Wesentliches erfuhr König Dsherilolla allerdings nicht mehr. Der Fremde namens Zim erklärte, er wolle noch eine Mütze voll Schlaf zu sich nehmen, da schließlich morgen der entscheidende Tag bevorstünde; dann kam nur noch Geraschel und wenig später das Geräusch regelmäßiger Atemzüge.

Dsherilolla hielt sich nicht damit auf, darüber nachzudenken, warum diese seltsamen Wesen zum Schlafen eine Mütze benötigten - wo doch jeder Vernunftbegabte Handschuhe dazu anzog, wegen der Saugnäpfe.

Rasch peilte er den Standort der Wanze an. Aha, der Piratenraumer am ASYL-Landefeld, bei dem es zuletzt auffällig viel Aktivität gegeben hatte! Er schmatzte zufrieden.

Bald darauf gab die Wanze mit einem ohrenbetäubenden Knacken ihren Geist auf; offenbar hatte sich der Schlafende umgedreht und den Sender unter seinem Gewicht zerdrückt.

Dsherilolla schrieb den Verlust leichten Herzens ab. Das Wichtigste wusste er, und er würde es umgehend zu barer Münze machen.

Nur kurz erwog er, sich selbst an die Truppen des Reichs Tradom zu wenden. Nein, lieber nicht. Zu riskant. Sich, wenn es wirklich darauf ankam, fein bedeckt halten, andere die Drecksarbeit machen lassen und hinterher kräftig mitkassieren, das war immer schon seine bevorzugte Methode gewesen.

Heiter vor sich hin gurgelnd, ging er an die Auswertung der Bilder, die die zahlreichen Kameras in den Räumen seines Schlosses von seinen Besuchern angefertigt hatten. Er arbeitete ruhig und konzentriert.

Bald hatte er mit Hilfe seiner Grafikprogramme die dunkelgrünen Umhänge wegretuschiert und die wahre Gestalt der beiden Fremden extrapoliert. Raumanzüge kamen zum Vorschein und undeutlich erkennbare Gesichter.

Ruhet sanft, ihr Mützenschläfer Euer Erwachen wird ein böses sein.

So schlau wie ihr, dachte der Herr der Welt grimmig, bin ich nämlich schon lange.

Zwischenspiel am Sternenfenster

Konquestor Trah Zebuck, Befehlshaber der Invasionsflotte im Sektor Roanna, nahm eine Nachricht entgegen, welche seiner Laune förderlich war.

Demnach schritt die Analyse der Daten, die Konquestor Trah Rogue mit einem Kleinstflugkörper durch das semipermeable Sternenfenster geschickt hatte, gut voran.

Endlich ein Erfolg!

Rogue hatte einen seiner Rudimentsoldaten benutzt, um die Funktionsweise der Aagenfelt-Barriere auszuforschen, die das Solssystem und den Planeten Terra beschützte - die von der Inquisition der Vernunft als wichtigstes Angriffsziel definierte Welt.

Zum Unterschied von den anderen Machtzentren der Galaxis Milchstraße wie Arkon, Gatas, Ertrus, Halut und so weiter war die Erde jedoch durch ein Veto der Inquisition von der Vernichtung ausgenommen: Terra sollte unbedingt unbeschädigt erobert werden.

Dazu musste die Aagenfelt-Barriere fallen - und mit Hilfe von Trah Rogues Daten *würde* sie fallen. Er, Trah Zebuck, würde Terra in Besitz nehmen.

Schon bald.

Zuversichtlich lehnte sich der Konquestor in seinem fliegenden Kommandostuhl zurück. Seit sich der Wurm AarusKaart am Sternenfenster aufhielt, war die Aussicht gegeben, dass der Durchgang in naher Zukunft wieder, geöffnet werden konnte.

Dann würden die 21.254 Einheiten, die er vor kurzem wieder hierher zurückverlegt hatte, hindurchfliegen. Sie würden sich auf die von der Gegenseite aufgebotenen rund 415.000 Schiffe stürzen und diese vernichten - so schnell, mühelos und ohne Erbarmen, wie er mit einem seiner Degen ein Stück Obst aufspießte oder den Schädel eines unbotmäßigen Subalternen.

Zebuck hoffte, dass Trah Rogue nichtmehr am Leben war. Wie er aus den Informationen wusste, hatte dieser versucht, mit Hilfe eines weiteren Rudimentsoldaten den Pilzdom von Trokan zu betreten und über die *Brücke in die Unendlichkeit* nachTradom zu gelangen.

Trah Zebuck verzog das Gesicht zu einer abfälligen Grimasse.

Welch jämmerlich aussichtsloses Unterfangen! Rogue musste den Verstand verloren haben, wenn er sich wirklich mit einem Rudimentsoldaten auf die *Brücke* wagen wollte!

Nun, ihm sollte das recht sein, verbesserte es doch seine eigenen Aufstiegschancen. Je weniger Konkurrenten, desto besser.

Das wäre etwas: wenn es ihm eines Tages gelänge, die Letzte Stadt der Eltanen zu finden! Sein Lohn wäre unermesslich: Trah Zebuck, aufgerückt in den Kreis der Inquisition der Vernunft ...

Aber das waren vorerst nur Träume. *Immer schön einen Schritt nach dem anderen*, dachte der Konquestor. *Zuerst kommt das kleinere Problem, die Unterwerfung der Galaxis Milchstraße. Dann sehen wir weiter.*

Den Störfaktor, den das irgendwo in Virginox versteckte mutmaßliche Flaggschiff der Liga Freier Terraner darstellte, hielt Trah Zebuck für vernachlässigbar. Die LEIF ERIKSSON - wenn es sich denn um diese Einheit handelte - war durch die in allen bewohnten Systemen postierten AGLAZAR-Schlachtschiffe so gut wie matt gesetzt.

Irgendwann würde irgendjemand ihren Aufenthaltsort verraten.

Eher noch versuchten aber wohl die Terraner von sich aus ein Ablenkungsmanöver. Das entsprach, wie Trah Zebuck gelernt hatte" ihrer Mentalität.

Nur zu, dachte er. Ich wäre enttäuscht, würdet ihr es nicht probieren. Die Valenter könntet ihr ja mit einem eurer üblichen Tricks vielleicht sogar bluffen. Euer Pech ist nur, dass diese unter meinem Kommando stehen .

Trah Zebuck seufzte. Valenter ...

Er betätigte einen Schalter an seinem Sessel und erneuerte seine Anweisung an die Besatzungen der Blockaderaumer, sich keinesfalls, was immer auch geschehen mochte, zu einem Aufgeben ihrer Positionen provozieren zu lassen.

5. Akt 2. Januar 1312 NGZ

Die »Unschlagbaren Vier« hatten ihn zu ihrem gemeinsamen Frühstück in die Offiziersmesse des Piratenschiffs eingeladen. Gucky, der Mausbiber, wusste wohl, dass das eine große Ehre bedeutete.

Plofre, der Ilt, piffte auf so was. Doch war ihm die Stimmung der Mannschaft ein Anliegen, ergo ließ er die Zeremonie über sich ergehen.

»Und an jenem Morgen«, leierten die Jankaron ihr tägliches Mantra herunter, »wussten sie noch nicht, dass sie am selbigen Tage das größte Abenteuer der Jankheitsgeschichte erleben würden.«

Gerne hätte Plofre darauf zynisch »Amen« gesagt. Aber dann hätte er des Langen und Breiten erklären müssen, was er damit meinte.

Schade um die Atemluft.

Also schwieg er lieber.

»Du siehst ein wenig ... gezeichnet aus, mein Freund«, sagte Roxo Quatron, während er und seine drei Kameraden Körner und wurmförmige Fleischersatzteile aus flachen Schüsseln pickten. »Hast du schlecht geschlafen?«

Plofre hatte gar nicht geschlafen.

Gucky antwortete: »Nein, zwar kurz, aber gut. In meinem Alter kommt man mit ziemlich wenig Schlaf aus, hihi.«

Die Jankaron keckerten. Körner flogen in alle Richtungen.

Der Ilt hätte nicht genau sagen können, ob er den Mausbiber hasste oder ihn einfach nur abgrundtief lächerlich fand. Dass er mit ihm leben musste, war klar. Da machte er sich gar nichts vor. Wenn Sterbliche sich erst einmal ein Bild von einer Person geschaffen hatten, beurteilten und behandelten sie sie dementsprechend, da konnte der oder die Betroffene dagegen Sturm laufen, wie er oder sie wollte.

Auf seinem Heimatplaneten Tramp, unter seinen Artgenossen, den Ilt, war Plofre weder auffällig klein gewesen noch sonderlich putzig. Erst die Terraner hatten ihn »Gucky« gerufen, weil er »so lieb dreinschaute«, und ihn als »Mausbiber« bezeichnet, weil sie sein Äußeres an diese beiden Tiere ihres Planeten erinnerte.

Tramp aber war schon vor langer Zeit zerstört worden. Im ganzen bekannten Universum gab es nur noch einen einzigen Ilt: ihn.

Plofre.

»Gucky, du isst ja gar nichts«, sagte Itchi Cultega besorgt. »Wir haben natürlich keine Mohrrüben, aber die Konzentrate hier sind für dich gedacht.«

»Danke, sehr aufmerksam, aber ich habe schon gefrühstückt.«

Nagezahn raus und - grinsen. Na bitte. Einfach, billig, wirkt immer.

»Wie steht es mit den Tanks, Kiv?«, fragte Roxo kauend.

»Installiert«, antwortete der Waffenmeister.

»Begrüße das.«

Wiederholungen. Stereotype. Rituale. Die Leute liebten sie. Sie gaben ihnen Halt, Stütze, Orientierung in der grenzenlosen Weite des Alls.

Wahrscheinlich geht dir die immergleiche Redensart längst schon auf den Geist, Roxo, dachte Plofre. Aber du bist geschickt genug, sie immer und immer wieder zu reproduzieren. Für deine Fans, deine Gefolgschaft. Sie wünschen sich Roxo, also sollen sie Roxo kriegen.

Mit Gucky war es genau dasselbe. Mohrrüben, ach du meine Güte.

Zim November stürmte herein. »Bei den Shuftarr ist etwas im Gange!«, rief er aufgeregt. »Kannst du mal espern, Gucky?«

Aber ja doch. Bitte sehr, bitte gleich, komme sofort. Sie wünschen, wir espern. Allzeit bereit, gehorsamster Diener. Darfs vielleicht ein bisschen mehr sein?

*

Die Verhandlungen, die König Dsherilolla per Funk mit Psmizz, dem Diensthabenden der WUUSTA, führte, verliefen zäh und dauerten eine Weile. Am Ende einigten sie sich auf genau das, was er von Anfang an angestrebt hatte: 60 Prozent der Belohnung für die Shuflarz, 40 Prozent für den Königshof von Masch'intilt.

Ursprünglich war diese Aufteilung dem Shuftarr unfair erschienen. Immerhin trugen seine Drohnen und Technikerinnen ein viel größeres Risiko. Doch der Verweis darauf, dass Dsherilolla bekanntlich einen riesigen Hofstaat zu erhalten hatte, gab am Ende den Ausschlag.

Er nahm sich Zeit, alle Punkte der Abmachung noch einmal ganz genau zu kontrollieren. Man wusste schließlich nie. Erst als er ganz sicher war, von den Shuftarr nicht übervorteilt worden zu sein, überspielte er ihnen die Unterlagen.

*

»Achtung! Höchste Priorität!

Psmizz, Stellvertretender Obrist und zur Zeit Kommandant der I.M.S.S. (Ihrer Majestät der Shuflarz' Sternschiff)WUUSTA, an die Schlachtschiffe des Reiches Tradom.

Die identische Botschaft ergeht auch per Relais nach Tatas. Heil der Shuflarz, deren treuer Diener Psmizz euch das Folgende mitteilt.

Auf Masch'intilt befinden sich Angehörige jener fremden Macht, welche in Virginox eingedrungen ist und von den Schutztruppen des Reiches Tradom gesucht wird.

Wie den angefügten Bilddateien entnommen werden kann, handelt es sich bei einem der Beobachteten um einen so genannten Terraner Charakteristische Merkmale der Gesichtszüge, der Körperhaltung und des Einsatzanzuges stimmen zweifelsfrei mit der Beschreibung überein, die von den Abgesandten des Reiches Tradom an die Völker von Virginox übermittelt worden ist.

Derzeit halten sich die außergalaktischen Elemente an Bord des Schiffes FLUCHTACHTEL auf, das den Freibeutern von Muti-Zyq zuzurechnen ist. Eine enge Verbindung der Terraner zu den Piraten erscheint in hohem Maß wahrscheinlich, zumal sie sich für den Erwerb einer großen Anzahl wiederverwertbarer Raumschiffe, insbesondere solcher der Red Chy, interessiert gezeigt haben.

Dies berichtete euch Psmizz, Stellvertretender Obrist und zur Zeit Kommandant der I.M.S.S. WUUSTA.

Heil der Shuftlarz!«

*

Psmizz konnte von seinen Instrumenten ablesen, dass die Sendung mit höchster Intensität ausgestrahlt und pausenlos wiederholt wurde.

Doch in Wirklichkeit verließ nicht der kleinste Pieps davon die Antennen der WUUSTA. Dafür sorgten die Swoons im Laderaum.

Auch Roxo war mit einem Teil seiner Truppe wieder per Transmitter in die Shuftarr-Walze übergewechselt.

»Itchi?«

»Fertig.«

»Kiv?«

»Detto.«

»Gucky?«

»Stehe zu Diensten, Quälgeler!«

Roxo vollführte eine einladende Handbewegung. »Hochverehrter Mausbiber - die Bühne ist angerichtet.«

*

Shuftarr kannten keine Langeweile. Wenn es nichts zu tun gab, gab es nichts zu tun, basta!

Umgekehrt war ihnen auch Spaß ein Fremdwort. Was zu tun war, wurde getan, punktum!

Panik hingegen hatten sie durchaus im Repertoire. Und in eine solche verfielen sie, als plötzlich, wie aus dem Nichts, ein fremdes Wesen in der Zentrale der WUUSTA erschien.

Der sehr kleine Eindringling, dessen Kopf unter einer dunkelgrünen Kapuze verborgen war, hielt einen Strahler in der Hand und nahm damit Teile der Steueranlage unter Feuer. Der Desintegratorstrahl seiner Waffe richtete furchtbare Zerstörungen an.

Psmizz und einige Kampfdrohnen warfen sich auf den Fremden. Doch sie konnten seiner nicht habhaft werden. Entweder entwischte er ihnen, indem er schlagartig und völlig ansatzlos seinen Aufenthaltsort wechselte, oder aber eine gewaltige, unsichtbare Faust schmetterte sie zurück.

Nur ein einziges Mal gelang es Psmizz, den Angreifer mit seinem rechten oberen Arm zumindest zu streifen, sodass dessen Kapuze verrutschte. Es bestätigte sich, was der Stellvertretende Obrist bereits vermutet hatte: Beim Eindringling handelte es sich um den kleineren der beiden Extragalaktiker aus der Bilddatei, die Psmizz von König Dsherilolla zugespielt worden war.

Und er zerschoss ein Steuerpult nach dem anderen.

Was sie auch versuchten, Psmizz und seine Drohnen vermochten dem Wüten des schrecklichen Zwergs nicht Einhalt zu gebieten. Jegliche auf ihn abgefeuerten Projektile oder Laserstrahlen prallten an der Schutzsphäre ab, die sich um ihn auf gebaut hatte.

Eine Stimme erklang aus den Lautsprechern.

»Lass gut sein, Gucky, das reicht längst«, sagte die Stimme. »Hörst du mich, Gucky? Es ist genug. Wir haben, was wir brauchen. - Gucky? - Gucky!«

*

Plofre genoss die Macht, die er über die Insektenwesen besaß.

Er stellte sich vor, wie er sie telekinetisch anheben und durch ihre mickrige Zentrale schleudern würde, dass die ekligen Chitinpanzer nur so zerplatzten. Oder wie er ihre Hände führen würde, als ob sie, gleich denen von Marionetten, an Fäden hingen, und wie er sie zwingen würde, auf ihre Artgenossen zu feuern, mit anzusehen, wie ihre eigenen Waffen den besten Kameraden Schmerz und Tod brachten.

Gucky schämte sich sehr für Plofres Gedanken. Zugleich musste er sich mit aller Kraft gegen die Verlockung wehren, die von ihnen ausging.

Nie mehr Herr Nett sein ...

Er kämpfte mit sich, Gucky mit Plofre, der Mausbiber mit dem Ilt. Er kämpfte so sehr, dass er alles um sich herum vergaß.

Er begann am ganzen Körper zu zittern. Ihn schwindelte. Vor seinen Augen wurde es schwarz. Blut rauschte in seinen Ohren. Die Oberfläche seiner Haut fühlte sich an, als sei sie in dicke Watte gehüllt, die eiskalt an ihm klebte und zugleich lichterloh brannte.

Jemand rief nach ihm. Doch Roxos Stimme drang nur wie aus weiter, weiter Ferne zu ihm durch.

»Um aller Himmel willen, Gucky, lass ab!«, schrie der Jankaron. »Komm zurück! Du bringst den ganzen Zeitplan in Gefahr! «

Eine zweite Stimme mischte sich ein.

»Hör mir zu, Ilt«, sagte Zim November eindringlich, Wort für Wort betonend. »Zwei Seelen kämpfen in deiner Brust. Aber es ist in Wirklichkeit nur eine, und sie ist rein und schön, wenngleich voll Qual. Besinn dich! Tu es nicht für mich, nicht für Reginald Bull, nicht für Perry Rhodan. Tu es für dich, Gucky, tu es für *dich!*«

Plofre lachte höhnisch.

Aber Gucky sprang.

*

»Das«, sagte Roxo Quatron trocken, »war knapp.«

Zim hielt Guckys schlaffen Körper in seinen Armen. Der Mausbiber war umgefallen wie ein Brett, unmittelbar nachdem er zwischen ihnen materialisiert war.

»Ist er ... ?«, fragte Itchi.

»Sein SERUN diagnostiziert extreme Übermüdigungserscheinungen«, informierte Zim, der seinen Anzug mit dem des Ilt zusammengekoppelt hatte, die übrigen Mitglieder des Einsatzkommandos. »Weiteres Unterernährung sowie Anzeichen einer leichten Entzündung, ähnlich denen, wie sie seit seiner Wiedergenesung bereits mehrfach aufgetreten sind. Lebensgefahr besteht nicht. Der Pikosyn des SERUNS hat die nötigen Maßnahmen eingeleitet. Guckys Ohnmacht wird in einen tiefen Schlaf übergehen.«

»Begrüße das. Also weiter. Itchi? Kiv? Szam-Soon?«

Die beiden Erstgenannten gaben durch knappe Gesten zu verstehen, dass sie einsatzbereit waren. Zwei andere Jankaron halfen Zim, den leblosen Körper des Mausbibers vorsichtig in einer Ecke abzusetzen.

Indessen meldete der Swoon: »Die reichlich verstörten Shuftarr probieren verzweifelt, die Mitglieder ihrer Delegation zu erreichen, was wir natürlich unterbinden.«

Roxo trommelte mit den Fingern auf den Kolben seiner Koma-Kralle. »Die Idee eines Notstarts ist ihnen noch nicht gekommen?«

Itchi blickte von ihren Kontrollen auf. »In diesem Augenblick. Wie wenn sie dich gehört hätten. Soll ich ... ?«

Roxo bedeutete ihr, die Steuerung freizugeben. Das Aufheulen der Motoren ließ die Wände erzittern.

Die WUUSTA hob ab. Jetzt gab es kein Zurück mehr.

*

Das Walzenschiff verließ den Asteroidengürtel mit Maximalgeschwindigkeit. Kurz danach startete auch die FLUCHTACHTEL.

»Wenn ihr verflixten Galgenvögel mir verflixt noch mal verklickern würdet, was, das hier eigentlich soll, täte ich mir verflixt viel leichter«, keifte Moolkwetz.

»Auf wie viele Kommastellen genau?«, fragte Vett, der mit gezücktem Strahler hinter dem Pilotensessel stand.

»Sehr 'ustig, wirk'ich«, maulte Gavvum aus Richtung des Ausgucks.

Zustscha konnte immer noch nicht glauben, dass sie wieder vor der Feuerorgel saß. Und doch, die Jankaron hatten ihr den vertrauten Platz der Bordschützin zugewiesen.

»Ganz einfach«, nuschelte Vett Burmer. »Jagt die WUUSTA! Jagt sie, als ob es um euer Leben ginge.«

Als ob? fragte sich Zustscha.

*

Die WUUSTA gewann Fahrt, erreichte 25, 30, 35 Prozent der Lichtgeschwindigkeit.

»Ich muss rüber«, sagte Itchi Cultega leise. »Kannst du übernehmen?«

Zim nickte. Er spürte, wie ihm der Schweiß ausbrach.

Itchi verschwand durch den Transmitter.

In jeder freien Minute hatte die jankarische Raureiterin mit Zim die Eigenheiten der Shuftarr-Technologie durchgepaukt. Er kannte alle Stärken und Schwächen der Walzenraumer, ihre Flugeigenschaften, ihr Verhalten unter extremer Belastung. Die Zicken der Navigationsrechner, die Grenzbereiche der Generatoren, die immer wieder auftretenden Schwankungen der Triebwerksleistung waren ihm geläufig.

Theoretisch.

Aber er hatte noch nie so ein Schiff geflogen.

Hier gab es keine SERT-Haube. Hier lenkte er nicht durch Gedankenimpulse, sondern mit seinen Händen.

An einigermaßen vertrauten Geräten, ja, das immerhin. Er musste sich nicht mit den für seine Begriffe grotesk geformten Hebeln und Knöpfen der Shuftarr herumschlagen. Er bediente mittels Fingerbewegung virtuelle Tastaturen, die sein mit der von den Swoons installierten Behelfs-Steuersyntronik verbundener SERUN für ihn projizierte. Die Schaltflächen, die er drückte, waren nach einem System angeordnet, das er bereits im Kindergarten verinnerlicht hatte.

Und dennoch.

Im selben Moment, in dem er sich definitiv in die Führung des Schiffs einklinkte, bockte die WUUSTA. Nur mit Mühe konnte Zim sie stabilisieren, auf Kurs halten, weiter beschleunigen.

Aus den Augenwinkeln beobachtete er, wie Kiv Aaterstam seinem - ihrem - Kapitän Roxo Quatron einen fragenden Blick zuwarf.

Roxo tippte sich zustimmend an die Schnabelspitze.

40 Prozent Licht, 43, 47 ...

Zim wusste, was jetzt kam. Der Waffenmeister öffnete die Ventile der schon vor Stunden installierten Tanks.

Das Luftumwälzungssystem des Schiffes transportierte unsichtbare, geruchlose Schwaden des genau auf die Konstitution der Shuftarr abgestimmten Betäubungsgases bis in den letzten Winkel der WUUSTA.

Die Insektoiden nahmen einer nach dem anderen Schlafhaltung ein. Sie klappten so komisch in sich zusammen, dass Zim um ein Haar lauthals aufgelacht hätte, wäre ihm nicht gleichzeitig zum Bewusstsein gekommen, was das bedeutete.

Spätestens jetzt gab es in diesem 400 Meter langen, 90 Meter durchmessenden Zylinder aus - gemessen an den Gewalten des Weltraums - entsetzlich dünnem Metall nur noch einen, der, sie heil nach Hause bringen konnte.

Zim wäre wohler zumute gewesen, wenn er den Betreffenden etwas weniger genau gekannt hätte.

*

Nach außen verströmte er Gelassenheit und Optimismus, doch innerlich glühte Roxo. Dies war der Moment der Wahrheit.

Jetzt erwies sich, ob seine Ideen, seine Planungen, seine Gedankenkonstrukte hielten, was er seinen Mitstreitern versprochen hatte. Die Zahnradchen griffen, ineinander, die Einzelteile formierten sich zu einem Bild.

Und es sah ganz gut aus.

Kurz bevor die WUUSTA sich anschickte, das Dshankiyaad-System zu verlassen und in den Transitionsflug überzugehen, funkte sie mit voller Kraft, wenngleich die Störfelder der Triebwerke - und die Kunstfertigkeit der Swoons - die Botschaft ab und an ein wenig verstümmelten:

»Achtung! Höchste Priorität!

Psmizz, Stellvertretender Obrist und ... Kommandant der I.M.S.S. WUUSTA, an die Schlachtschiffe des Reiches Tradom.

Auf Masch'intilt ... Angehörige jener fremden Macht, welche in Virginix eingedrungen ist ...

... handelt es sich um ... Terraner Charakteristische Merkmale der Gesichtszüge, der Körperhaltung und des Einsatzanzuges stimmen zweifelsfrei mit der Beschreibung überein ...

... an Bord des Schiffes FLUCHTACHTEL, das den Freibeutern von Muti-Zyq zuzurechnen ist. Eine enge Verbindung zu den Piraten erscheint in hohem Maß wahrscheinlich, zumal sie sich für den Erwerb einer großen Anzahl wiederverwertbarer Raumschiffe ... der Red Chy interessiert gezeigt haben ... «

*

Die Besatzungen der Doppelrumpfschiffe taten, was ihnen von Trah Zebuck mehrfach eingeschärft worden war: Sie reagierten nicht.

Sie funkten nicht zurück, sie rührten sich nicht vom Fleck und sie schossen nicht.

Sie beobachteten nur und leiteten, nahezu zeitverlustfrei, ihre soeben erhobenen Daten weiter, darunter natürlich auch die gerade empfangene Nachricht.

Nachdem er den Funkspruch studiert hatte, sprach der Konquestor den Valentern für ihre Besonnenheit verhaltenes Lob aus. Dabei lächelte er. Seine Hand spielte abwechselnd mit den Griffen seiner drei Degen.

Er war ein guter Fechter. Er wusste, was eine Finte war, und er würde nicht darauf hereinfallen.

Bilder von Wesen, die Terranern glichen, und eine Spur zu den Red-Chy-Piraten ... Aber allein deshalb konzentrierte er seine Blockadeschiffe noch lange nicht im Dshankiyaad-System oder um Muti-Zyq.

Gleichwohl: Etwas war im Gang. Der Feind bewegte sich, endlich. Und natürlich versuchte er, sie zu Bewegungen, also zu Standortwechseln zu verleiten.

Trah Zebuck tat ihm den Gefallen nicht. Trah Zebuck wartete ab.

Aber er ordnete für alle Einheiten in Virginox erhöhte Alarmstufe an.

Sich selbst rief er in Erinnerung, dass die Bluffs der Milchstraßenbewohner, wie sich leider auch bei ihrem Durchbruch am Sternenfenster gezeigt hatte, fast immer auf der Evokation vorschneller Entscheidungen beruhten.

Diesmal aber ließ er sich sicher nicht provozieren. Er lehnte sich ganz entspannt in seinem ledernen Kommandosessel zurück und notierte:

Dshankiyaad-System? Tatas?

Oder doch, gerade weil alles dafür spricht, Muti-Zyq, die Welt der Piraten?

Er wusste, er würde sie kriegen. Erst die LEIF ERIKSSON. Dann die Aagefelt-Barriere und damit das Solsystem. Dann die Galaxis Milchstraße. Und dann, ja ...

*

Die WUUSTA transitierte. Die FLUCHTACHTEL hängte sich an sie dran.

Kompensationsdämpfer waren in Virginox weitgehend unbekannt. Einzig die Jankaron hatten Geräte entwickelt, die eine Verfolgung durch den Hyperraum erschwerten. Aber jankarische Eiraumer spielten hier nicht mit, und das war auch gut so.

Zim holte, unterstützt von zwei der Swoons und der Hälfte des jankarischen Einsatzkommandos, das Letzte aus dem Walzenraumer heraus. Kaum hatten sie den Rematerialisierungsschock überwunden, bereiteten sie auch schon die nächste Transition vor.

»Die Verfolgungsjagd muss unbedingt echt wirken«, hatte Roxo betont, bevor auch Kiv und er durch den Transmitter gegangen waren. »Die Reichstruppen wissen mit Sicherheit um die Leistungsfähigkeit aller virginoktischen Schiffstypen Bescheid. Also klotzen, nicht kleckern, mein Junge. Gib, was du hast! Wir holen dich schon rechtzeitig ein.«

Tatsächlich rückte die FLUCHTACHTEL der WUUSTA näher, war aber noch nicht auf Schussweite heran.

Und Sprung!

*

Auch in der LEIF ERIKSSON stieg die Spannung.

Pearl TenWafer und ihre Führungsleute hatten sich vollständig in der Zentrale versammelt. Niemand wollte den großen Augenblick versäumen.

Die Schmerzwechte war nur noch knapp eine Milliarde Kilometer entfernt. In hunderttausend Kilometern Abstand von ihr hatten Lauter Broch'ts Leute Anziehungskräfte orten können, die der Gravitationswirkung eines kleinen Schwarzen Lochs ähnelten.

Bei den Schmerzwechten handelte es sich um physikalisch inkongruente Zonen von etwa einem Kilometer Durchmesser. Inkongruent bedeutete in diesem Fall: keine Entsprechung zur bekannten Mathematik des vierdimensionalen Raum-Zeit-Kontinuums.

Anders gesagt: Ihre Beschaffenheit war weder mit der Physik des Normalraums noch mit der des Hyperraums befriedigend zu erklären.

Die Schmerzwechten wirkten zuerst wie Schwarze Löcher, so dass man sich vor ihrer Nähe hüten musste - aber wie Transmitter, sobald man in sie hineinstürzte.

Eines stand jedenfalls fest: Hätte die Wechte den Planeten Jankar getroffen, die Heimat der Jankaron wäre wohl zerstört worden.

So aber würde sie in einem Abstand von etwa 47 Lichtsekunden oder 14,1 Millionen Kilometern, an Jankar vorbeiziehen. Der Punkt der geringsten Entfernung war bordintern »Checkpoint Roxo« genannt worden.

Denn schließlich hing es hauptsächlich von dem Jankaron und seiner Crew ab, ob die LEIF ERIKSSON überhaupt die Chance zur Flucht bekam.

»Noch genau neunzig Minuten ab jetzt.« Lauter Brocht ließ sich nicht anmerken, dass er es genoss, wenn die gesamte Zentralebesatzung an seinen Lippen hing.

Betont lässig, ja fast gelangweilt, als diskutierte er gerade die Gestaltungsvorschläge des Bordpsychologischen Hilfsdienstes für den nächsten Schiffsmaskenball, setzte er fort: »Soll heißen, die Distanz beträgt derzeit 810 Millionen Kilometer zu Checkpoint Roxo. Die Schmerzwechte nähert sich uns mit konstant fünfzig Prozent der Lichtgeschwindigkeit. «

»Eineinhalb Stunden«, sagte Pearl TenWafer nachdenklich. »Viel Zeit. Oder sehr wenig.«

Sie ordnete an, sämtliche Systeme klarzumachen, soweit dies ohne große Energieentfaltung möglich war.

Wenn Roxo Erfolg hatte, mussten sie binnen weniger Sekunden startbereit sein.

*

Und Sprung ...

Und Sprung ...

Und Sprung...

Genau um zwölf Uhr mittags am 2. Januar 1312 der terranischen Zeitrechnung kam es zum Showdown.

Die WUUSTA und die FLUCHTACHTEL hatten inzwischen das nur fünfzehn Lichtjahre von Jankar entfernte Brunkoni-System erreicht.

Auch hier waren zwei Katamare stationiert, obwohl die Brunkonis keine Raumfahrt betrieben. Sie glaubten nicht an die Existenz außerbrunkonischer Intelligenzwesen, ja, ihre führenden Wissenschaftler rechneten einander immer wieder vor, dass Leben außerhalb von Brunko-IV schon rein statistisch völlig unmöglich war.

Die anderen Völker von Virginox akzeptierten diese selbst gewählte Isolation und ließen die schrulligen Eigenbrötler in Frieden. Nur gelegentlich wurden sie heimlich von Ausflugsschiffen aus beobachtet, weil ihre skurrile Selbstbezogenheit einen gewissen Unterhaltungswert besaß.

Abermals ließ Roxo senden, diesmal vom Piratenschiff aus. Und nicht live, sondern eine Aufzeichnung.

Sie zeigte Gucky und Zim, mit dunkelgrünen Kutten und Kapuzen verkleidet, in der Zentrale der FLUCHTACHTEL, wo sie ganz offensichtlich das Kommando innehatten. Das ließ sich unschwer aus der unterwürfigen Haltung der weiter anwesenden vier Red-Chy-Piraten ablesen.

Untereinander pflegten die Reptiloiden einen deutlich derberen Umgangston. Llurck, der große Saurierhafte mit den beiden Augenklappen, brüllte und stampfte durch die Zentrale, dass es eine Freude war. Dabei teilte er mit seinem Schwanz immer wieder schallende Ohrfeigen aus.

Seine Spießgesellen fassten das aber offenbar als gut gemeinte kollegiale Ermunterungen auf. Jedenfalls gingen sie, wenn sie sich wieder vom Boden aufgerappelt hatten, ohne Murren oder sonstige Kommentare weiter ihrer Arbeit nach.

Und die bestand derzeit darin, ein feindliches Raumschiff zur Kapitulation zu überreden.

»F'ucht ist sinn'os!«, kreischte Gavvum in sein Mikrofon. »As'o 'asst das b'öde Davon'aufen sein und ergebt euch! «

»Oder wir schießen euch verflüxt fix euer verflüxtes Schinakel unter euren verflüxten Ärschen weg, so ihr überhaupt welche besitzt! «, fügte Moolkwetz hinzu und hieb mit seiner Beinprothese bekräftigend auf das Pult vor ihm.

Gucky nickte Zustscha zu, deren Zunge um ihre Nüstern spielte. Die Kanonierin winkte kokett in die Kamera, dann hieb sie auf den Feuerknopf.

*

Auch in Wirklichkeit, wie Zim und seine Mannschaft feststellten.

Der Warnschuss war das vereinbarte Signal für den Beginn der Schlacht. Jetzt feuerte auch die WUUSTA. Sie besaß die höhere Reichweite und Durchschlagskraft. Die nur halb so große FLUCHTACHTEL war jedoch um einiges schneller und wendiger.

Die meisten Schüsse verfehlten ihr Ziel; die übrigen verpufften in den Schutzschirmen. Noch waren die beiden Raumer zu weit voneinander entfernt, um Treffer von durchschlagender Wirkung erzielen zu können.

Zim gestand sich ein, dass ihm das Duell mit Itchi und Moolkwetz Spaß zu machen begann. Mittlerweile hatte er die Shuftarr-Walze ganz gut in den Griff bekommen.

Zu Übermut bestand freilich kein Anlass. Nun wurde es wirklich brenzlich.

Denn die Angriffs- und Ausweichmanöver führten die WUUSTA und die FLUCHTACHTEL wie zufällig immer näher an die Position der beiden Katamare heran.

Längst befanden sie sich innerhalb der Reichweite ihrer furchtbaren Geschütze. Den tödlichen Strahlen der AGLAZARSchlachtschiffe hatten die beiden veralteten Schrottkisten absolut nichts entgegenzusetzen. Ein Schuss, und sie wären ausgelöscht.

Wenn selbst die LEIF ERIKSSON kaum Chancen gegen die Waffen der Katamare hat ...

Immer wieder sendeten die Swoons bruchstückhaft den Funkspruch des Shuftarr-Obristen Psmizz.

Doch die Katamare reagierten nicht. Stoisch hielten sie Position auf Höhe der Bahn des vierten Planeten.

Wie es Roxo vorhergesagt hat, dachte, Zim.

Blieb nur zu hoffen, dass der alte Quälgeier auch weiterhin Recht behielt.

Wenn nicht ...

Zim schob den Gedanken beiseite und konzentrierte sich auf die Steuerung des Walzenschiffs. Schon war die FLUCHTACHTEL wieder heran. Und diesmal trafen die Piraten richtig.

*

Erregt verfolgte Trah Zebuck die Bilder, die ihm seine beiden Schlachtschiffe aus dem Brunkoni-System übermittelten.

Nicht einmal eine halbe Million Kilometer vom nächststehenden AGLAZAR entfernt lieferten sich die Shuftarr und die Red Chy ein erbittertes Gefecht.

So erbittert, dass der Konquestor inzwischen dazu tendierte, das Ganze doch nicht mehr für ein Ablenkungsmanöver zu halten. Welchem Zweck sollte es dienen, wenn sich hier zwei Raumer verschiedener Völker von Virginox gegenseitig fertig machten?

Das würde aber bedeuten, dass die Geschichte der Shuftarr wahr wäre ... Nun, umso besser für uns.

Dennoch dachte Trah Zebuck nicht im Traum daran, voreilig AGLAZARE von ihren Positionen abzuziehen und nach Dshankiyaad oder Muti-Zyq zu schicken. Kein Grund für unnütze Hast. Dazu würde er später Einheiten vom Sternenfenster abkommandieren.

Zuerst aber wollte er noch abwarten, wie dieses amüsante Scharmützel hier ausging. Danach würde er die Überlebenden festnehmen und einer peinlich genauen Befragung unterziehen lassen.

Derzeit schienen die Shuftarr leichte Vorteile zu verbuchen. Beide Schiffe hatten Treffer abbekommen und wirkten angeschlagen, doch die stärkeren Schutzschirme und Waffen der Insektoiden setzten sich allmählich durch.

Wieder einmal funkten beide Besatzungen: die Shuftarr ihren Hilferuf, die Piraten ihre beim derzeitigen Stand der Dinge wohl etwas optimistische Aufforderung zur Kapitulation.

Der Konquestor sah die, dem niedrigen Stand der virginoktischen Technik entsprechend, qualitativ sehr schlechten und immer wieder flackernden Funkbilder auf zwei nebeneinander projizierten Holoschirmen vor sich.

Da geschah etwas, das Trah Zebuck buchstäblich vom Sessel riss.

Der kleinere der zwei in dunkelgrüne Gewänder gehüllten Befehlsgeber der Red Chy verschwand urplötzlich aus der Zentrale des Piratenschiffs.

Und tauchte im selben Moment im linken Bildschirm, also in der Zentrale der Shuftarr, wieder auf!

Dort begann er auf die Steueranlagen und Instrumentenpulte zu feuern. Die Shuftarr wollten ihn daran hindern, doch ihre primitiven Waffen durchdrangen seinen Schutzschirm nicht. Außerdem entzog er sich ihren Attacken durch weitere kurze Teleportationen.

Ja, kein Zweifel möglich. Es handelte sich um einen Teleporter!

Nicht um irgendeinen, korrigierte sich Trah Zebuck. Um DEN Teleporter

Denn im Eifer des Gefechtes war die Kapuze verrutscht. Sofort ließ der Konquestor das darunter zum Vorschein gekommene Gesicht mit dem Archivmaterial vergleichen, das er einerseits zur Vorbereitung seines Feldzugs, andererseits nach den Ereignissen auf Pombar von der Inquisition der Vernunft erhalten hatte.

Das Ergebnis der Auswertung traf ein, kurz nachdem der Teleporter wieder zurück in die Zentrale des Piratenschiffs gesprungen war, wo er eilig seine Kapuze richtete.

Zu spät!, dachte Trah Zebuck triumphierend. Er hatte richtig vermutet.

Der Name des Mutanten, der sich gerade angeberisch für seine Tat feiern ließ, war Gucky. Er gehörte zu den wichtigsten und gefährlichsten Helfern von Perry Rhodan, dem Terranischen Residenten und Kommandanten der LEIF ERIKSSON.

Trah Zebuck rief in ganz Virginox höchste Alarmstufe aus.

*

Ab da überschlugen sich die Ereignisse.

Das Shuftarr-Schiff war anscheinend nur noch stark eingeschränkt steuerbar. Dennoch versuchte seine Besatzung, sich abzusetzen, und beschleunigte, um die für die rettende Transition nötige Mindestgeschwindigkeit zu erreichen.

Zugleich feuerten sie verzweifelt auf den Piratenraumer, um ihn auf Distanz zu halten. Und sie trafen, trafen ihn schwer.

Es war wohl ein Glücksschuss gewesen. Der Pirat hatte einen Haken angedeutet, war aber wegen einer gleichzeitigen Schlingerbewegung des Shuftarr direkt vor dessen schwere Impulskanon geraten.

Die Explosionen im Triebwerksbereich des Red Chy sprachen eine deutliche Sprache. Er war manövrierunfähig.

Und der Kursvektor seines letzten Manövers trieb ihn direkt auf den Katamar zu. Die Distanz betrug knapp 300.000 Kilometer und verringerte sich rasch.

Einige Waffensysteme der Piraten waren intakt geblieben. Immer noch beschossen sie die Shuftarr-Walze, die weiter Fahrt aufnahm.

Der Befehlshaber des Katamars fragte bei Trah Zebuck an, ob er dem herannahenden Piraten ausweichen oder ihn abschießen sollte. Er war jetzt nur mehr 250.000 Kilometer entfernt.

Der Konquestor antwortete nicht sofort. Wenn hinter alldem doch ein raffinierter Trick der Terraner steckte - welche Entscheidung war dann die von ihnen erhoffte?

Befand sich das Versteck der LEIF ERIKSSON gar auf Brunko-IV?

Gerade bei den einsiedlerischen Brunkoni würde man Wesen aus einer fremden Galaxis wohl kaum vermuten!

Ging es daher vielleicht darum, die Position eines Katamars so weit zu verschieben, dass sich für die LEIF ERIKSSON eine günstigere Konstellation für einen Durchbruchversuch ergab?

Zu wenig Zeit, das raumstrategisch hochrechnen zu lassen. Soeben transitierte die Shuftarr-Walze. Der schwer beschädigte Pirat wiederum war auf 150.000 Kilometer an den AGLAZAR herangekommen.

»Abschießen!«, befahl Trah Zebuck.

Das Doppelrumpfschiff feuerte nur ein einziges Mal. Der Piratenraumer explodierte.

*

Sofort nach der Zündung der Sprensätze im Triebwerksbereich begann die Räumung der FLUCHTACHTEL.

Die dreißig Jankaron und die vier Red Chy, die von ihren Stationen im Schiff zu den Transmittern eilten, wussten sehr genau, dass sie um ihr Leben rannten.

Der Evakuierungsplan war bis ins kleinste Detail ausgearbeitet und mehrfach durchgesprochen worden. Jeder kannte seine Route, die exakt eingehalten werden musste, wenn es zu keinen Staus an den Excalibur-Transmittern kommen sollte.

Alles lief reibungslos ab. Sogar Llurck, sonst nicht gerade der Geschickteste und Rücksichtsvollste, bereitete ihnen kaum Schwierigkeiten.

Roxo überwachte die Aktion, bis auch der Letzte durch den Transmitter auf die WUUSTA gelangt war. Nun waren nur noch acht Personen an Bord: vier Swoons und die »Unschlagbaren Vier« der Jankaron.

Sie alle hielten sich im scheibenförmigen Container auf, der immer noch in der Ladebucht stand.

Roxo gab Vett Burmer ein Zeichen. Dieser errichtete einen Schutzschirm, dessen Aufbau den Container, sprengte und das halbe Deck in Schrott verwandelte.

Wo der flache Zylinder gewesen war, befand sich nun eine unsichtbare, kugelförmige Paradimblase - und in ihrem Zentrum der CoJito-Planetenjäger.

*

Wenig später traf und vernichtete der Katamar die FLUCHTACHTEL.

Inmitten des rasch expandierenden Glutballs steuerte Itchi Cultega den CoJito-Jäger an den Katamar heran.

»Distanz 100.000 Kilometer«, nuschelte Vett, »90.000 ... 80 ... 70 ... 65 ... «

Roxo klopfte sich mit einem Finger der linken Hand an den Schnabel. Der Paradim-Panzerbrecher, der im Zentrum der oberen Diskusschale des CoJito-Jägers eingebaut war, stellte die einzige bekannte, wirklich effektive Waffe gegen die PD-Schutzschirme der AGLAZARSchiffe dar. Er überlagerte die Hyperfrequenzen dieser Panzer, löschte sie durch Interferenz aus und zermalmte dann das Ziel gravomechanisch.

Eine tolle Kanone. Sie besaß nur einen einzigen Nachteil: Ihre Reichweite war mit 50.000 Kilometern lächerlich gering.

Die Glutwolke, so hatte Roxo spekuliert, überlagerte die wenigen Emissionen, die durch den Antiorbungsschirm des Jägers nach außen drangen. Noch hatte der Katamar sie nicht registriert.

»60.000 ... 55.000 ... 53, 52, 51 ... j etzt. «

Kiv Aaterstam, den sie den Totenvogel nannten, drückte auf den Auslöser.

Der Doppelleib des Schlachtschiffs verging in einer gewaltigen Explosion.

*

Der Konquestor raste vor Wut.

Derselbe vergleichsweise winzige Flugkörper mit der höchstwahrscheinlich eltanischen Waffe hatte ihn, bereits vor Wochen ein Schiff gekostet, als der Diskus in die Galaxis Milchstraße durchgebrochen war. Und jetzt hatte er e in zweites Mal zugeschlagen.

Höchstwahrscheinlich eltanisch ...

Trah Zebuck umklammerte den Griff seines Degens. Er rief die bei den fünf nächstliegenden bewohnten Planeten stationierten AGLAZARE an und beorderte sie ins Brunkoni-System.

Diesmal würde er sie kriegen, koste es, was es wolle.

*

Auch die letzte Transition verlief erfolgreich.

Als Zim die Augen wieder aufschlug, schallten vielstimmige Hochrufe durch die Operationsbasis im Lagerraum. Die WUUSTA hatte in einem letzten, gewaltigen Sprung über ihre Maximaldistanz von fünfzehn Lichtjahren das Jan-System erreicht.

»Okay, Freunde«, sagte Zim rau, »feiern und Balladen singen könnt ihr später. Jetzt aber nichts wie ab nach Hause mit euch!«

Rasch kalibrierten die Swoons ihre Transmitter um. Deren Gegenstationen befanden sich jetzt in der mittlerweile wieder nach Jankar heimgekehrten KELTAMMER - und in der LEIF ERIKSSON. Dort wurde Zim gewiss schon sehnsüchtig erwartet.

Zuvor aber überprüfte er ein letztes Mal die Programmierung des Autopiloten und wandte sich dann an die Piraten. »Ihr bleibt bei eurer Entscheidung?«, fragte er.

»Ja«, grollte Llorck. »Auf Jankar haben wir außer jahrelangen Gefängnisstrafen nicht viel zu erwarten. Da nehmen wir lieber das Risiko auf uns.«

»Und die verflixten Shuftis«, ergänzte Moolkwetz. »Die werden verflixt schön schauen mit ihren verflixten Facettenaugen, wenn sie wieder aufwachen.«

Zim, Roxo und die anderen hatten im Vorfeld lange diskutiert, was mit den Insektoiden geschehen sollte. Einfach wieder nach Hause fliegen lassen konnten sie die Shuftarr natürlich auf gar keinen Fall, sonst wäre der Bluff letztlich doch aufgefliegen und ihre ganze aufwändig inszenierte Scharade sinnlos gewesen.

Sie auf Jankar zu internieren war auch keine besonders verlockende Alternative. Ganz abgesehen davon, dass die Zeit wohl kaum ausgereicht hätte, die vielen schweren, unförmigen, bewusstlosen Körper zu den Transmittern zu schleppen und nach Jankar abzustrahlen.

Gefangene einfach zu töten ließ sich mit der Ethik der Jankaron sowieso nicht vereinbaren. Selbst wenn es sich um Erzfeinde handelte, die ihrerseits sicher keine derartigen Skrupel gezeigt hätten. Die Shuftarr hätten wohl

bedenkenlos das ganze jankarische Volk von den Katamaren auslöschen lassen, wenn sie damit ihre Vormachtstellung in Virginox erhalten konnten.

Die Lösung, die Roxo schlussendlich gefunden hatte, war in ihrer Fairness und Eleganz geradezu typisch für die Jankaron.

Sie gaben den Shuftarr eine Chance. Und mit ihnen auch den Piraten.

»Na dann, mach's gut, Leberwurst«, verabschiedete sich Zustzscha und blies zwei kleine, ein wenig traurig wirkende Dampfwölkchen aus ihren Nüstern.

»Vie'eicht 'aufen wir unsja wieder ma' über den Weg«, fügte Gavvum hinzu. »So' schon a'er'ei Unwahrschen'iches passiert sein in dieser to'en Ga'axis.«

»Ihr alten Gauner werdet euch mit den Shuftarr schon zusammenraufen«, sagte Zim und legte sich Guckys schlaffen Körper vorsichtig über die Schulter. »Ich halte euch jedenfalls die Daumen.«

Dann trat er durch den Transmitterbogen.

*

In der LEIF ERIKSSON wurden Zims und Guckys Ankunft mit großer Erleichterung aufgenommen. Doc Marpsin kümmerte sich sofort um den Mausbiber, konnte jedoch außer großer Erschöpfung und der bekannten leichten Entzündung nichts Gravierendes feststellen. Einige Tage Heilschlaf waren wohl das Beste.

Am liebsten hätte Zim, sobald er in der Zentrale war, wie ein Wilder darauflosgeplappert und bis ins kleinste Detail von ihren Abenteuern berichtet. Das ASYL, der Schrottkönig, der Scheinkampf unter den Augen der Katamare ...

Doch er merkte gerade noch rechtzeitig, dass dafür jetzt nicht der richtige Zeitpunkt war.

Aller Blicke hingen an den holografischen Darstellungen.

Die Schmerzwechte würde in weniger als fünf Minuten »Checkpoint Roxo« erreichen. Und immer noch standen die beiden AGLAZAR-Schlachtschiffe im JanSystem.

Da registrierten Lauter Broch'ts Spezialisten eine starke energetische Streustrahlung im nahen Brunkoni-System. »Wenn mich nicht alles täuscht, gibt es dort jetzt einen Katamar weniger«, kommentierte der Cheforter.

Jubel brandete auf, doch Pearl TenWafer verschaffte sich augenblicklich Ruhe, indem sie wortlos auf die Darstellung der Doppelrumpfraumer im Jan-System zeigte. ,

Die soeben Fahrt aufnahmen.

Mit hohen Werten beschleunigten.

Und verschwanden.

Diesmal jubelte niemand. Es galt, nicht eine Sekunde zu verlieren.

»Hangarabdeckungen öffnen!«, sagte Pearl. »Wir starten.«

*

Gerade noch innerhalb des errechneten Zeitfensters erreichte die LEIF ERIKSSON »Checkpoint Roxo« und schwenkte in den Kurs - und damit den Orterschatten - der Schmerzwechte ein.

Erst hier konnten sie es sich erlauben, mit voller Kraftentfaltung der Triebwerke zu beschleunigen. Rock Mozun brachte den ENTDECKER bis auf wenige 100.000 Kilometer an das rätselhafte Objekt heran und glich seine Geschwindigkeit der der Schmerzwechte an, bis sie sich parallel nebeneinanderher bewegten.

Mit einem Mal verspürte Zim ein starkes psychisches Verlangen, eine diffuse Sehnsucht, der er nur schwer zu widerstehen vermochte.

Er blickte sich um. Den anderen schien es ähnlich zu ergehen. Die Sehnsucht hatte kein Ziel, keine Richtung; es waren weder Inhalt noch Ursache erkennbar. Doch sie alle konnten sich denken, wo das Gefühl seinen Ursprung hatte.

In die Mischung aus Besorgnis und Besinnlichkeit ließ Lauter Broch't eine Bombe platzen. »Die Sensoren melden einfallende Tasterimpulse. Sicher keine Geräte der Jankaron, sondern sehr viel leistungsfähigere Modelle. Unsere Befürchtungen sind eingetreten - die Katamare haben in unmittelbarer Nähe des Systems eine Ortersonde hinterlassen.«

»Konkrete Daten kann sie hier an der Schmerzwechte sicher nicht ermitteln«, ergänzte Monique, die junge Technikerin. »Um die LEIF zu identifizieren, hätte sie uns früher ins Visier nehmen müssen. Doch dass da etwas ist, erkennt die Sonde mit Bestimmtheit.«

Zim war so aufgeregt, dass er Tränen in den Augen hatte. »Da ist ja auch was«, rief er. - »Die WUUSTA! «

Weiter voraus torkelte die Shuftarr-Walze auf die Schmerzwechte zu. Sie befand sich bereits im Gravitationssoog des mysteriösen Hyperphänomens.

»Dieser Roxo Quatron ist wirklich ein Teufelskerl«, stieß Pearl TenWafer hervor, ein für die Epsalerin geradezu sensationeller Gefühlsausbruch. »Okay, Rock - let's roll! «

Zim wusste, dass in diesem Moment ganz besondere, lange nicht benutzte Aggregate im riesenhaften Leib des ENTDECKERS ansprangen.

Das Transitionstriebwerk! Eines jener eigentlich veralteten Antriebssysteme, die die LEIF für Notfälle - wie diesen mit sich führt.

Einen typisch terranischen Metagrav hätte die tradomische Sonde wohl trotz des Ortungsschattens der Schmerzwechte identifizieren können.

So aber registrierte sie eine Transition. Und dass ein Transitionsraumer ins JanSystem eingeflogen war, hatten die Katamare ja noch selbst beobachtet.

Die WUUSTA verschwand in der Wechte. Zim schickte ihr einen stillen Gruß hinterher. Wenn die Shuftarr und die Piraten Glück hatten und der Raumer den hyperphysikalischen Gewalten standhielt, würden sie von einer der rund 250.000 anderen Schmerzwechten wieder ausgespien werden - irgendwo in Tradom, auf jeden Fall so weit von Virginox entfernt, dass an eine Rückkehr mit dem Walzenschiff nicht zu denken war.

Der LEIF ERIKSSON aber gelang die Flucht.

Nahe einer unbewohnten, planetenlosen Sonne kam das Flaggschiff der LFT heraus, nach der Transition immer noch mit fünfzig Prozent der Lichtgeschwindigkeit. Genug, um in den Hyperraum einzutreten, diesmal aber per Metagrav.

Schiffe der Reiches Tradom befanden sich keine in der Nähe. Dennoch wählte Rock Mozun den Kurs so, dass es für etwaige entfernte Beobachter so aussehen musste, als sei das Schiff kurz nach der Rematerialisation manövrierunfähig in die Sonne gestürzt.

»Neuer Kurs Bmerasath«, bestimmte Pearl TenWafer. »Nichts wie weg aus Virginox!«

Wir haben es tatsächlich geschafft, dachte Zim verdattert. Ein Hoch auf die Jankaron!

Ob sie die Vogelwesen wohl jemals wiedersehen würden?

*

»Elf «, sagte Vett Burmer.

»Begrüße das.« Roxo bemerkte, dass er den Kolben seiner *Koma-Kralle* umklammert hielt. »Das heißt, es hat funktioniert. Jetzt müssen wir nur noch unsere Federn retten.«

Nur noch!

Nicht weniger als elf Katamaren sahen sie sich gegenüber. Elf AGLAZAR-Schlachtschiffen, deren Geschützen der CoJito-Jäger hoffnungslos unterlegen war. Ihre Reichweite betrug rund zehn Millionen Kiloyabaal - die des PD-Panzerbrechers hingegen nur 30.000!

Die Schutzschirmstaffeln des eltanischen Jägers waren um einiges leistungsfähiger als vergleichbare terranische Geräte. Seine geringe Größe bedingte jedoch, dass ihn bereits ein einziger Volltreffer vernichten konnte.

Davonkommen, den Hyperraum erreichen, bevor sie getroffen wurden - darin lag ihre einzige Chance.

Roxo wäre nicht Roxo, hätte er nicht auch für diese Situation noch ein Körnchen im Gefieder gehabt. Genauer: vier Swoons in der Pilotenkanzel des Jägers. Und einen von diesen bedienten Virtuellbildner.

Seit Szam-Soon das terranische Anti-Ortungsgerät aktiviert hatte, waren rings um den Planetenjäger Dutzende Orterreflexe entstanden, die sich von dem des CoJito fast nicht unterscheiden ließen.

Fast nicht.

Der erste der Katamare löste seine Kanone aus. Der unerhört energiereiche Strahl, dessen blaues Leuchten nur eine optische Nachwirkung darstellte, durchdrang eines der vom Virtuellbildner geschaffenen »Irrlichter«.

Dann kam der zweite Schuss, der dritte ... Keiner lag auch nur annäherungsweise am Jäger.

Natürlich wussten die Kanoniere der AGLAZAR-Schlachtschiffe, dass nur einer der inzwischen über hundert sich ständig neu anordnenden Orterreflexe der echte war.

Welcher, das herauszufinden gab es praktisch nur eine Möglichkeit: Sie mussten feuern, was das Zeug hielt.

Jetzt schlug Itchi Cultegas Stunde.

Die jankarische Ausnahmepilotin wählte ihren rasanten Fluchtkurs so, dass sich die Katamare möglichst oft gegenseitig behinderten. Vett unterstützte Itchi dabei, indem er die Bewegungen der feindlichen Schiffe »las« und ähnlich extrapolizierte wie zuvor die der Shuftarr in ihrem Aufenthaltsraum.

Immer wieder schlüpfte der CoJito mit der ihn umgebenden »Wolke« aus virtuellen Reflexen zwischen zwei oder mehreren der Doppelrumpfraumer durch, so dass diese nicht mit voller Kraft feuern konnten, ohne sich gegenseitig zu gefährden.

Den einen oder anderen Streifschuss oder schwächeren Treffer bekam der Diskus dabei freilich ab, doch das hielten seine Schutzschirme aus.

Und dann waren sie durch. Und auf und davon.

Coda

31.504 Lichtjahre von Jankar entfernt stand die blaue Sonne Bmerasath am Rand der Galaxis Tradom.

Während der ersten Erkundungen von Virginix in die Hauptebene der Galaxie hatten Beiboote sowohl der LEIF ERIKSSON als auch der KARRIBO diesen Stern als Orientierungspunkt genutzt.

Zwei Überraschungen warteten auf die in den Morgenstunden des dritten Januars 1312 hier eintreffende LEIF ERIKSSON. Zum einen der CoJito-Planetenjäger der Eltanen, geflogen von den »Unschlagbaren Vier«, die ihrem Namen ein weiteres Mal alle Ehre gemacht hatten.

Im Jan-System, meldete Roxo Quatron, war alles ruhig. Davon hatten sie sich unauffällig überzeugt, nachdem sie die Katamare abgehängt hatten. Diese waren an ihre früheren Wachpositionen zurückgekehrt.

Berichten von Me'dshik Masch'rum zufolge war ein » zusätzlicher, größerer Pulk von AGLAZAR-Schiffen über MutiZyq erschienen. Den militärischen Überresten der »Pest von Virginox« standen also erneut harte Zeiten bevor.

Die Jankaron aber brachte offenbar niemand mit den Ereignissen im Brunkoni-System in Verbindung.

Alle begrüßten das.

Der Planetenjäger schleuste ein. Roxo und seine Crew verabschiedeten die vier

Swoons mit einer spontan für sie gedichteten Heldenballade, so inbrünstig, dass die Wände wackelten.

Entdeckung Nummer zwei stellte eine Boje dar, die schwache, charakteristische Peilsignale aussendete und anscheinend eine Botschaft von Perry Rhodan für die LEIF ERIKSSON enthielt.

Zim November war zu müde, um die Auswertung abzuwarten. Er freute sich schon sehr darauf, wieder in seinem Bett und ohne SERUN schlafen zu können. Dem Kabinenservo trug er auf, ihn wirklich nur im allerdringenden Notfall zu wecken.

Wenn er diesmal wieder von Julie träumen sollte, dann bitte ungestört und in voller Länge.

ENDE